

## Maximinus und Paulinus

### Zwei Trierer Bischöfe im vierten Jahrhundert

von  
HANS A. POHLSANDER

#### **Vorwort**

Ich möchte mehreren Organisationen auf beiden Seiten des Atlantiks, deren freundliche Unterstützung die vorliegende Arbeit möglich gemacht haben, meinen aufrichtigen Dank aussprechen: der State University of New York at Albany, dem Franciscan Center St.-Anthony-on-Hudson in Rensselaer, New York, der Universität Trier, der Bibliothek des Trierer Priesterseminars, der Stadtbibliothek Trier, dem Rheinischen Landesmuseum Trier, dem Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum Trier, der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und der Bibliothèque Nationale in Paris. Ganz besonderen Dank schulde ich der American Philosophical Society, die mir ein großzügiges Stipendium gewährte, und Herrn Professor Dr. Heinz Heinen von der Universität Trier, der seit vielen Jahren mein Interesse am spätantiken Trier und besonders die vorliegende Arbeit gefördert und unterstützt hat.

#### **I. Einleitung**

Es ist der Zweck dieser Arbeit, alles, was uns von zwei Trierer Bischöfen des 4. Jahrhunderts, nämlich Maximinus und Paulinus, bekannt ist, noch einmal gründlich und unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse zu untersuchen. Maximinus war Nachfolger des Agritius, welcher den Trierer Bischofssitz zur Zeit Konstantins des Großen innehield, und Paulinus wiederum war Nachfolger des Maximinus. Es empfiehlt sich, beide Bischöfe in einer Arbeit zu behandeln, nicht nur, weil einer dem anderen folgte, sondern auch aus anderen guten Gründen: Beide Bischöfe saßen auf dem Trierer Bischofsstuhl während der Regierungszeit Constantius' II.<sup>1</sup>; beide spielten in den Angelegenheiten der Kirche und des Staates führende Rollen. Ihre Bemühungen in der Verteidigung des nikäischen Glaubensbekenntnisses gegen den Arianismus gehören zu demselben Kapitel der Kirchengeschichte. Dieselben Quellen und dieselbe Sekundärliteratur beschäftigen sich oft, was gar nicht überrascht, mit beiden.

Die Bedeutung der Stadt Trier im 4. Jahrhundert und der Bischöfe Maximinus und Paulinus überschreitet bei weitem die Aufgaben der Orts- und Regionalgeschichte. Geschichtsforscher, die sich mit der Geschichte der Stadt Trier befassen, haben den beiden Bischöfen großes Interesse entgegengebracht, aber die, die auf einem breiteren Forschungsgebiet tätig sind, haben sie durchaus nicht außer Acht gelassen. Es besteht daher eine reiche Sekundärliteratur, die in Betracht gezogen werden muß. Einige wichtige Beiträge möchte ich gleich anführen:

<sup>1</sup> Hiernach einfach Constantius.

*Der hl. Maximinus und der hl. Paulinus, Bischöfe in Trier*, von Philipp Diel (Trier 1875), ist erschöpfend und ziemlich lang (322 Seiten). Leider ist dieses Buch von einer beinahe naiven Leichtgläubigkeit und einem Mangel an kritischer Urteilskraft gekennzeichnet; ich werde es im allgemeinen nicht zitieren. In seiner *Geschichte der Trierer Kirchen* (Trier 1887) gibt sich Stephan Beissel große Mühe, sogar die auffallendsten Fehler der mittelalterlichen Heiligenlegenden gegen angemessene Kritik zu verteidigen; dieses Buch ist daher von beschränktem Wert.

Die 1888 in Bonn von Victor Garenfeld verfaßte Dissertation, *Die Trierer Bischöfe im vierten Jahrhundert*, ist im allgemeinen zuverlässig, obwohl einige bedeutsame Fehler nachzuweisen sind. *Die Lebensbeschreibungen der vorkarolingischen Bischöfe von Trier* (Bonn 1935), von Ernst Winheller, bleibt auch nach sechzig Jahren noch eine nützliche und zuverlässige Arbeit; sie beschäftigt sich allerdings mit den mittelalterlichen Viten mehr als mit den Bischöfen selbst. *L'évangélisation des pays de la Moselle*, von Nancy Gauthier, ist eine wichtige wissenschaftliche Leistung jüngerer Datums (Paris 1980), in der die Trierer Bischöfe gründlich besprochen werden und der ich viel schulde<sup>2</sup>. Auch muß ich die von Timothy D. Barnes geleisteten Beiträge anerkennen, besonders sein Buch *Athanasius and Constantius* (Cambridge, Massachusetts, 1993).

Eugen Ewig, Heinz Heinen und Hans Hubert Anton haben sich mit den beiden Bischöfen im Rahmen breiterer Themen beschäftigt und dabei gute Arbeit geleistet: Ewig in seinem *Trier im Merowingerreich* (Trier 1952), Heinen in seinem *Trier und das Trevererland in römischer Zeit* (Trier 1985) und Anton in seinem *Trier im frühen Mittelalter* (Paderborn 1987).

## II. Bischof Maximinus nach den antiken Quellen

Von Bischof Agritius von Trier ist uns bekannt, daß er 314 am ersten Konzil von Arles teilgenommen hat<sup>3</sup>. Die mittelalterliche Überlieferung bringt ihn auch mit der Kaiserin Helena in Zusammenhang und nennt Maximinus als seinen Nachfolger<sup>4</sup>. Wir haben keinen Anlaß, die Überlieferung in dieser Hinsicht zu bezweifeln. Leider bezieht sich keine unserer antiken Quellen auf den Tod des Agritius oder auf die Nachfolge des Maximinus. Man kann aber mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß beide Ereignisse in den späten 320er oder den frühen 330er Jahren stattgefunden haben. Die erste Erwähnung des Maximinus findet man im Zusammenhang mit Ereignissen im Leben des Athanasios. So werden wir von Anfang an darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Bischof von Alexandrien sehr tief in unser Thema verwickelt ist.

335 wurde Athanasios vom Konzil von Tyros verdammt und dann von Konstantin dem Großen nach Trier verbannt; freigelassen wurde er 337 durch Kaiser Constantinus II.,

<sup>2</sup> Die hervorragende Qualität dieses Buches wird auch von H. Heinen, Zum Christentum im spätantiken Trier. TZ 52, 1989, 391-413, betont.

<sup>3</sup> Sirmond, *Concilia I 8. - Mansi, Collectio II 469 und 476. - Munier, Concilia Galliae 4 und 15. - Gaudemet, Conciles 40; 60.*

<sup>4</sup> Die Vita des Agritius, zwischen 1050 und 1072 geschrieben, findet man in *Acta Sanct. Ian. I* (Ausg. 1643) 773-81, oder *Ian. II* (Ausg. 1863) 55-63. Die Bischofsliste von Trier findet man in *MGH, SS XIII* 296-301, und in *Duchesne, Fastes III* 30-44.

kurz nach dem Tode Konstantins des Großen am 22. Mai<sup>5</sup>. Leider teilt uns Athanasios nicht ausdrücklich mit, wer zur Zeit seines Aufenthalts in Trier Bischof der Stadt war. Man darf aber wohl annehmen, daß es Maximinus war; denn dessen Vorgänger Agritius wird von Athanasios überhaupt nicht erwähnt, während Maximinus mehrmals Erwähnung findet<sup>6</sup>.

Ein zweiter Aufenthalt des Athanasios in Trier wird von der *Chronik* des Hieronymus sub anno 343 berichtet:

„Maximinus, Bischof von Trier, wird hoch angesehen, denn er hat Athanasios, Bischof von Alexandrien, ehrenvoll empfangen, als er von Constantius verfolgt wurde.“<sup>7</sup>

Aus dieser Stelle ersehen wir, daß Maximinus 343 Bischof von Trier war, daß Athanasios in demselben Jahr in Trier aufgenommen wurde, und auch, daß Hieronymus den Maximinus als Unterstützer des Athanasios in hohem Ansehen gehalten hat. Die Aussage der *Chronik* des Hieronymus wird durch eine Stelle in den Schriften des Athanasios selber bestätigt. Im Jahre 339 wurde Athanasios wieder gezwungen, Alexandrien zu verlassen, und bald setzten seine Gegner unter Anwendung von Gewalt Gregorios von Kappadokien als neuen Bischof ein. Drei Jahre später, so berichtet er, traf Athanasios Kaiser Constans in Mailand. Er fährt fort:

„Als ich mich in der eben genannten Stadt aufhielt, berief mich der Kaiser wieder nach Gallien, und Vater Ossius kam auch dort hin, damit wir von dort nach Serdica reisen sollten.“<sup>8</sup>

<sup>5</sup> Athan., Apol. contra Arian. (Apol. Secunda) 9.4 (Migne, PG XXV 265; Ausg. Opitz II 1, 95) und 87.3-7 (Migne, PG XXV 405-408; Ausg. Opitz II 1, 166). - Sokrates, Hist. Eccl. 1.35 (Migne, PG LXVII 169-172; Ausg. Bright<sup>2</sup> 58) und 2.3 (Migne, PG LXVII 189-192; Ausg. Bright<sup>2</sup> 66-67). - Sozomenos, Hist. Eccl. 2.28.14 (Migne, PG LXVII 1017; Ausg. Bidez-Hansen [GCS L] 93) und 3.2.1-8 (Migne, PG LXVII 1036-37; Ausg. Bidez-Hansen [GCS L] 102-103). - RE II 2 (1896) 1935-1938; hier 1936 s. v. Athanasios (A. Jülicher). - H. Lietzmann, Chronologie der ersten und zweiten Verbannung des Athanasius. Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie 44, 1901, 380-390; hier 380-383. - E. Schwartz, Gesammelte Schriften III. Zur Geschichte des Athanasius (Berlin 1959) 258 und 270 mit Anm. 1. - N. H. Baynes, Athanasiana. JEA 11, 1925, 58-69; hier 65. - RAC I (1950) 860-866; hier 860 s. v. Athanasius (G. Gentz). - L. W. Barnard, Athanase et les empereurs Constantin et Constance. In: Politique et théologie chez Athanase. Acts du Colloque de Chantilly, 23-25 Septembre 1973 (Paris 1973) 127-143; hier 135. - T. D. Barnes, Emperor and Bishops, A. D. 324-344. Some Problems. American Journal of Ancient History 3, 1978, 53-75; hier 62 f. - Th. A. Kopecek, A History of Neo-Arianism (Cambridge, Massachusetts, 1979) I 76 f. und 78. - W. H. C. Frend, The Rise of Christianity (Philadelphia 1984) 527 f. - Heinen, Trier und das Trevererland 332 f. - H. A. Drake, Athanasius' First Exile. GRBS 27, 1986, 193-204. - R. P. C. Hanson, The Search for the Christian Doctrine of God (Edinburgh 1988) 262 f. - Demandt, Spätantike 88. - Barnes, Athanasius and Constantius 23-25; 34; 52 und 213.

Wann Athanasios Alexandrien erreicht hat, ist eine andere Frage; siehe R. Klein, Constantius II. und die christliche Kirche (Darmstadt 1977) 31 Anm. 80 und S. 32 Anm. 82, und Barnes, Athanasius and Constantius 34.

Der Brief, den Constantius II. am 17. Juni zum Anlaß der Freilassung des Athanasios an die Kirche in Alexandrien gerichtet hat, gibt sich viel Mühe, die Maßnahmen seines Vaters in ein günstiges Licht zu stellen. Er ist jedoch nicht ganz überzeugend, obwohl er von einigen so verstanden wird; siehe z. B. Marx, Geschichte I 1, 66 Anm. 1.

<sup>6</sup> Darauf machen Gauthier, L'évangélisation 47, und Heinen, Trier und das Trevererland 333, aufmerksam. - Siehe auch: Anton, Trier im frühen Mittelalter 71 mit Anm. 124 und S. 76.

<sup>7</sup> Maximinus Treverorum episcopus clarus habetur, a quo Athanasius Alexandriae episcopus, cum a Constantio quaereretur ad poenam, honorifice susceptus est.

Euseb.-Hieron., Chron. Olymp. 280 (Ausg. Fotheringham 318; Ausg. Helm<sup>2</sup> [GCS XLVII] 236). - Wiederholt in Prosper Tiro, Epit. Chron. 1066 (MGH, AA IX = Chron. Min. I 453), und in Beda, Chron. 429 (Ausg. Mommsen [MGH, AA XIII = Chron. Min. III] 296).

Einige Forscher mißverstehen diese Notiz, indem sie sie auf den ersten Aufenthalt des Athanasios in Trier beziehen. So die folgenden: J. Leonardy, Geschichte des Trierischen Landes und Volkes (2. Aufl. Trier 1877) 225. - Garenfeld, Trierer Bischöfe 37. - Duchesne, Fastes III 35 Anm 1. - Aigrain, Saint Maximin 69-93; hier 79.

<sup>8</sup> Διάγοντα δέ με ἐν τῇ προειρημένῃ πόλει, μετεπέμψατο πάλιν εἰς τὰς Γαλλίας, ἐκεῖ γὰρ καὶ ὁ Πλατὴρ Ὅσιος ἤρχετο, ἵνα ἐκεῖθεν εἰς τὴν Σαρδικὴν ὁδεύστωμεν.

Apol. ad Const. 4 (Migne, PG XXV 600-601; Ausg. Szymusiak [SC LVI] 92 f.).

Athanasius berichtet, daß er später ein drittes Mal Gallien besucht hat:

„Nach dem Konzil [von Serdica], während ich in Naissus weilte, schrieb er [Constans] mir. Dann begab ich mich nach Aquileia und blieb dort während der übrigen Zeit; . . . Und von dort, wieder von dem Mann seligen Andenkens berufen, reiste ich nach Gallien.“<sup>9</sup>

Da Constans Trier als Residenzstadt benutzte, dürfen wir annehmen, daß „Gallien“ sich in beiden Fällen auf Trier bezieht<sup>10</sup>. Später, im Jahre 346, konnte Athanasius von seinem zweiten Exil zurückkehren<sup>11</sup>.

Einmal wurde Athanasius von seinen Gegnern vorgehalten, daß er in einer halbfertigen Kirche in Alexandrien Gottesdienst gehalten habe. Athanasius leugnete es nicht, denn er sah darin nichts Tadelhaftes. Außerdem hatte sein Vorgänger Alexander dasselbe getan, und er hatte dasselbe in Trier und in Aquileia beobachtet<sup>12</sup>. Was Trier anbelangt, so bezog er sich sicherlich auf die Kirche, die später Triers Kathedrale wurde<sup>13</sup>. Obwohl der Bericht uns auch in anderer Hinsicht interessiert, läßt uns Athanasius wiederum nicht wissen, wann er diese Beobachtung gemacht hat oder wer zu der Zeit Bischof von Trier war.

Das Konzil von Serdica wurde im Herbst 343 abgehalten, um sich nochmals mit dem Fall des Athanasius zu beschäftigen<sup>14</sup>. Beim Zusammenrufen des Konzils spielte Maximinus eine führende Rolle. In einer von den Arianern herausgegebenen und von Hilarius von Poitiers berichteten Erklärung kann man lesen:

„Zu Unrecht haben Julius, Bischof der Stadt Rom, Maximinus, Ossius und zahlreiche andere durch die Gunst des Kaisers ein Konzil in Serdica versammelt.“<sup>15</sup>

<sup>9</sup> Μετὰ δὲ τὴν σύνοδον, ἐν τῇ Ναισσῷ μοι διάγοντι, γράφει· καὶ ἀνελθὼν ἐν Ἀκυληίᾳ λοιπὸν διέτριβον, . . . Κάκειθεν κληθεὶς πάλιν παρὰ τοῦ μακαρίτου, καὶ ἀνελθὼν εἰς τὰς Γαλλίας, . . .

Barnes, Athanasius and Constantius 67, bietet einen vollständigeren Text in englischer Übersetzung.

<sup>10</sup> So Winheller, Lebensbeschreibungen 11; Gauthier, L'évangélisation 49, und Heinen, Trier und das Trevererland 232 und 333.

Es steht fest, daß Constans sich am 30. Juni 343 und am 15. Mai 345 in Trier aufgehalten hat: Cod. Theod. 12.1.36 und 10.10.7 (Ausz. Mommsen- Meyer I 2, 671 und 541). - Siehe Seeck, Regesten 193. - T. D. Barnes, Imperial Chronology AD 337-350. Phoenix 34, 1980, 160-166. - Barnes, Athanasius and Constantius 225; S. 70 und 91 schlägt Barnes vor, daß dieser letzte Besuch in Trier im Herbst 345 oder spätestens im Winter 345/46 stattgefunden hat.

<sup>11</sup> Das Datum liefert uns Euseb.-Hieron., Chron. Olymp. 281 (Ausz. Fotheringham 318; Ausg. Helm<sup>2</sup> [GCS XLVII] 236). - Siehe auch: Lietzmann (Anm. 5) 388. - Gentz (Anm. 5) 861. - Frend (Anm. 5) 532. - Heinen, Trier und das Trevererland 232 und 334. - Demandt, Spätantike 88.

Einzelheiten berichten uns Athanasius selbst und, ihm folgend, Sokrates und Sozomenos: Athan., Apol. contra Arian. (Apol. Secunda) 51-56 (Migne, PG XXV 341-352; Ausg. Opitz II 1, 132-136). - Sokrates, Hist. Eccl. 2.22-24 (Migne, PG LXVII 245-264; Ausg. Bright<sup>2</sup> 87-95). - Sozomenos, Hist. Eccl. 3.20-24 (Migne, PG LXVII 1100-1109; Ausg. Bidez-Hansen [GCS L] 133-139). - Siehe auch: Barnes, Athanasius and Constantius 91 f.

<sup>12</sup> Apol. ad Const. 14-15 (Migne, PG XXV 612-613; Ausg. Szamusia [SC LVI] 102-104). - Barnes, Athanasius and Constantius 113 f.

<sup>13</sup> Marx, Geschichte I 1, 64. - Th. K. Kempf, Trierer Domgrabungen 1943-1954. In: Neue Ausgrabungen in Deutschland (Berlin 1958) 368-379; hier 368 und anderswo. - E. Hegel, Die rheinische Kirche in römischer und frühfränkischer Zeit. In: V. H. Elbern (Hrsg.), Das erste Jahrtausend. Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr (Düsseldorf 1962-1964) I 93-113; hier 101. - Wightman, Roman Trier 63 und 111. - J. Zink in F. J. Ronig (Hrsg.), Der Trierer Dom (Neuss 1980) 24.

<sup>14</sup> Die Quellen werden von Mansi, Collectio III 1-88, angegeben. - Zum Datum, nicht 342, sondern 343, siehe besonders Barnes, Athanasius and Constantius 259 Anm. 2, mit vollständiger Literaturangabe. - Das falsche Datum 347 findet man in Sokrates, Hist. Eccl. 2.20.4 (Migne, PG LXVII 236; Ausg. Bright<sup>2</sup> 83) und in Sozomenos, Hist. Eccl. 3.12.7 (Migne, PG LXVII 1065; Ausg. Bidez-Hansen [GCS L] 116-117); auch in der älteren Sekundärliteratur.

<sup>15</sup> . . . non recte Iulius urbis Romae episcopus, Maximinus et Ossius ceterique conplures ipsorum concilium apud Serdicam fieri ex imperatoris benignitate sumserunt.

Fragment. Hist. 3.14 in Migne, PL X 667; Series A 4.1.14.1 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 58. - Mansi, Collectio III 131.

An einer anderen Stelle berichtet Hilarius, daß Ossius, Maximinus und Julius dem Athanasios Kommunion gewährten<sup>16</sup>. Es ist nicht nur ganz klar, daß Maximinus ein eifriger Unterstützer des Athanasios war, sondern auch, daß er in die Kirchenpolitik auf dem höchsten Niveau verwickelt war. Wie man erwarten sollte, hatte er Zutritt zu Kaiser Konstantinus II. und dann zu dessen Bruder Constans<sup>17</sup>. Athanasios erwähnt Maximinus unter den Bischöfen, in deren Begleitung er bei Constans Audienz hatte<sup>18</sup>. Das Konzil von Serdica endete in einem Fehlschlag; die arianischen und athanasianischen Bischöfe exkommunizierten sich gegenseitig. Dieselbe schon erwähnte arianische Urkunde teilt uns mit:

„Und dann hat das ganze Konzil, uraltem Gesetz folgend, Julius von Rom, Ossius, Progenes [von Serdica], Gaudentius [von Naissus] und Maximinus von Trier verurteilt.“<sup>19</sup>

Die gegen Maximinus vorgenommenen Maßnahmen wurden von den Arianern folgendermaßen gerechtfertigt:

„Maximinus von Trier deswegen, weil er unsere Kollegen, die Bischöfe, die wir nach Gallien entsandt hatten, nicht empfangen wollte, weil er selbst als erster mit Paulus von Konstantinopel, einem verruchten und unverbesserlichen Menschen, Gemeinschaft gepflegt hat und weil er selbst verursacht hat, daß Paulus nach Konstantinopel zurückberufen wurde, wodurch viele Menschen ihr Leben verloren haben.“<sup>20</sup>

Die Bischöfe, die Maximinus zu empfangen sich geweigert hatte, waren augenscheinlich die, welche nach dem Konzil von Antiochien auf seinen ausführlichen Wunsch nach Kaiser Constans gesandt worden waren. Die ein wenig voneinander abweichen den Berichte des Athanasios, des Sokrates und des Sozomenos sind sich nicht darüber einig, ob diese Bischöfe sich zu Constans in Trier oder anderswo begaben<sup>21</sup>.

<sup>16</sup> Fragm. Hist. 2.18 in Migne, PL X 644; Series B 2.5.3.2 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 141.

<sup>17</sup> Hauck, Kirchengeschichte I 48 f. - Kentenich, Geschichte 41. - Caspar, Geschichte I 1, 38 f. - M. Simonetti, *La crisi ariana nel IV secolo* (Rom 1975) 138 mit Anm. 4 und S. 166. - Ch. Pietri, *Roma Christiana* (Paris 1976) I 210. - Klein (Anm. 5) 47 Anm. 107 und S. 76. - Heinen, *Trier und das Trevererland* 333.

<sup>18</sup> Apol. ad Const. 3 (Migne, PG XXV 600; Ausg. Szymusiak [SC LVI] 91). - Barnes, *Athanasius and Constantius* 65 f.

<sup>19</sup> Unde Iulium urbis Romae, Ossium et Progenem et Gaudentium et Maximinum a Triveris damnavit omne concilium secundum antiquissimam legem.

Hilarius, Fragm. Hist. 3.27 in Migne, PL X 674; Series A 4.1.27.2 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 65-66. - Mansi, *Collectio III* 136. - Simonetti (Anm. 17) 172. - Hanson (Anm. 5) 296-298. - Barnes, *Athanasius and Constantius* 261 Anm. 25.

<sup>20</sup> Maximinum vero a Triveris, propter quod collegas nostros episcopos, quos ad Gallias miseramus, noluerit suspicere et quoniam Paulo Constantinopolitano nefario homini ac perditio primus ipse communicavit et quod ipse tantae cladis causa fuit, ut Paulus ad Constantinopolim civitatem revocaretur, propter quem homicidia multa facta sunt.

Hilarius, Fragm. Hist. 3.27 in Migne, PL X 674-75; Series A 4.1.27.7 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 66-67. - Mansi, *Collectio III* 137. - Ähnlich in Sozomenos, Hist. Eccl. 3.11.7 (Migne, PG LXVII 1061; Ausg. Bidez-Hansen [GCS L] 115). - Brennecke, *Hilarius von Poitiers* 36-37. - Barnes, *Athanasius and Constantius* 68 f. und 73 f.

<sup>21</sup> Athanasios, Ep. de Synodis 25.1 (Migne, PG XXVI 726; Ausg. Opitz II 1, 250). - Sokrates, Hist. Eccl. 2.18 (Migne, PG LXVII 221-224; Ausg. Bright<sup>2</sup> 79-80). - Sozomenos, Hist. Eccl. 3.10 (Migne, PG LXVII 1057-1060; Ausg. Bidez-Hansen [GCS L] 113). Gründliche Untersuchung in Pietri (Anm. 17) I 209 Anm. 3. - De Clercq, Ossius 306 f., stellt in Frage, ob Constans wirklich diese Delegation ersucht hat.

Paulus, der athanasianische Bischof von Konstantinopel, wurde 338 seines Amtes enthoben von Constantius, der an seiner Stelle Eusebios von Nikomedien einsetzte<sup>22</sup>. Nach dem Tod des Eusebios im Jahre 341 oder 342 war es Paulus möglich, zu seinem Bischofssitz zurückzukehren; er wurde aber schon bald abermals vertrieben. Im ganzen wurde er viermal ernannt und viermal abgesetzt, und schließlich starb er im Gefängnis<sup>23</sup>. Wir erfahren nicht, genau wann oder wie Maximinus die Rückführung des Paulus erreicht hat; man kann annehmen, daß er bei Kaiser Constans für Paulus Fürsprache eingelegt hat<sup>24</sup>. Eine Anwesenheit des Paulus in Trier kann man wohl von den gegen Maximinus vorgebrachten Anklagen folgern, ist aber letzten Endes nicht bewiesen<sup>25</sup>. An einer sehr schwierigen Stelle erwähnt Athanasios Trier oder Gallien nicht unter den Ortschaften, zu denen Paulus zu verschiedenen Gelegenheiten verbannt wurde<sup>26</sup>. Viel lag für Maximinus bei den Geschehnissen in Serdica in der Waagschale. Trotzdem ist es so gut wie sicher, daß er dem Konzil nicht beigewohnt hat. Athanasios liefert uns eine Liste von 284 Bischöfen, die die von der athanasianischen Partei in Serdica formulierten Kanones unterschrieben haben. Athanasios leitet die Liste folgendermaßen ein:

„Nachdem das Konzil in Serdica diese Dinge festgelegt hatte, informierte man auch diejenigen, die nicht persönlich anwesend sein konnten, und auch diese erklärten sich

<sup>22</sup> Beweise in A. Lippold, Paulus von Constantinopel. RE Suppl. X (1965) 510-520; hier 514. Diese translatio war ein Verstoß gegen das Kirchenrecht, besonders gegen den zweiten Kanon des ersten Konzils von Arles (314) und gegen den 15. Kanon des Konzils von Nikαιa. Siehe die folgenden: Mansi, Collectio II 471 und 716. - Sirmond, Concilia I 5. - Munier, Concilia Galliae 5 und 9. - Hefele/Leclercq, Histoire I 1, 281 und 597-601. - Caspar, Geschichte I 139. - H. Hess, The Canons of the Council of Serdica A. D. 343 (Oxford 1958) 71-75. - I. Ortiz de Urbina, Histoire des conciles oecuméniques (Hrsg. Gervais Dumeige) I. Nicée et Constantinople (Paris 1963) 97 f. und 263. - Gaudemet, Conciles 44.

Auf Grund dieser Angelegenheit kann man Kaiser Constantius auch des Caesaropapismus beschuldigen. Er ließ sich nämlich sogar *episcopus episcoporum* nennen, laut Lucifer, *Moriendum esse pro Dei filio* 13 (Migne, PL XIII 1032; Ausg. Hartel [CSEL XIV] 311; Ausg. Diercks [CC, Ser. Lat. VIII] 293). Man muß aber auch bedenken, daß die Schriften des Lucifers polemischer Art sind. Das betont zu Recht K. M. Girardet, Kaiser Konstantius II. als ‚episcopus episcoporum‘ und das Herrscherbild des kirchlichen Widerstandes. Historia 26, 1977, 95-128; hier 96 f.; S. 104 weist Girardet auch darauf hin, daß das Urteil der Geschichte über Constantius anders ausgefallen wäre, wenn nicht die nikänische Orthodoxie, sondern der Arianismus den Kampf gewonnen hätte. J. Moreau, Constantius II. JBAC 2, 1959, 162-179; hier 172, sieht in Constantius den „typischen Vertreter des Caesaropapismus“. - P. R. Coleman-Norton, Roman State and Christian Church (London 1966) I 237 Anm. 1, spricht von „the egomaniac effrontery characteristic of Constantius“. - Ein besser ausgewogenes Urteil über Constantius liefert uns Klein (Anm. 5) 105-159, und G. H. Williams, Christology and Church-State Relations in the Fourth Century. Church History 20:3 (Herbst 1951) 3-33; hier 24-25.

<sup>23</sup> Diese Ereignisse werden in den folgenden Quellen beschrieben: Athan., Hist. Arian. 7.1-4 (Migne, PG XXV 701; Ausg. Opitz II 1, 186). - Sokrates, Hist. Eccl. 2.6, 2.7 und 2.12 (Migne, PG LXVII 192 f. und 208; Ausg. Bright<sup>2</sup> 67 f. und 73 f.). - Sozomenos, Hist. Eccl. 3.3 und 3.7 (Migne, PG LXVII 1037-40 und 1049-1052; Ausg. Bidez-Hansen [GCS L] 104 und 109 f.). - Theodoret, Hist. Eccl. 2.4 in Migne, PG LXXXII 998; 2.5 in Ausg. Parmentier-Scheidweiler (GCS XLIV) 99 f. - Schwartz (Anm. 5) 318-322 bietet uns eine Auslegung, die für Eusebios durchaus günstig ausfällt. - Eine gute Biographie des Paulus von Konstantinopel findet man in G. Dagron, Naissance d'une capitale. Constantinople et ses institutions de 330 à 451 (Paris 1974) 425-435. Dagron ist der Ansicht, daß die Berichte des Sokrates und des Sozomenos sehr ausgeschmückt sind, um Paulus eine Statur zu verschaffen, die sich mit der des Athanasios vergleichen läßt. Die neueste Beschreibung der Laufbahn des Paulus liefert uns Barnes, Athanasius and Constantius 212-217.

<sup>24</sup> W. Telfer, Paul of Constantinople. HThR 43, 1950, 30-92; hier 76, hat durchaus Recht, wenn er bemerkt, daß Maximinus „die Tür zur Audienz mit dem westlichen Herrscher“ war.

<sup>25</sup> Sie ist oft vorausgesetzt worden, so z. B. von Schmitt, Paulinus 42; Marx, Geschichte I 1, 66; Leonardi (Anm. 7) 224-226; Aigrain, Saint Maximin 81, und Telfer (Anm. 24) 76. - Lippold (Anm. 22) 515, ist vorsichtiger. - Gauthier, L'évangélisation 50, ist skeptisch. - Barnes, Athanasius and Constantius 62 und 68, ist der Meinung, daß Paulus 342 nach Trier gekommen ist, aber ebda. S. 214 setzt er vorsichtig „it seems“ hinzu.

<sup>26</sup> Athan., Hist. Arian. 7.1-4 (Migne, PG XXV 701; Ausg. Opitz II 1, 186). - Barnes, Athanasius and Constantius 215 f., bemüht sich, den Text so zu verbessern und auszulegen, daß dieser Einwand überwunden werden kann.

mit den getroffenen Entscheidungen einverstanden. Die Namen derjenigen, die auf dem Konzil ihre Unterschrift gaben, und der anderen Bischöfe sind die folgenden.“<sup>27</sup>

Dieser Einleitung folgen die Namen von 78 Bischöfen, die anwesend waren, einschließlich des Julius von Rom, der nicht persönlich anwesend war, aber zwei Presbyter als seine Repräsentanten geschickt hatte. Ossius von Córdova steht an der Spitze der Liste; ihm folgen Julius und dann Progenes als Bischof der gastgebenden Stadt. Maximinus wird nicht genannt. Die übrigen Bischöfe, offensichtlich die, die später ihre Unterschrift lieferten, sind ihrer Provinz nach angeordnet. An der Spitze der gallischen Bischöfe steht Maximinus (Μαξιμιανός) — gewiß nicht durch Zufall. Leider liefert die Liste nur Namen, nicht die dazugehörigen Bischofssitze.

Weniger genau ist Athanasios an einer anderen Stelle, an der er behauptet:

„Auf dem großen in Serdica versammelten Konzil . . . stimmten mehr als 300 Bischöfe der mich betreffenden Entscheidung zu.“<sup>28</sup>

Auch finden wir Maximinus nicht unter den 60 Bischöfen, von denen Hilarius berichtet, daß sie dem Konzil von Serdica beigewohnt haben<sup>29</sup>. Schließlich, erinnern wir uns daran, spricht Athanasios nur von Ossius, nicht aber von Maximinus als seinem Reisegefährten<sup>30</sup>.

Am 12. Mai des Jahres nach dem Konsulat des Amantius und Albinus, also am 12. Mai 346<sup>31</sup>, trat ein Konzil gallischer Bischöfe unter dem Vorsitz des Maximinus in Köln zusammen, um Euphrates, Bischof von Köln, zu verurteilen; so jedenfalls die angeblichen Acta des Konzils<sup>32</sup>. Euphrates, so wird berichtet, hatte die Gottheit Christi geleugnet. Maximinus schlug vor, Euphrates seines Amtes zu entheben, dreizehn persönlich anwesende Bischöfe stimmten bereitwillig zu, und zehn weitere Bischöfe gaben ihre Zustimmung in absentia. Die vorliegende Arbeit ist nicht der richtige Ort für eine erschöpfende Untersuchung des Konzils von Köln, aber eine Zusammenfassung der Probleme und ein Versuch, sie zu lösen, sind erforderlich.

<sup>27</sup> Ταῦτα γράψασα ἡ ἐν Σαρδικῇ σύνοδος ἀπέστειλε καὶ πρὸς τοὺς μὴ δυνηθέντας ἀπαντῆσαι, καὶ γεγόνασι καὶ αὐτοὶ σύμψηφοι τοῖς κριθεῖσι. τῶν δὲ ἐν τῇ συνόδῳ γραψάντων καὶ τῶν ἄλλων ἐπισκόπων τὰ ὄνόματά ἔστι τάδε: Apol. contra Arian. 49-50 in Migne, PG XXV 333-41; Apol. Secunda 48-50 in Ausg. Opitz II 1, 123-132. - Mansi, Collectio III 65-69.

<sup>28</sup> ἐν τῇ μεγάλῃ συνόδῳ τῇ ἐν Σαρδικῇ συναγθείσῃ.....τοῖς....κριθεῖσι ὑπὲρ ἡμῶν συνεψηφίσαντο μὲν ἐπίσκοποι πλείους τριακοσίων.

Apol. contra Arian. (Apol. Secunda ) 1.2 (Migne, PG XXV 248-49; Ausg. Opitz II 1, 87).

<sup>29</sup> Fragm. Hist. 2.15 in Migne, PL X 642 f.; Series B 2.4 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 131-139. - Mansi, Collectio III 42. - Siehe auch A. L. Feder, Studien zu Hilarius von Poitiers II. SB Wien 166.5 (1911) 1-134; hier 49-53.

<sup>30</sup> Dieses Kap. Anm. 8. - L. W. Barnard, The Council of Serdica. Some Problems Re-assessed. AHC 12, 1980, 8-16, untersucht die Mitgliedschaft des Konzils ohne Maximinus zu erwähnen, bestätigt aber ebda. S. 16 die von Maximinus und anderen geleistete Vorbereitungsarbeit. - J.-R. Palanque in A. Fliche und V. Martin (Hrsg.), Histoire de l'église III (Paris 1950) 221, nimmt zu leicht an, daß Maximinus in Serdica anwesend war. So auch De Clercq, Ossius 331. - E. Boshof, Die Rombeziehungen der Trierer Kirche. AHC 7, 1975, 82-108; hier 92, schließt zu Recht, daß Maximinus dem Konzil von Serdica nicht beigewohnt hat. - Heinen, Trier und das Trevererland 334, und Anton, Trier im frühen Mittelalter 76, stimmen zu.

<sup>31</sup> Chron. 354, Fasti Consulares (MGH, AA IX = Chron. Min. I 61); Chron. 354, Praef. Urbis Romae (MGH, AA IX = Chron. Min. I 68). - Seeck, Regesten 192 f.. - A. Degrassi, I fasti consolari dell'impero Romano dal 30 avanti Cristo al 613 dopo Cristo (Rom 1952) 81. - R. Bagnall u. a., Consuls of the Later Roman Empire (Atlanta 1987) 224 f.

<sup>32</sup> Codex Bruxellensis 495-505, aus dem 10. oder 11. Jahrhundert. - Mansi, Collectio II 1371-1374. - Sirmond, Concilia I 11-13. - Munier, Concilia Galliae 26-29. - F. W. Oediger, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter I (Bonn 1954-1961) 10-12. - Gaudemet, Conciles 70-79.

Nur drei Jahre vorher muß Euphrates fest im Lager der Athanasianer gestanden und das volle Vertrauen seiner Kollegen und Kaisers Constans genossen haben. Wir finden seinen Namen nicht unter denen, die laut Athanasios oder Hilarius dem Konzil von Serdica beigewohnt oder die Kanones unterschrieben haben<sup>33</sup>. Trotzdem steht fest, daß er anwesend war. Athanasios deutet es an anderer Stelle an<sup>34</sup>, und Theodoret sagt es ausdrücklich<sup>35</sup>. Nach dem Konzil wurden Vincentius von Capua, der zweifelsohne dem Konzil beigewohnt hatte, und Euphrates als Botschafter nach Antiochien entsandt, wo sie zur Osterzeit 344 ankamen<sup>36</sup>. Die Botschaft erreichte wenig, beweist aber die hohe Stellung des Euphrates unter den Athanasianern.

Es ist kaum glaubwürdig, daß Euphrates so schnell, so vernunftwidrig und so drastisch seine Haltung geändert hat. Die Ansichten, deren man ihn angeblich in Köln beschuldigt hat, lassen auch die radikalsten Arianer weit hinter sich, wie Gauthier bemerkt<sup>37</sup>. Das in den *Acta* wiedergegebene theologische Gedankengut ist äußerst einfach und entbehrt die intellektuelle Schärfe, die die großen theologischen Debatten des 4. Jahrhunderts kennzeichnet, wie Gauthier gleichfalls bemerkt. Keine Spur dieser Angelegenheit findet man in den Schriften des Hilarius oder des Athanasios, obwohl doch beide in der Lage waren, davon zu wissen. Aktuelle Ereignisse, wie etwa das Konzil von Serdica, oder andere Glaubensstreitigkeiten werden nicht erwähnt. Auch sollte man von dem Konzil erwarten, dem Vorbild anderer Konzile (wie etwa Arles, Nikaia, Antiochien oder Serdica) zu folgen und sich auch anderen Problemen und Fragen zu widmen, nicht nur dem Fall des Euphrates. Schließlich muß man sich auch über die angebliche Einstimmigkeit der versammelten Bischöfe wundern.

Viele Forscher sind daher außerstande gewesen, die geschichtliche Wirklichkeit des Konzils von Köln anzuerkennen, und sehen in den *Acta* eine Fälschung. „*Un faux manifeste*“ meint Gauthier<sup>38</sup>; „*consilium spurium nimirum at fabulosum*“ meint Johannes Heller<sup>39</sup>. Überzeugende Argumente gegen die Authentizität der *Acta* werden von Louis Duchesne, Anna Crabbe, Hanns Christof Brennecke und Hans Hubert Anton angeführt<sup>40</sup>. Und es gibt auch noch andere, die die *Acta* ablehnen oder dazu geneigt sind<sup>41</sup>.

<sup>33</sup> Dieses Kap. Anm. 27 und 29.

<sup>34</sup> Hist. Arian. 20.2 (Migne, PG XXV 716; Ausg. Opitz II 1, 193).

<sup>35</sup> Hist. Eccl. 2.6 in Migne, PG LXXXII 1017; 2.8.54 in Ausg. Parmentier-Scheidweiler (GCS XLIV) 118: δύο δὴ οὖν τῶν εἰς τὴν Σαρδικὴν συνεληθότων ἐκλεξάμενος ἐπισκόπους....., in Bezug auf Euphrates und Vincentius.

<sup>36</sup> Athan., Hist. Arian. 20 (Migne, PG XXV 716 f.; Ausg. Opitz II 1, 193). - Theodoret, Hist. Eccl. 2.6-8 in Migne, PG LXXXII 1016-1021; 2.8.54 - 2.10.2 in Ausg. Parmentier-Scheidweiler (GCS XLIV) 118-121. - De Clercq, Ossius 410 f. Der ungeschickte Versuch des Stephanus, des arianischen Bischofs von Antiochien, die beiden Bischöfe aus dem Westen dadurch in übeln Ruf zu bringen, daß er eine Prostituierte in ihre Unterkunft einführte, schlug fehl und veranlaßte den Fall des Stephanus selbst.

<sup>37</sup> Gauthier, *L'évangélisation* 447.

<sup>38</sup> Gauthier, *L'évangélisation* 447.

<sup>39</sup> MGH, SS XXV 21 Anm. 1.

<sup>40</sup> L. Duchesne, *Le faux concile de Cologne* (346). RHE 3, 1902, 16-29. - Ebda. 21: „une absurdité énorme“. - Duchesne, *Fastes I<sup>2</sup>* 361-365. - A. Crabbe, *Cologne and Serdica*. JThS 30, 1979, 178-185. - H. Chr. Brennecke, *Synodus congregavit contra Euphratam nefandissimum episcopum*. Zur angeblichen Kölner Synode gegen Euphrates. ZKG 90, 1979, 176-200. - Anton, Trier im frühen Mittelalter 77 f. - H. H. Anton, *Die Trierer Kirche und das nördliche Gallien in spätromischer und fränkischer Zeit*. In: H. Atsma (Hrsg.), *La Neustrie: Les pays au nord de la Loire de 650 à 850*. Beihete der Francia 16 (Sigmaringen 1989) II 53-73; hier 54-57.

<sup>41</sup> Garenfeld, *Trierer Bischöfe* 32 f. - Leonardi (Anm. 7) 225 Anm. 1. - Hauck, *Kirchengeschichte* I 52. - Kentenich, *Geschichte* 40. - Wilhelm Neuß, *Die Anfänge des Christentums im Rheinlande* (Bonn 1933) 16 f. - É. de Moreau, *Histoire de l'église en Belgique* (2. Aufl. Brüssel 1945-1952) I 32. - É. Griffe, *La Gaule chrétienne* I<sup>2</sup> (Paris 1964) 180 f. und 210. - Gaudemet, *Conciles* 68 f. - Heinen, *Trier und das Trevererland* 334. - Barnes, *Athanasius and Constantius* 270 Anm. 24.

Andererseits gibt es auch einige Umstände, die für die Authentizität der Acta zu sprechen scheinen. Der Fall des Euphrates lässt sich mit dem des Marcellus und Photinus vergleichen<sup>42</sup>. Die Konsuln des Jahres 345 sind richtig angeführt<sup>43</sup>. Ein jeder der 24 Bischöfe ist nicht nur mit seinem Namen, sondern auch mit seinem Bischofssitz identifiziert, und alle 24 Ortsnamen können bestätigt werden<sup>44</sup>; in einigen Fällen wird eine ältere Form des Ortsnamens einer jüngeren Form vorgezogen. Die Namen von 22 der 24 Bischöfe findet man auch in der Liste der gallischen Bischöfe, die Athanasios liefert<sup>45</sup>. Für 15, vielleicht 16 der 24 Bischöfe kann weitere, unabhängige Bestätigung gefunden werden<sup>46</sup>. Kurz gesagt, gegen die Bischofsliste, die uns von den Acta geboten wird, kann man nichts einwenden.

Deswegen hat das Konzil von Köln auch seine Verteidiger gefunden, besonders Georges Monchamp, Henri Quentin und Hefele-Leclercq<sup>47</sup>. Ein kurzer Artikel von Wolfgang Binsfeld beschäftigt sich mit dem Problem etwas zu eilig<sup>48</sup>; der Verfasser vertritt jetzt eine andere Ansicht<sup>49</sup>. Es gibt auch noch einige andere, die die geschichtliche Wirklichkeit des Konzils vertreten<sup>50</sup>. Die mit dem Konzil von Köln verbundenen Probleme sind sehr verwickelt, und einige Forscher haben es vorgezogen, die Frage offenzulassen<sup>51</sup>. Für mich sind die Argumente für die Authentizität der Acta viel weniger stichhaltig als die Argumente gegen ihre Authentizität, und daher bin ich in Übereinstimmung mit denjenigen, die glauben, daß es ein Konzil von Köln nie gegeben hat. Aber wie kann man diese Stellung vertreten angesichts der Tatsache, daß die Acta die richtigen Konsulatsdaten angeben, und angesichts einer Bischofsliste, die sich zu jedem Punkt, auf den sie geprüft werden kann, als richtig erwiesen hat? Die erste Frage kann ohne Schwierigkeiten beantwortet werden. Ein Fälscher mag sehr wohl eine Konsulnliste, wie man sie im Kalender des Jahres 354 findet, benutzt haben, oder eine Chronik, wie etwa die des Prosper Tiro. Die zweite Frage wird uns ein wenig länger beschäftigen. Wie schon erwähnt, 22 der 24 Namen in den Acta findet man auch in der Liste der 34 Namen, die Athanasios überliefert; dort sind es Nr. 1, 3-13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 30 und 33. Aber wir sind uns sicher, daß die in den Acta angeführten Namen nicht von Athanasios stammen; es bestehen zu viele Unterschiede in der Form der Namen; und, was wichtiger ist, die Liste des Athanasios gibt, im Gegensatz zu den Acta, nicht die Bischofssitze an. Weder kann die Liste des Athanasios, als die längere der beiden, von der kürzeren in den Acta abgeleitet werden. Wir kommen zu dem Entschluß, daß die beiden Listen voneinander unabhängig sind.

<sup>42</sup> Unten, Kap. III Anm. 81.

<sup>43</sup> Dieses Kap. Anm. 31.

<sup>44</sup> J. G. Th. Graesse/F. Benedict/H. Plechl, *Orbis Latinus* (Braunschweig 1972). Siehe auch die Karte in Gauthier, *L'évangélisation* 452.

<sup>45</sup> Dieses Kap. Anm. 27.

<sup>46</sup> Duchesne, *Fastes*.

<sup>47</sup> G. Monchamp, *Pour l'authenticité des actes du concile de Cologne de 346*. Académie Royale de Belgique, *Bulletins de la classe des lettres* 1902, 245-288. - G. Monchamp, *Deux réunions conciliaires en Gaule en 346*, ebda. 1905, 638-658. - H. Quentin, *Le concile de Cologne de 346*. *Rev. Bénédicte* 23, 1906, 477-486. - Hefele/Leclercq, *Histoire I* 2, 830 Anm. 3.

<sup>48</sup> W. Binsfeld, Bischof Maximinus und das Kölner Konzil von 346. *Landeskundliche Vierteljahrsblätter* 14, 1968, 3-4.

<sup>49</sup> Brief, 24. August 1984.

<sup>50</sup> J. Friedrich, *Kirchengeschichte Deutschlands* (Bamberg 1867-1869) I 233. - H. von Petrikovits in F. Petri/G. Droege (Hrsg.), *Rheinische Geschichte I* 1 (Düsseldorf 1978) 259.

<sup>51</sup> Oediger (Anm. 32) I 10-12. - F. W. Oediger in Eduard Hegel (Hrsg.), *Geschichte des Erzbistums Köln I<sup>2</sup>* (Köln 1972) 25 f. *Handbuch des Erzbistums Köln* (26. Aufl. Köln 1966) 30. - St. Weinfurter/O. Engels, *Series Episcoporum Ecclesiae Catholicae Occidentalis V* 1 (Stuttgart 1982) 7 f.

Duchesne hat vorgeschlagen, und Gauthier empfiehlt den Vorschlag, daß beide Listen von derselben Quelle stammen, höchstwahrscheinlich einer Liste der gallischen Bischöfe, die den Entscheidungen von Serdica beistimmten<sup>52</sup>. Solch eine Liste mag von einem Fälscher benutzt worden sein, vielleicht in Trier. Die gefälschte Konstantinsschenkung und das gefälschte Sylvesterdiplom zeigen uns doch, welcher Kunstfertigkeit einige mittelalterliche Fälscher fähig waren.

Um es kurz zu fassen, die *Acta* sind eine Fälschung, enthalten aber eine richtige und wahre Liste der gallischen Bischöfe zu einem gewissen Zeitpunkt nach dem Konzil von Serdica (343), vielleicht für das Jahr 346. Was Maximinus anbelangt, so können wir nicht wissen, wann nach 343 er gestorben ist; möglich ist, daß er 346 noch am Leben war<sup>53</sup>. Athanasios wurde vorgehalten, mit dem Usurpator Magnentius (350) in verräterischer Verbindung gestanden zu haben. Sich gegen diese Anklage verteidigend berichtet Athanasios von einer Delegation, die Magnentius zu Constantius sandte und die auch Athanasios in Alexandrien aufsuchte<sup>54</sup>. Als Mitglieder dieser Delegation erwähnt er die Bischöfe Servatius und Maximus. Servatius war Bischof von Tongern (Tongres, lateinisch *Tungrī*) und ist gut dokumentiert<sup>55</sup>. Ein Maximus erscheint am Ende der von Athanasios gelieferten Liste der 34 gallischen Bischöfe, die den Entscheidungen des Konzils von Serdica zustimmten<sup>56</sup>. Wie es auch bei den anderen der Fall ist, ist sein Bischofssitz nicht angegeben, und unter denen, die angeblich Euphrates von Köln abgesetzt haben, gibt es keinen Maximus<sup>57</sup>.

In seinen *Annales Ecclesiastici* hat Cesare Baronio diesen Maximus mit Maximinus von Trier identifiziert und dann gefolgert, daß Maximinus am 29. Mai in Poitiers gestorben ist<sup>58</sup>. Baronios Vorschlag wurde gründlich von Friedrich widerlegt und auch von Aigrain und Winheller abgelehnt<sup>59</sup>. Von Marx, Leonardy und Brennecke wurde er angenommen<sup>60</sup>.

Die folgenden Überlegungen sprechen gegen Baronios Vorschlag:

1. Athanasios deutet an, daß die beiden Bischöfe, Servatius und Maximus, noch am Leben waren als er schrieb (357)<sup>61</sup>; sicher aber wußte er, daß in Trier Paulinus auf Maximinus gefolgt war<sup>62</sup>.
2. *Maximus zu Maximinus zu „verbessern“* ist bestimmt sehr gefährlich, wenn beide Namen unter den gallischen Bischöfen dieser Zeit vorkommen.
3. Maximinus erfreute sich eines guten Verhältnisses zu Constans. Würde er jetzt, ohne jegliche Bedenken, dem Usurpator dienen? Warum sollte Magnentius ihn für eine so entscheidene Gesandtschaft wählen?

<sup>52</sup> Duchesne (Anm. 40) 28. - Duchesne, *Fastes* I<sup>2</sup> 363. - Gauthier, *L'évangélisation* 453.

<sup>53</sup> Beissel, *Geschichte* 200, gibt an, ohne Beweisführung, daß Maximinus am 29. Mai 349 gestorben ist.

<sup>54</sup> Athan., *Apol. ad Const.* 9 (Migne, PG XXV 605; Ausg. Szamusiak [SC LVI] 97). - Demandt, *Spätantike* 88, glaubt, daß Maximinus von Magnentius Unterstützung gegen Constantius ersucht hat.

<sup>55</sup> Duchesne, *Fastes* III 188 f. - Neuß (Anm. 41) 21. - De Moreau (Anm. 41) I 31-39. - Griffe (Anm. 41) 210. Zum Kultus des hl. Servatius im Mittelalter siehe M. Zender, *Räume und Schichten mittelalterlicher Heiligenverehrung* (2. Aufl. Köln 1973) 61-88.

<sup>56</sup> Siehe dieses Kap. Anm. 27.

<sup>57</sup> Siehe dieses Kap. Anm. 32.

<sup>58</sup> Ad annum 350 (III 755, Ausg. Augsburg 1738). Baronio (1538-1607) war Kardinal und Bibliothekar im Vatikan.

<sup>59</sup> Friedrich (Anm. 50) 233 f. - Aigrain, *Saint Maximin* 90 f. - Winheller, *Lebensbeschreibungen* 13.

<sup>60</sup> Marx, *Geschichte* I 1, 67. - Leonardy (Anm. 7) 227. - Brennecke, *Hilarius von Poitiers* 83-85 mit Anm. 96.

<sup>61</sup> Athan. (Anm. 54): μαρτύρας ἔχων τοὺς ἀποσταλέντας ποτὲ παρ' ἐκείνου πρὸς σὲ πρέσβεις εἰσὶ δὲ...

<sup>62</sup> Siehe Kap. III Anm. 73 und 74.

Gregor von Tours (um 540-594) schrieb eine Vita des hl. Nicetius, der um 525-566 Bischof von Trier war<sup>63</sup>. Von dieser Vita erfahren wir beiläufig, wo Maximinus begraben wurde:

„Bei einem Tor hält Bischof Eucharius Wache, bei dem anderen ruht Maximinus, in der Mitte weilt Nicetius.“<sup>64</sup>

„Bei einem Tor“ bezieht sich auf den Friedhof außerhalb des Südtores der Stadt, „bei dem anderen Tor“ auf den Friedhof außerhalb des Nordtores der Stadt, und „in der Mitte“ auf Triers Dom.

An anderer Stelle berichtet Gregor einige Wunder, die zu seinen Zeiten und kurz davor am Grab des Maximinus geschehen sind<sup>65</sup>. Er beschreibt Maximinus mit Worten des Lobs und nennt ihn *episcopus potens in omni sanctitate*<sup>66</sup>.

### III. Bischof Paulinus nach den antiken Quellen

Die beiden wichtigsten Anhänger der arianischen Partei waren die Bischöfe Ursacius von Singidunum (Belgrad) und Valens von Mursa (in Pannonien), wie wir von verschiedenen Hinweisen in Sulpicius Severus erfahren<sup>67</sup>. Theodoret nennt sie „zwei von der arianischen Natter geborene Schlangen“<sup>68</sup>. Hilarius setzt sie an die Spitze seiner Liste der sieben ketzerischen Bischöfe beim Konzil von Serdica<sup>69</sup>; auch nennt er sie „zwei unkundige und niederträchtige Jugendliche“<sup>70</sup>. Angesichts der kirchlichen Streitigkeiten der Zeit muß man natürlich diesen Bemerkungen mit Vorsicht begegnen<sup>71</sup>. Diese beiden Bischöfe hielten es einmal für vorteilhaft, die Anklagen, die sie gegen Athanasios vorgetragen hatten, zurückzuziehen und Bischof Julius von Rom um Verzeihung zu bitten; das wird sowohl von Hilarius als auch von Sulpicius Severus berichtet<sup>72</sup>. Aus dem Verlauf der berichteten Ereignisse wird ersichtlich, daß sich diese Ereignisse, nachdem Athanasios von seinem zweiten Exil zurückgekehrt war, also nach 346, abgespielt haben. Bei dieser Gelegenheit richteten die beiden Bischöfe einen Brief an Bischof Julius und, ein wenig später, einen anderen an Athanasios selber. Die

<sup>63</sup> Duchesne, *Fastes* III 37 f. - Gauthier, *L'évangélisation* 172. - Anton, *Trier im frühen Mittelalter* 132-138.

<sup>64</sup> *Ad unam enim portam Eucharius sacerdos observat, ad aliam Maximinus excubat, in medio versatur Nicetius.* *Vitae Patrum* 17.4 (Migne, PL LXXI 1082; MGH, SRM, 1. Aufl. I 731; ebda. 2. Aufl. I 2, 281).

<sup>65</sup> *Hist. Franc.* 8.12 (Migne, PL LXXI 455; MGH, SRM, 1. Aufl. I 332; 2. Aufl. I 1, 378 f.); *De Gloria Confessorum* 93 in Migne, PL LXXI 897 f.; 91 in MGH, SRM, 1. Aufl. I 806 f.; 2. Aufl. I 2, 356 f.

<sup>66</sup> *Hist. Franc.* 1.35 in Migne, PL LXXI 179; 37 in MGH, SRM, 1. Aufl. I 51; 2. Aufl. I 1, 27.

<sup>67</sup> *Besonders Chron.* 2.38.3 (Migne, PL XX 150; Ausg. Halm [CSEL I] 91).

<sup>68</sup> δύο ἔχεις ἀπὸ τῆς ἀσπίδος τῆς Ἀρειανῆς ἐγεννήθησαν.

*Hist. Eccl.* 2.6 in Migne, PG LXXXII 1012; 2.8.38 in Ausg. Parmentier- Scheidweiler (GCS XLIV) 113.

<sup>69</sup> *Fragm. Hist.* 2.14 in Migne, PL X 642; *Series B* 2.3 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 131. - Mansi, *Collectio III* 41.

<sup>70</sup> *imperiti atque improbi duo adulescentes.*

*Ad Const. Aug. Liber Primus* 5 in Migne, PL X 560; 1.5 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 184.

<sup>71</sup> Einen guten Bericht über die Laufbahn beider Bischöfe findet man in M. Meslin, *Les Ariens d'Occident* 335-430 (Paris 1967) 71-84. - Auch Barnes, *Athanasius and Constantius*, *passim*.

<sup>72</sup> Hilarius, *Fragm. Hist.* 2.19 in Migne, PL X 646; *Series B* 2.4.3 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 142: *Quam opportunitatem nancti Ursacius et Valens Romanae plebis episcopum adeunt, recipi se in ecclesiam deprecantur et in communionem per veniam admitti rogant. Iulius ex consilio veniam, quam orabant, impertit.*

*Sulp. Sev. Chron.* 2.36.7 (Migne, PL XX 149; Ausg. Halm [CSEL I] 90): *Ursatius et Valens, principes Arianorum, cum post synodum Sardicensem viderentur a communione secreti, coram positi a Iulio Romanae urbis episcopo veniam poposcerunt, quod innoxium condemnassent, meritoque eum sententia concilii Sardicensis absolutum professi sunt.*

griechische Fassung dieser Briefe hat uns Athanasios selber erhalten, die lateinische Hilarius<sup>73</sup>.

Die ganze Angelegenheit wird von Athanasios auch an anderer Stelle erwähnt<sup>74</sup>, außerdem auch von Sokrates und Sozomenos<sup>75</sup>; der letztere zitiert den Text beider Briefe aus Athanasios. Athanasios berichtet auch, daß ihm eine Kopie des von den beiden Bischöfen an Julius gerichteten Briefes von Paulinus, Bischof von Trier, zugeschickt wurde<sup>76</sup>. Es ergibt sich also, daß zu der Zeit, als sich diese Angelegenheit abspielte, Paulinus schon auf Maximinus als Bischof von Trier gefolgt war und daß er, wie sein Vorgänger, ein standhafter Verteidiger der Lehre und der Person des Athanasios war.

Etwas genauer läßt sich für die Zeit dieser Angelegenheit das Jahr 347 aus zwei Stellen in Hilarius ermitteln. Die eine Stelle erklärt:

„Zwei Jahre nachdem die Häresie des Photinus von den Römern verdammt worden war, wurde dieser Brief geschickt.“<sup>77</sup>

Photinus war der Bischof von Sirmium, von dem noch einiges mehr erwähnt werden wird. Die zweite Stelle berichtet in demselben Zusammenhang:

„Schon zwei Jahre vorher war Photinus auf dem Konzil von Mailand als Häretiker verurteilt worden.“<sup>78</sup>

Dieses Konzil von Mailand, das nicht mit dem 355 in Mailand gehaltenen Konzil verwechselt werden darf, fand im Jahre 345 statt<sup>79</sup>. Also können wir folgern, daß Paulinus spätestens 347 als Nachfolger des Maximinus Bischof von Trier wurde<sup>80</sup>. Sogar nachdem Athanasios aus seinem zweiten Exil zurückgekehrt war, versuchten die Arianer weiterhin, seine Verurteilung zu erreichen. Sulpicius Severus berichtet:

„In einem sehr geschickten Plan verwickelten die Arianer einen unschuldigen Mann mit schuldigen Menschen und forderten die Verurteilung des Photinus und des Marcel-

<sup>73</sup> Athan., *Apol. contra Arian.* (*Apol. Secunda*) 58 (Migne, PG XXV 353-56; Ausg. Opitz II 1, 137-139). - Hilarius, *Fragm. Hist.* 2.20 in Migne, PL X 647-649; Series B 2.6 und 2.8 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 143-145.

<sup>74</sup> *Hist. Arian.* 26 (Migne, PG XXV 724; Ausg. Opitz II 1, 197).

<sup>75</sup> Sokrates, *Hist. Eccl.* 2.24 (Migne, PG LXVII 261-264; Ausg. Bright<sup>2</sup> 94 f.). - Sozomenos, *Hist. Eccl.* 3.23-24 (Migne, PG LXVII 1105-1109; Ausg. Bidez-Hansen [GCS L] 137-139).

<sup>76</sup> *Apol. contra Arian.* (*Apol. Secunda*) 58.1 (Migne, PG XXV 353; Ausg. Opitz II 1, 137). So ähnlich in *Hist. Arian.* 26 (Dieses Kap. Anm. 74). Die Umstände erklärt Barnes, Athanasius and Constantius 97.

<sup>77</sup> *Haec epistula post biennium missa est, quam heresis Fotini a Romanis damnata est.*  
Fragm. Hist. 2.20 in Migne, PL X 648; Series B 2.7 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 145.

<sup>78</sup> ... Fotinum, qui ante biennium iam in Mediolanensi synodo erat hereticus damnatus, . . .  
Fragm. Hist. 2.19 in Migne, PL X 645-46; Series B 2.4.2 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 142.

<sup>79</sup> Mansi, *Collectio II* 1369-1372. - Hefele / Leclercq, *Histoire I* 2, 850. - Barnes, Athanasius and Constantius 88 f.; 97 und S. 264 Anm. 8.

<sup>80</sup> Athanasios sagt uns nicht, wann Paulinus ihm eine Kopie des von Ursacius und Valens an Julius gerichteten Briefes zukommen ließ, es besteht aber kein Grund, eine längere Verzögerung zu vermuten. Boshof (Anm. 30) 94 f., nimmt an, daß es 347 war; so auch Heinen, Trier und das Trevererland 335, und Anton, Trier im frühen Mittelalter 72. Auch daß Ursacius und Valens (dieses Kap. Anm. 73) einen gewissen Presbyter namens Mursaeus als Träger ihres Briefes an Athanasios nennen, steht mit dem Bericht des Athanasios nicht im Widerspruch. Die von Gauthier, *L'évangélisation* 54, vorgebrachten Einwände haben mich nicht überzeugt.

lus in demselben Satz mit der des Athanasios<sup>81</sup>. Sie erwarteten natürlich, daß es unkundigen Geistern, die über Marcellus und Photinus die Wahrheit wußten, nicht einfallen würde, daß sie über Athanasios ein falsches Urteil gefällt hatten. Aber zu dieser Zeit verbargen die Arianer ihre Hinterlist. Sie wagten nicht, ihre falschen Lehren öffentlich zu verkündigen, und gaben vor, Katholiken zu sein. Nichts war ihnen wichtiger, als Athanasios aus der Kirche zu entfernen; denn er hatte immer, wie eine Mauer, ihren Weg gesperrt. Sobald er aus dem Weg geräumt war, hofften sie, würden andere sich ihrem Willen beugen. Einige der den Arianern folgenden Bischöfe akzeptierten die gewünschte Verurteilung des Athanasios. Andere gaben nach, von Furcht oder dem Streit der Parteien dazu getrieben. Nur wenige, die ihren Glauben schätzten und die Wahrheit liebten, akzeptierten die ungerechte Verurteilung nicht. Unter ihnen war Paulinus, Bischof von Trier. Als ihm der Brief überreicht wurde, soll er ihn in solcher Weise unterschrieben haben, daß er der Verurteilung des Photinus und des Marcellus, aber nicht der des Athanasios zustimmte.“<sup>82</sup>

Zu bemerken ist, daß unter den wenigen, die den Arianern Widerstand leisteten, nur Paulinus namentlich genannt wird. Als gebürtiger Gallier mag Sulpicius Severus an Paulinus ein besonderes Interesse gehabt haben, gewiß aber besaß er weite Kenntnis von allem, was im ganzen Reich in Kirche und Staat vor sich ging. Ich glaube, wir dürfen folgern, daß Paulinus im Widerstand gegen die Machenschaften der Arianer eine führende Rolle gespielt hat. Diese Episode fand 351 statt, nach dem Konzil von Sirmium<sup>83</sup>. Am 28. September desselben Jahres besiegte Constantius den Usurpator Magnentius in der Schlacht von Mursa in Pannonien<sup>84</sup>. Sulpicius Severus erzählt, wie Valens, der Bischof von Mursa, sich bei dem leicht beeinflußbaren Constantius einschmeichelte<sup>85</sup>; dann fährt er fort<sup>86</sup>:

<sup>81</sup> Marcellus war Bischof von Ancyra; sein Schüler Photinus wurde Bischof von Sirmium. Beide wurden ihrer Irrlehren wegen verurteilt: Sulp. Sev. Chron. 2.36.6-37.4 (Migne, PL XX 149 f.; Ausg. Halm [CSEL I] 89 f.). - Sokrates, Hist. Eccl. 2.18 (Migne, PG LXVII 224; Ausg. Bright<sup>2</sup> 80). - Hilarius, Fragn. Hist. 2.19 in Migne, PL X 645; Series B 2.4 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 142.

<sup>82</sup> Igitur Arriani astuto consilio miscent innoxium criminosis, damnationemque Photini et Marcelli et Athanasii eadem sententiam comprehendunt, illud nimurum apud imperitorum animos praestruentes, ut non putarentur de Athanasio perperam iudicasse, qui de Marcello atque Photino vera sensissent. verumtamen ea tempestate Arriani perfidiam suam occultabant: non ausi palam erroris sui dogmata praedicare catholicos se gerebant, nihil sibi prius agendum rati quam ut Athanasium ecclesia submoverent, qui semper eis velut murus obstiterat: quo remoto reliquos in libidinem suam cessuros sperabant. sed pars episcoporum, quae Arrius sequebatur, damnationem Athanasii cupitam accepit: pars coacti metu et factione in studia partium concesserant: pauci, quibus fides cara et veritas potior erat, iniustum iudicium non receperunt: inter quos Paulinus, episcopus Treverorum, oblata sibi epistola ita subscrisisse traditur, se in Photini atque marcelli damnationem praebere consensum, de Athanasio non probare.

Sulp. Sev. Chron. 2.37.5-7 (Migne, PL XX 150; Ausg. Halm [CSEL I] 90 f.).

<sup>83</sup> Mansi, Collectio III 179-183. - Hefele/Leclercq, Histoire I 2, 852 f.

<sup>84</sup> Mursa ist das heutige Osiek in Kroatien. Eine reichhaltige Quellenangabe findet man in RE XVI 1 (1933) 673. Magnentius überlebte die Schlacht, nahm sich aber am 10. August 353 in Lyons das Leben. Die Quellen dazu werden von RE IV 1 (1900) 1071 und PLRE I 532, angeführt.

<sup>85</sup> Chron. 2.38.5-7 (Migne, PL XX 150; Ausg. Halm [CSEL I] 91 f.).

<sup>86</sup> Ab hoc initio illecti principis extulere animos Ariani, potestate regis usuri, ubi auctoritate sua parum valuissent. Igitur cum sententiam eorum, quam de Athanasio dederant, nostri non reciperent, edictum ab imperatore proponitur, ut qui in damnationem Athanasii non subscriberent, in exsiliu m pellerentur. Ceterum a nostris tum apud Arelatam ac Biterras, oppida Galliarum, episcoporum concilia fuere. Petebatur, ut priusquam in Athanasium subscribere cogerentur, de fide potius disceparent: ac tum demum de re cognoscendum, cum de persona iudicium constitisset. Sed Valens sociique eius prius Athanasii damnationem extorquere cupiebant, de fide certare non ausi: ab hoc partium conflictu agitur in exsiliu Paulinus. Interea Mediolanum convenit, ubi tum aderat imperator. Eadem illa contentio nihil invicem relexabat. Tum Eusebius Vercellensium et Lucifer a Caralis Sardiniae episcopi relegati.

Chron. 2.39.1-4 (Migne, PL XX 150 f.; Ausg. Halm [CSEL I] 92).

„Durch das augenblickliche Entgegenkommen des Kaisers ermutigt, waren die Arianer guten Mutes. Sie beabsichtigten, die Macht des Kaisers dort anzuwenden, wo sie durch ihr eigenes Ansehen so wenig erreicht hatten. Daher ging, als unsere Seite das über Athanasios gefällte Urteil nicht annahm, ein kaiserliches Edikt aus, dem zufolge diejenigen, die die Verurteilung des Athanasios nicht unterschreiben wollten, ins Exil geschickt werden sollten. Außerdem hielten unsere Bischöfe zu der Zeit ein Konzil in Arles und Bitterae, zwei gallischen Städten<sup>87</sup>. Ein Gesuch wurde eingereicht, daß es ihnen erlaubt sein sollte, den Glauben des Athanasios zu untersuchen, bevor sie dazu gezwungen wurden, irgendetwas gegen ihn zu unterschreiben; nur nachdem ein Urteil betreffs seiner Person erreicht war, sollte die Sache entschieden werden. Aber Valens und seine Anhänger wollten erst eine Verurteilung des Athanasios erzwingen, da sie es nicht wagten, über seinen Glauben zu debattieren. Durch diesen Streit der Parteien wurde Paulinus ins Exil getrieben. Inzwischen hatte sich ein Konzil in Mailand versammelt, wo der Kaiser zu der Zeit weilte. Dieselbe unverminderte Streitigkeit herrschte auch dort. Zu dieser Zeit wurden die Bischöfe Eusebius von Vercelli und Lucifer von Calaris auf Sardinien verbannt.“<sup>88</sup>

Daß Paulinus auf dem Konzil von Arles verbannt wurde, bestätigt uns auch Hilarius, eine wirklich zuverlässige Quelle:

„Ich werde mit den Dingen beginnen, die danach geschahen, d. h. seit der Zeit, als mein Bruder und Mitdiener Paulinus, Bischof der Trierer Kirche, sich zuerst in der Stadt Arles nicht in das Verderbnis und die Scheinheiligkeit dieser Leute verwickeln ließ. Und ich werde auch erklären, was seine Einstellung war, die die Bischöfe dazu veranlaßte, ihn seiner Kirche unwürdig zu erklären, und den Kaiser, ihn der Verbannung würdig zu halten.“<sup>89</sup>

Und an einer anderen Stelle:

„Nach dem Konzil von Arles, als Bischof Paulinus sich den schrecklichen Verbrechen dieser Männer widersetzte, . . .“<sup>90</sup>

Man kann bemerken, daß Hilarius mit Worten der Hochachtung und Zuneigung von Paulinus spricht, während er die Tätigkeit der Arianer als „Verbrechen“ bezeichnet<sup>91</sup>. Hieronymus setzt das Exil des Paulinus in das Jahr 354<sup>92</sup>. Man darf annehmen, daß das Konzil sich im Herbst 353 versammelte, nachdem der Tod des Magnentius am 10. August es Constantius erlaubte, den Angelegenheiten der Kirche seine Aufmerksam-

<sup>87</sup> Bitterae, besser Biterrae or Baeterrae, das heutige Béziers, in Gallia Narbonensis, liegt nicht zu weit von Arles. Das 353 dort gehaltene Konzil wird einfach das Konzil von Arles genannt; man darf es nicht mit dem Konzil verwechseln, das 356 in Béziers stattfand. Siehe die folgenden: Mansi, Collectio III 231 f. und 251-254. - Sirmond, Concilia I 13-15. - Munier, Concilia Galliae 30 f. - Hefele/Leclercq, Histoire I 2, 869-872 und 884-886. - Saturninus, der Bischof von Arles, hatte sich den Arianern angeschlossen; siehe Meslin (Anm. 71) 34-36.

<sup>88</sup> Calaris ist das heutige Cagliari. Zur Kirchenpolitik des Constantius in diesem Zusammenhang siehe K. M. Girardet, Constance II, Athanase, et l'edit d'Arles (353). In: Ch. Kannengiesser (Hrsg.), Politique et théologie chez Athanase d'Alexandrie. Actes du Colloque de Chantilly, 23-25 Septembre 1973 (Paris 1973) 63-91.

<sup>89</sup> Incipiam igitur ab his, quae proxime gesta sunt, id est ex eo tempore, quo primum in Arelatensi oppido frater et communister meus Paulinus, ecclesiae Treverorum episcopus, eorum se perditioni simulatione non miscuit, et qualis fuit illa sententia, exponam, a qua referens voluntatem indignus ecclesiae ab episcopis, dignus exilio a rege iudicatus. Fragn. Hist. 1.6 in Migne, PL X 631; Series B 1.6 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 102.

<sup>90</sup> . . . cum Paulinus episcopus tantis istorum sceleribus contraiisset, . . .  
Ad Const. Aug. Liber Primus 8 in Migne, PL X 562; 3.1 in Ausg. Feder (CSEL LXV) 186-167.

keit zu schenken<sup>93</sup>. Vielleicht ging das Konzil nicht vor 354 zu Ende, oder vielleicht reiste Paulinus erst 354 in das Exil ab. Wir wissen, daß Constantius den Winter 353-354 in Arles verbracht hat<sup>94</sup>. Hieronymus ist weniger genau, wenn er berichtet, daß Rhodanius zur selben Zeit verbannt wurde. Tatsächlich wurde Rhodanius, Bischof von Toulouse, erst 356 auf dem Konzil von Béziers zusammen mit Hilarius verbannt<sup>95</sup>. Athanasios war, wie wir gesehen haben, in Trier freundlich empfangen worden. Jahre später hatte er das nicht vergessen, sondern rechnete Maximinus und seinen Nachfolger (Paulinus) zu solchen Würdenträgern wie Ossius von Córdova, Julius von Rom, Makarios von Jerusalem und anderen, die ihn unterstützten<sup>96</sup>. Wiederholt bezieht er sich auf diejenigen, darunter auch Paulinus, die um seinetwillen das Exil erlitten. An einer Stelle lesen wir:

„Es war allgemein bekannt, daß Liberius, Bischof von Rom, der große Ossius von Spanien, Paulinus von Gallien, Dionysius und Eusebius von Italien, Lucifer von Sardinien und einige andere Bischöfe, Presbyter und Diakone in die Verbannung geschickt wurden, weil sie meiner Verurteilung nicht zustimmten.“<sup>97</sup>

Und an einer anderen Stelle:

„Gerade als Frieden in den Kirchen herrschte und das Volk in seinen Versammlungen Gott verehrte, wurden Liberius, Bischof von Rom, Paulinus von der Metropole Galliens, Dionysius von der Metropole Italiens, Lucifer von der Metropole der Inseln um Sardinien und Eusebius von Italien, alle gute Bischöfe und Herolde der Wahrheit, in Haft genommen und verbannt, nur weil sie der arianischen Häresie nicht zustimmten und das mich verurteilende Dokument nicht unterschreiben wollten.“<sup>98</sup>

Das Lob, das sowohl Hilarius als auch Athanasios dem Paulinus aussprechen, ist wohlverdient. Für ihn war seine Stellungnahme eine Sache des Glaubens und der

<sup>91</sup> C. F. A. Borchardt, Hilarius of Poitiers' Role in the Arian Struggle (Den Haag 1966) 21-22. - J. Doignon, Hilaire de Poitiers avant l'exil (Paris 1971) 439-444, und Hanson (Anm. 5) 460, weisen auch darauf hin, daß Hilarius Bischof Paulinus in hohem Ansehen gehalten hat.

<sup>92</sup> Euseb.-Hieron. Chron. Olymp. 283 (Ausg. Fotheringham 321; Ausg. Helm<sup>2</sup> [GCS XLVII] 239): Paulinus et Rodanii Galliarum episcopi in exilium ob fidem trusi. Wiederholt in Prosper Tiro, Epit. Chron. 1090 (MGH, AA IX = Chron. Min. I 455).

<sup>93</sup> Dieses Kap. Anm. 87.

<sup>94</sup> Amm. Marc. 14.5.1. - Seeck, Regesten 200. - Brennecke, Hilarius von Poitiers 134 Anm. 14. - D. Kienast, Römische Kaisertabelle (Darmstadt 1990) 310. - Barnes, Athanasios and Constantius 115 und 221.

<sup>95</sup> Sulp. Sev. Chron. 2.39.7 (Migne, PL XX 151; Ausg. Halm [CSEL I] 93). - Duchesne, Fastes I<sup>2</sup> 306 und II<sup>2</sup> 82. - De Clercq, Ossius 435. - P. Galtier, Saint Hilaire de Poitiers (Paris 1960) 45-51. - Griffé (Anm. 41) 224-228. - J. Doignon, Hilarius von Poitiers. In: RAC 15 (1991) 139-167; hier 140. - T. D. Barnes, Hilary of Poitiers on His Exile. VigChr 46, 1992, 129-140; hier 134.

<sup>96</sup> Ep. ad Episc. Aeg. et Lib. 8 (Migne, PG XXV 556-557). Athanasios schrieb diesen Brief im Jahre 361 laut Gentz (Anm. 5) 863, aber 356 oder 357 laut anderen: Bardenhewer, Geschichte III<sup>2</sup> 70. - Altaner/Stuiber, Patrologie 274. - Quasten, Patrology III 57. - Eine gute Besprechung dieses Briefes liefert Barnes, Athanasios and Constantius 122 f.

<sup>97</sup> Εθρυλεῖτο γὰρ πανταχοῦ ὅτι Αιβέριος ὁ τῆς Ῥώμης ἐπίσκοπος, καὶ ὁ τῶν Σπανιῶν Ὅσιος ὁ μέγας, Παυλῖνός τε ὁ τῶν Γαλλιῶν, καὶ Διονύσιος καὶ Εὐσέβιος οἱ τῆς Ἰταλίας, Λουκίφερός τε ἀπὸ Σαρδινίας καὶ ἄλλοι τινὲς ἐπίσκοποι καὶ πρεσβύτεροι καὶ διάκονοι ἐξωρίσθησαν, ὅτι μὴ ἡνέσχοντο καθ' ἡμῶν ὑπογράψαι.

Apol. ad Const. 27 (Migne, PG XXV 629; Ausg. Szamusia [SC LVI] 118 f.).

<sup>98</sup> Ἀρτὶ γὰρ εἰρήνην ἔχουσῶν τῶν ἐκκλησιῶν, καὶ τῶν λαῶν εὐχομένων ἐν ταῖς συνάξεσιν, ὁ μὲν ἐπίσκοπος τῆς Ῥώμης Αιβέριος, καὶ Παυλῖνος, ὁ τῆς μητροπόλεως τῶν Γαλλιῶν, καὶ Διονύσιος ὁ τῆς μητροπόλεως τῆς Ἰταλίας, καὶ Λουκίφερ, ὁ τῆς μητροπόλεως τῶν κατὰ Σερδινίαν νήσων, καὶ Εὐσέβιος ὁ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας, οἱ πάντες ἐπίσκοποι ἀγαθοὶ καὶ τῆς ἀληθείας κήρυκες ἀρπάζονται καὶ ἐξορίζονται, πρόφαστιν οὐδεμιάν ἔχοντες ἢ ὅτι μὴ συνέθεντο τῇ Ἀρειανῇ αἱρέσει μηδὲ ὑπέγραψαν αὐτοῖς καθ' ἡμῶν.

Apol. de Fuga Sua 4.2 (Migne, PG XXV 649; Ausg. Opitz II 1, 70 f.; Ausg. Szamusia [SC LVI] 137 f.).

persönlichen Überzeugung<sup>99</sup>. Und als er sich im Exil befand, hätte er wahrscheinlich seine Stellung ändern und dadurch eine Zurückberufung erreichen können, er zog es aber vor, das nicht zu tun.

Weder an der einen noch an der anderen Stelle gibt Athanasios an, wann und wo das Urteil über die Bischöfe verhängt wurde, und verleitet uns daher zu der fälschlichen Annahme, daß alle zu derselben Zeit verurteilt wurden. An einer dritten Stelle wird der Fehler noch entschiedener, obwohl Liberius und Ossius aus der Liste ausgelassen sind:

„Unter diesen [den Bekennern] befinden sich die, die jetzt herrliches Zeugnis gegeben haben, fromme Männer und gute Bischöfe, Paulinus von Trier, der Bischof der Metropole Galliens, Lucifer, der Bischof der Metropole Sardiniens, Eusebius von Vercelli in Italien und Dionysius von Mailand, denn das ist die Metropole Italiens. Alle diese versammelte der Kaiser und befahl ihnen, ein Athanasios verdammendes Dokument zu unterzeichnen und die Häretiker zur Kommunion zuzulassen. Dann, als sie sich über diese neuen Schwierigkeiten wunderten und gegen diese Verletzung des Kirchenrechts protestierten, antwortete der Kaiser sofort: ‚Mein Wille soll das Gesetz sein; die Bischöfe Syriens haben schon unterzeichnet. Entweder werdet ihr gehorchen, oder auch ihr werdet in die Verbannung gehen‘. . . . Diese heiligen Männer schüttelten den Staub von ihren Füßen, erhoben ihre Blicke zu Gott, fürchteten nicht die Drohungen des Kaisers, ergaben sich nicht seinem gezogenen Schwert, sondern nahmen die Verbannung als Teil ihres Amtes an. Gleich ob sie durch Land oder Städte zogen, predigten sie das Evangelium und gaben Zeugnis ihres Glaubens, obwohl in Ketten gebunden, verdammt aber die arianische Häresie.“<sup>100</sup>

Zweifellos auf Kosten der geschichtlichen Genauigkeit gestaltet Athanasios seinen Bericht hier in dramatischer Form. Das autokratische Vorgehen des Constantius haben wir schon an anderer Stelle beobachtet<sup>101</sup>. Athanasios versäumt es augenscheinlich, zwischen dem Konzil in Arles, 353, und dem Konzil von Mailand, 355, zu unterscheiden<sup>102</sup>. Wir können kaum glauben, daß er über Vorgänge, die für ihn selbst so entscheidend waren, nicht genau unterrichtet war. Und auch dürfen wir nicht annehmen, daß er nach Verlauf vieler Jahre sich nicht mehr recht erinnern konnte, denn die zuletzt

<sup>99</sup> Brennecke, Hilarius von Poitiers 139 f. schlägt vor, daß Paulinus verbannt wurde, weil er in den Aufstand des Magnentius verwickelt war oder jedenfalls dessen verdächtigt wurde. Das kann m. E. nur ein beitragender Grund gewesen sein. Paulinus hatte sich schon 347 zu der Sache des Athanasios verpflichtet, wie wir gesehen haben. Richtige Auslegungen der Stellungnahme des Paulinus liefern uns Boshof (Anm. 30) 95 f., und Anton, Trier im frühen Mittelalter 79.

<sup>100</sup> οὐκ εἰστιν οἱ νῦν λαμπτρῷ χρησάμενοι τῇ ὁμολογίᾳ ἄνδρες εὐλαβεῖς καὶ ἐπίσκοποι ἄγαθοί, Παυλῖνος ὁ ἀπὸ Τριβέρων τῆς μητροπόλεως τῶν Γαλλιῶν ἐπίσκοπος καὶ Λουκίφερ ὁ ἀπὸ μητροπόλεως τῆς Σερδινίας ἐπίσκοπος Εύσεβιός τε ὁ ἀπὸ Βερκέλλων τῆς Ἰταλίας καὶ Διονύσιος ὁ ἀπὸ Μεδιολάνων, ἔστι δὲ καὶ αὐτὴ μητροπόλις τῆς Ἰταλίας, τούτῳ γὰρ βασιλεὺς καλέσας ἐκέλευσε κατὰ Ἀθανασίου μὲν ὑπογράφειν, τοῖς δὲ αἱρετικοῖς κοινωνεῖν. εἴτα ἐκείνων θαυμαζόντων τὸ κοινὸν ἐπιτίθεμα τοῦτο καὶ λεγόντων, μὴ εἶναι τοῦτον ἐκκλησιαστικὸν κανόνα, εἰδὼς ἐκεῖνος ἀλλ’ ὅπερ ἐγὼ βούλομαι, τοῦτο κανών, ἔλεγε, νομίζεσθω οὕτω γάρ μου λέγοντος ἀνέχονται οἱ τῆς Συρίας λεγόμενοι ἐπίσκοποι. ή τοίνυν πείσθητε ἡ καὶ ὑμεῖς ὑπερόριοι γενήσεσθε .....ἐκτινάξαντες τοίνυν οἱ ἄγιοι τὸν κοινοτὸν καὶ πρὸς τὸν θεὸν ἀναβλέψαντες οὔτε ἀπειλὴν βασιλέως ἐφοβήθησαν οὔτε ξίφους γυμνουμένου προδεδώκασιν, ἀλλὰ καὶ τὸν ἐξορισμὸν ὃς λειτούργημα διακονίας ἐσχήκασι. διερχόμενοι γὰρ κατὰ τόπον καὶ κατὰ πόλιν, καίπερ ἐν δεσμοῖς ὅντες, εὐηγγελίζοντα τὴν μὲν εὐσεβὴ πίστιν κηρύττοντες, τὴν δὲ Ἀρειανὴν αὔρεσιν ἀναθεματίζοντες.

Hist. Arian. 33.6-34.3 (Migne, PG XXV 732-33; Ausg. Opitz II 1, 201 f.).

<sup>101</sup> Kap. II Anm. 22 und dieses Kap. Anm. 88.

<sup>102</sup> Mansi, Collectio III 231 f. und 234-252. - Hefele/Leclercq, Histoire I 2, 869-877. - Simonetti (Anm. 17) 220 Anm. 15. - Erst auf dem Konzil von Mailand wurden Dionysius von Mailand und Eusebius von Vercelli verbannt. Siehe J.-Ch.Picard, Le souvenir des évêques (Paris 1988) 18; 101 Anm. 298, 289 und S. 671.

angeführten drei Stellen wurden 357 und 358 geschrieben<sup>103</sup>. Aber es liegt Athanasios daran, seine Leser von der Unschuld seiner Unterstützer zu überzeugen. Er fragt:

„Welche Anklagen liegen gegen Liberius vor? Welche gegen den greisen Ossius? Wer könnte sogar fälschlich Paulinus, Lucifer, Dionysius oder Eusebius angeklagt haben? Was war das Vergehen der anderen Bischöfe, Presbyter oder Diakone?“<sup>104</sup>

Er teilt uns auch mit, daß Paulinus, Lucifer, Eusebius und Dionysius *παρρησία* besaßen<sup>105</sup>. Der von Athanasios begangene Fehler wird von einigen späteren Geschichtsschreibern übernommen, nämlich Sokrates, Sozomenos, Theodoret, Rufinus und dann natürlich auch Cassiodorus<sup>106</sup>. Theodoret zitiert Athanasios (die zweite der oben angeführten Stelle) wörtlich; aber die anderen sind auch von Athanasios abhängig<sup>107</sup>. Den selben Fehler kann man in der *Chronica Gallica Anni 511* aus dem 6. Jahrhundert beobachten<sup>108</sup>; und dann findet man ihn in der Sekundärliteratur<sup>109</sup>.

Man sollte nicht übersehen, daß Athanasios Trier die „Metropole Galliens“ nennt und damit der Trierer Kirche unter den Kirchen Galliens besondere Anerkennung verleiht. Der vierte Kanon des Konzils von Nikaia hatte bestimmt, daß in jeder Provinz der Bischof der Hauptstadt gewisse Vorrechte genießen sollte<sup>110</sup>. Andererseits mahnt Gauthier, daß wir dem von Athanasios benutzten Ausdruck nicht zu viel Bedeutung beimesse dürfen<sup>111</sup>.

Daß Paulinus in das Innere Kleinasiens verbannt wurde und dort gestorben ist, erfahren wir auch von einem zornigen Ausbruch im *Liber contra Constantium* des Hilarius:

„Höre jetzt die Ergebnisse deiner Taten, du raubender Wolf. . . . Du hast Paulinus . . . verbannt und der heiligen Trierer Kirche einen solchen Bischof geraubt. Du hast den

<sup>103</sup> Bardenhewer, Geschichte III<sup>2</sup> 62. - Altaner/Stuiber, Patrologie 275. - Quasten, Patrology III 36 f. - Gentz (Anm. 5) 863. - Zur Zuverlässigkeit des Athanasios siehe R. Klein, Zur Glaubwürdigkeit historischer Aussagen des Bischofs Athanasios von Alexandria über die Religionspolitik des Kaisers Constantius II. In: E. A. Livingston (Hrsg.), *Studia Patristica XVII* (Oxford 1982) 3. 996-1017. - Barnes, Athanasios and Constantius 165, meint, daß Athanasios einiger falschen Darstellungen schuldig ist.

<sup>104</sup> Ἐπεὶ ποῖον ἔγκλημα καὶ Λιθερίῳ; ἢ ποία κατηγορία κατὰ τοῦ γέροντος Οσίου; τίς κανὸν ἐψεύσατο κατὰ Παυλίνου, καὶ Λουκιέρου, καὶ Διονυσίου, καὶ Εὐσεβίου; ἢ ποῖον ἀμάρτημα κατὰ τῶν ἄλλων ἐξορισθέντων ἐπισκόπων, καὶ πρεσβυτέρων, καὶ διακόνων; Hist. Arian. 46.3 (Migne, PG XXV 749; Ausg. Opitz II 1, 210).

<sup>105</sup> Hist. Arian. 76.3 (Migne, PG XXV 785; Ausg. Opitz II 1, 225).

<sup>106</sup> Sokrates, Hist. Eccl. 2.36 (Migne, PG LXVII 300 f.; Ausg. Bright<sup>2</sup> 108 f.). - Sozomenos, Hist. Eccl. 4.9.1-3 (Migne, PG LXVII 1128 f.; Ausg. Bidez-Hansen [GCS L] 148). - Theodoret, Hist. Eccl. 2.12 (Migne, PG LXXXII 1029-1032; 2.15.4 in Ausg. Parmentier-Scheidweiler [GCS XLIV] 129). - Rufinus, Hist. Eccl. 1.20 in Migne, PL XXI 493 f.; 10.21 in Ausg. Mommsen (Euseb. Hist. Eccl., Ausg. Schwartz [GCS IX.2]) 987 f. - Simonetti (Anm. 17) 219 Anm. 12. - Cassiodorus, Hist. Eccl. Trip. 5.15-16 (Migne, PL LXIX 995 f.; Ausg. Jacob-Hanslik [CSEL LXXI] 234-236).

<sup>107</sup> Winheller, Lebensbeschreibungen 58 Anm. 16. - G. F. Chesnut, *The First Christian Histories* (Paris 1977) 167-206; bes. 197. - Kap. II Anm. 10. - Schmitt, Paulinus 411 Anm. 8, nimmt irrtümlich an, daß Sokrates, Sozomenos und Rufinus von Athanasios unabhängige Zeugen sind.

<sup>108</sup> 485 (MGH, AA IX = Chron. Min. I 644).

<sup>109</sup> A. Heintz, Trier und Aquitanien. Ihre kirchlichen Beziehungen in spätromischer und frühfränkischer Zeit. Pastor Bonus. Trierer theologische Zeitschrift 64, 1955, 363-373; hier 369. - H. Nordberg, Athanasius and the Emperor (Helsinki-Helsingfors 1963) 48. - Es ist auch vorgeschlagen worden, daß Constantius zu dieser Gelegenheit das Exil des Paulinus außer Kraft gesetzt hat: Schmitt, Paulinus 48 f. mit Anm. 8. - Leonardy (Anm. 7) 231. - Moreau (Anm. 22) 172. - Klein (Anm. 5) 89.

<sup>110</sup> Mansi, Collectio II 669 f.; 679 und 686 f. - Die Vorrechte des Metropolitan-Bischofs werden von den folgenden besprochen: E. Loening, Geschichte des deutschen Kirchenrechts (Straßburg 1878) I 111. - Hefele/Leclercq, Histoire I 1, 539-546. - H. E. Feine, Kirchliche Rechtsgeschichte. Die katholische Kirche (5. Aufl. Köln und Wien 1972) 100 f. und 118 f.

<sup>111</sup> Gauthier, L'évangélisation 57.

Glauben mit deinen Edikten in Schrecken gesetzt. Paulinus selbst hast du zu Tode gehetzt, indem du häufig den Ort seines Exils gewechselt hast. Du hast ihn sogar über die Grenzen der christlichen Welt hinaus verbannt, damit er weder Brot aus deinem Speicher verbrauchen noch etwas Profanes aus der Höhle des Montanus und der Maximilla erwarten sollte.“<sup>112</sup>

Montanus ist natürlich der Gründer des phrygischen Montanismus im 2. Jahrhundert<sup>113</sup>. Maximilla ist eine der mit ihm verbundenen Prophetinnen; die andere, Prisca oder Priscilla, ist nicht erwähnt. Der Montanismus existierte sogar noch im 8. oder 9. Jahrhundert<sup>114</sup>. „Über die Grenzen der christlichen Welt hinaus“ deutet an, daß es noch abgelegene Gegenden gab, die vom Christentum kaum berührt worden waren<sup>115</sup>. Sowohl Sulpicius Severus als auch Hieronymus berichten ausdrücklicher, daß Paulinus in Phrygien gestorben ist<sup>116</sup>. Hieronymus liefert uns auch ein Datum, nämlich 358. In demselben Jahr bezieht sich Athanasios noch auf Paulinus als lebendig, wie wir oben gesehen haben. Indessen widersprechen sich die beiden Angaben nicht unbedingt. Es ist durchaus möglich, daß Athanasios seine *Historia Arianorum* in den früheren Monaten des Jahres zum Schluß gebracht hat, bevor Paulinus später in demselben Jahr gestorben ist oder bevor Athanasios die Nachricht davon erhielt. Ganz gewiß war Paulinus tot, als Hilarius 360 sein *Liber contra Constantium* schrieb<sup>117</sup>. Als Rufinus die Freilassung der verbannten Bischöfe durch Julian berichtet, erwähnt er Paulinus nicht<sup>118</sup>. Die Phrase *qui superfuerant episcopi* mag andeuten, daß einer oder mehrere der Bischöfe im Exil verstorben sind. Andererseits erwähnt Rufinus ausdrücklich, daß es Liberius

<sup>112</sup> At nunc fructus operum tuorum, lufe rapax, audi. . . . At tu Paulinum . . .

relegasti et ecclesiam sanctam Treverorum tali sacerdote spoliasti. Edictis fidem terruisti. Ipsum usque ad mortem demutasti exiliis et fatigasti, extra Christianum quoque nomen relegasti, ne panem aut de horreo tuo sumeret aut de Montani Maximillaeque antro profanatum expectaret.

11 (Migne, PL X 587-588; Ausg. Rocher [SC CCCXXXIV] 188-190). Zu der Art und dem Datum dieses Textes siehe die folgenden: T. S. Holmes, *The Origin and Development of the Christian Church in Gaul* (London 1911) 176-179. - Bardenhewer, *Geschichte III*<sup>2</sup> 385 f. - Galtier (Anm. 95) 68 f. - Altaner/Stuiber, *Patrologie* 364.

Hilarius ist nicht der einzige Bischof, der Constantius mit schroffen Worten tadeln: Athanasios, *Hist. Arian.* 74.1 (Migne, PG XXV 781; Ausg. Opitz II 1, 224), nennt ihn Ἀντιχρίστου τὴν εἰκόνα. - Siehe auch Barnard (Anm. 5) 141 mit Anm. 28. Auch Lucifer von Calaris macht von beleidigenden Ausdrücken häufig Gebrauch. Siehe die Register, s. v. Constantius, in Migne, PL XIII 1246-1247; Ausg. Hartel (CSEL XIV) 344-347; oder Ausg. Diercks (CC, Ser. Lat. VIII) 397-399. - Auch H. M. Gwatkin, *Studies of Arianism* ((2. Aufl. Cambridge 1900) 152 Anm. 1 und S. 153. - Bardenhewer, *Geschichte III*<sup>2</sup> 469. - Altaner/Stuiber, *Patrologie* 367.

<sup>113</sup> Montanae fälschlich anstatt Montani in den meisten Handschriften.

<sup>114</sup> K. Holl, *Das Fortleben der Volkssprachen in Kleinasiens in nachchristlicher Zeit*. *Hermes* 43, 1908, 240-254; hier 252. - K. Bihlmeyer/H. Tüchle, *Kirchengeschichte I* (18. Aufl. Paderborn 1966) 167 f. - K. Baus in H. Jedin, *Handbuch der Kirchengeschichte I* (Freiburg 1962) 236.

<sup>115</sup> Das Heidentum bestand in Teilen Kleinasiens sogar noch im 6. Jahrhundert. Siehe Holl (Anm. 114) 251 f. - Auch K. S. Latourette, *A History of the Expansion of Christianity* (New York 1937-1945) II 228. Es besteht also kein Grund, anzunehmen, daß Paulinus außerhalb der Reichsgrenzen verbannt wurde. Und die Zustände in Phrygien waren nicht einzigartig. R. MacMullen, *Christianizing the Roman Empire* (New Haven 1984) 83, stellt fest, daß „sogar im Jahre 400 das Reich, im ganzen genommen, überwiegend nichtchristlich gewesen zu sein scheint“.

<sup>116</sup> Sulp. Sev. Chron. 2.45.9 (Migne, PL XX 155; Ausg. Halm [CSEL I] 99): Paulinus et Rhodanius in Phrygia defuncti. - Simonetti (Anm. 17) 217 mit Anm. 10. - Euseb.-Hieron. Chron. Olymp. 284 (Ausg. Fotheringham 323; Ausg. Helm<sup>2</sup> [GCS XLVII] 241): Paulinus Triverorum episcopus in Frygia exulans moritur; wiederholt in Prosper Tiro, Epit. Chron. 1102 (MGH, AA IX = Chron. Min. I 456).

<sup>117</sup> Galtier (Anm. 95) 68. - Bardenhewer, *Geschichte III*<sup>2</sup> 385. - Altaner/Stuiber, *Patrologie* 364. - Barnes (Anm. 95) 130 f.

<sup>118</sup> Hist. Eccl. 1.27 in Migne, PL XXI 497 f.; 10.28 in Ausg. Mommsen (in Euseb. Hist. Eccl., Ausg. Schwartz [GCS IX.2]) 990 f.

erlaubt wurde, aus dem Exil zurückzukehren, während Constantius noch am Leben war<sup>119</sup>. Und Hilarius, der 356 verbannt worden war, durfte auch 360 oder 361 zurückkehren<sup>120</sup>.

*De Confessione Verae Fidei* oder *Libellus Precum*, zwischen 383 und 384 von den römischen Presbytern Faustinus und Marcellinus geschrieben, erwähnt zweimal die Verbannung des Paulinus<sup>121</sup>. An der zweiten der beiden Stellen erfahren wir, daß Paulinus *in exilio martyr animam dedit*. Diese Phrase bedeutet nicht etwa, daß Paulinus auf Befehl des Kaisers hingerichtet wurde; vielmehr muß man in ihr den Wunsch der Schreiber sehen, Paulinus die Märtyrerkrone zu gewähren<sup>122</sup>.

#### IV. Bischof Maximinus nach den mittelalterlichen Quellen

Die mittelalterlichen Quellen zu unserem Thema, besonders die hagiographischen, verlangen von uns eine gewisse Zurückhaltung. Das trifft auch auf die Vita des Maximinus zu, die uns ein namenlos gebliebener Mönch im Trierer Kloster St. Maximin hinterlassen hat<sup>123</sup>. Innere Beweisgründe erlauben uns, diese Vita in die 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts zu datieren<sup>124</sup>.

Die Vita erzählt uns, daß Maximinus aus Aquitanien gebürtig war, daß er drei Brüder namens Maxentius, Maximus und Jovinus und eine Schwester namens Maxima hatte und daß sein Bruder Maxentius Bischof von Poitiers wurde<sup>125</sup>. Daß Maximinus aus Aquitanien gestammt haben soll, ist nicht unbedingt unmöglich oder unwahrscheinlich; trotzdem ist es ungewiß. In Betracht ziehen muß man die Überlieferung, nach der alle frühen Bischöfe von Trier, von Eucharius bis zu Paulinus, aus einem fernen Land kamen<sup>126</sup>. Die antiken Quellen berichten das nicht, und das Schweigen des Hilarius wiegt besonders schwer, obwohl eine Beweisführung *ex silentio* die Frage natürlich

<sup>119</sup> Zur Verbannung des Liberius siehe T. D. Barnes, The Capitulation of Liberius and Hilarius of Poitiers. *Phoenix* 46, 1992, 256-265; hier 256-261.

<sup>120</sup> Sulp. Sev. Chron. 2.45.4 (Migne, PL XX 155; Ausg. Halm [CSEL I] 98). - Beda, Chron. 433 (MGH, AA XIII = Chron. Min. III 297). - Bardenhewer, Geschichte III<sup>2</sup> 370. - Galtier (Anm. 95) 70 f. - Altaner/Stuiber, Patrologie 362. - Griffe (Anm. 41) 261. - M. Meslin, Hilaire et la crise arienne. In: *Hilaire et son temps* (Paris 1969) 19-42; hier 38. - P. C. Burns, Hilarius of Poitiers' Confrontation with Arianism from 356 to 357. In: R. C. Gregg (Hrsg.), *Arianism: Historical and Theological Reassessments* (Cambridge, Massachusetts, 1985) 287-302; hier 287 f. - Brennecke, Hilarius von Poitiers 230 f. mit Anm. 44 und 45. - Doignon (Anm. 95) 141. - Barnes (Anm. 95).

<sup>121</sup> 7 und 21 in Migne, PL XIII 87 und 98; 21 und 77 in Ausg. Günther (CSEL XXXV) 12 und 28. Zu diesem Text siehe Bardenhewer, Geschichte III<sup>2</sup> 475-477, und Altaner/Stuiber, Patrologie 367.

<sup>122</sup> Zu diesem martyrium sine cruce siehe K. Baus und E. Ewig in H. Jedin, *Handbuch der Kirchengeschichte* II 1 (Freiburg 1973) 337 f.

<sup>123</sup> Acta Sanct. Maii VII (1867) 21-25. Der abgedruckte Text beruht auf einer Handschrift aus dem 12. Jahrhundert, L 15029 (ehemals St. Victor 803), folios 14r-21v, in der Bibliothèque Nationale, Paris. Siehe Winheller, Lebensbeschreibungen 10, und L. V. Delisle, *Inventaire des manuscrits latins conservés à la Bibliothèque Nationale sous les numéros 8823-18613* (Paris 1863-1871) Teil III (Saint Victor) 67. Ich habe einen Mikrofilm dieser Handschrift eingesehen.

<sup>124</sup> Marx, Geschichte I 1, 67 Anm. 2. - Kentenich, Geschichte 40 und 82. - Aigrain, Saint Maximin 70-72. - Neuß (Anm. 41) 11. - Winheller, Lebensbeschreibungen 14 und 19. - Ewig, Trier im Merowingerreich 33. - Gauthier, *L'évangélisation* 3 und 51. - Heinen, Trier und das Trevererland 334. - Die entgegengesetzten Ansichten von Garenfeld, Trierer Bischöfe 26-30, werden von Winheller, Lebensbeschreibungen 19-23, widerlegt.

<sup>125</sup> 1.2 (Acta Sanct. Maii VII [1867] 21).

<sup>126</sup> Die Vita der hl. Eucharius, Valerius und Maternus, Acta Sanct. Ian. II (1643) 918-922; oder Ian. III (1863) 533-537; die Vita des hl. Agritius, Acta Sanct. Ian. I (1643) 773-781; oder Ian. II (1863) 55-63; die Vita des hl. Paulinus, Acta Sanct. Aug. VI (1868) 676-679.

nicht entscheiden kann<sup>127</sup>. Andererseits sind wir uns sicher, daß kein Maximinus-Bruder namens Maxentius Bischof von Poitiers war<sup>128</sup>. Die Bischofsliste dieser Stadt enthält zwar den Namen Maxentius, aber an der 14. Stelle, was natürlich viel zu spät ist (Hilarius erscheint an der neunten Stelle)<sup>129</sup>. Die Vita fährt dann fort:

„Dann kam Maximinus nach Gallien, denn er hatte von dem Ruf des seligen Bischofs Agridius gehört. Dort, in dem eben genannten Ort, wollte er ordiniert werden, was auch geschah. Zu einer späteren Zeit hielt der hl. Quiriacus Nachtwache am Grabe des hl. Eucharius. Da erschien ihm ein Engel des Herrn und verkündigte ihm: Begib dich zu Maximinus und sag ihm, daß er nach dem Tode des seligen Agridius Bischof sein wird. Quiriacus tat, was ihm der Engel geboten hatte, und brachte Maximinus die Botschaft. Aber Maximinus, der heilige Mann, gab an, einer solchen Ehre ganz unwürdig zu sein. Schließlich verkündigte der Engel des Herrn dem Agridius, daß der selige Maximinus sein Nachfolger im Bischofsamt sein sollte. Und dann, die Lasten dieser Welt hinter sich lassend, schied der hl. Agridius aus dem Leben. Danach war das ganze Volk im Geiste vereinigt, ergriff Maximinus und setzte ihn auf den Thron seines Vorgängers Agridius. Im 24. Jahr des seligen Konstantins und mit Gottes Hilfe wurde Maximinus Bischof.“<sup>130</sup>

Es ist durchaus denkbar, daß Maximinus, wo immer auch seine Heimat gewesen sein mag, unter der besonderen Obhut des Bischofs Agridius stand. Agridius mag sogar Maximinus als seinen Nachfolger vorgesehen haben, aber die frühe Kirche besaß einen besser geregelten Vorgang zu der Wahl und Weihe eines Bischofs, als die Vita angibt<sup>131</sup>. Eine Kundgebung des göttlichen Willens zu einer solchen Gelegenheit ist durchaus im Sinn hagiographischen Denkens. So gibt Eusebios zum Beispiel einen langen Bericht von verschiedenen Wundern, die im Jahre 236 die Wahl des Bischofs Fabian von Rom begleiteten<sup>132</sup>. Es ist möglich, daß in des Verfassers Verständnis Quiriacus mit dem Juden Judas identifiziert wurde; dieser Judas, so wird berichtet, half der hl. Helena, das wahre Kreuz zu finden, ließ sich taufen und nahm den Namen Quiriacus an<sup>133</sup>. Das für

<sup>127</sup> Wie Gauthier, *L'évangélisation* 52 Anm. 94, feststellt.

<sup>128</sup> Ein Maxentius, Bruder des Maximinus und Bischof von Poitiers, wird ausdrücklich von den folgenden abgelehnt: Garenfeld, Trierer Bischöfe 30 f. - Aigrain, Saint Maximin 75. - Winheller, Lebensbeschreibungen 16. - Doignon, Hilaire de Poitiers 32. - Ewig, Trier im Merowingerreich 34. Aber Ewig verteidigt die Herkunft des Maximinus aus Aquitanien S. 35 f. und wiederum in seinem *L'Aquitaine et les pays rhénans au haut moyen âge*. Cahiers de civilisation médiévale 1, 1958, 37-54; hier 39. - Heintz (Anm. 109) 370 folgt Ewig, Trier im Merowingerreich 35 f.

<sup>129</sup> Duchesne, *Fastes* II<sup>2</sup> 77.

<sup>130</sup> Tunc Maximinus perrexit in Galliam, quia audiverat opinionem B. Agricili episcopi; ut ibi clericatus acciperet onus, in ipso iam supradicto loco, quod et factum est. Postea S. Quiriacus nocturna perrexit vigilia ad S. Eucharium, vigilias custodiens noctis: ibique angelus veniens domini ad eum, denuntiavit ei dicens: Vade et dic Maximino; ipse erit pontifex post obitum B. Agricili. Qui pergens, sicut praeceperat ei angelus, denuntiavit ei. Quod, ut Sanctum notum est Maximino, se confitebatur fore tali indignum honore. Annuntiavit denique angelus domini Agricilio, quod B. Maximinus ei successor fieret in episcopatu. Tunc S. Agricilius, mundi huius relinquens onera, migravit a seculo. Postea omnis uno animo plebs arripuit eum, et in cathedra antecessoris sui Agricili elevavit, cathedraeque beatissii viri anno XXIV Constantini deo iuvante praefecit.

1.2 (Acta Sanct. Maii VII [1867] 21 f.). Ich folge der Lesart der Handschrift (Paris L 15029), nicht der des Herausgebers, des Bollandisten Henschen, d. h. ich lese XXIV, nicht XXVII; siehe Henschens Ausgabe (Acta Sanct. Maii VII [1867] 21-25) 23 Anm. e.

<sup>131</sup> Didache 15.1 (The Apostolic Fathers, Ausg. Lake, I 330). Der 20. Kanon des (ersten) Konzils von Arles (314): Mansi, *Collectio* II 474. - Sirmond, *Concilia* I 7. - Munier, *Concilia Galliae* 13. - Gaudemet, *Conciles* 56. - Der vierte Kanon des Konzils von Nikaia (325): Mansi, *Collectio* II 670. - Hefele/Leclercq, *Histoire* I 1, 539. - Ortiz de Urbina (Anm. 22) 99 und 261. - Auch Loening (Anm. 110) 108-112, und Feine (Anm. 110) 43 f.

<sup>132</sup> Hist. Eccl. 6.29.1-4.

<sup>133</sup> Gregor von Tours, *Hist. Franc.* 1.34 in Migne, PL LXXI 179; 1.36 in MGH, SRM, 1. Aufl. I 51; ebda. 2. Aufl. I 1, 27. - Friedrich (Anm. 50) 235 f.

die Nachfolge des Maximinus angegebene Datum, 329, wird an anderer Stelle in diesem Kapitel untersucht werden.

Zunächts lobt die Vita Bischof Maximinus für den Widerstand, den er der arianischen Häresie geleistet hat, und fügt hinzu, daß er unter Kaiser Constantius viele Unannehmlichkeiten und Leiden ertragen habe. Dabei handelt es sich nur um dramatische Ausschmückung; Tatsache ist, daß Maximinus während seiner ganzen Amtszeit die Gunst des Constantinus II. und des Constans genoß und dem Willen des Constantius nie ausgesetzt war, wie Gauthier mit Recht feststellt<sup>134</sup>. Die Vita fährt fort:

„Es scheint mir, daß ich es nicht versäumen sollte, auch folgendes zu erwähnen: Bischof Maximinus hielt öffentlich ein Konzil in der Stadt Köln. Dort begann er, sich dem gottlosen Bischof Euphrates zu widersetzen. Dieser behauptete, daß Christus nicht wahrhaftig der Sohn Gottes sei. . . . Maximinus bewirkte, daß solche perverse Häresie von dem Konzil verurteilt wurde, und vertrieb Euphrates ganz und gar von seinem Bischofssitz.“<sup>135</sup>

Das angebliche Konzil von Köln ist schon in Kapitel II besprochen worden. Der von der Vita gelieferte Bericht gibt uns keinen Grund, die bereits erreichte Entscheidung zu widerrufen: es hat ein Konzil von Köln nie gegeben. Es ergibt sich, daß im 8. Jahrhundert die kirchlichen Behörden in Trier ein Interesse daran hatten, den Ruhm ihrer Kirche auf Kosten der Kölner Kirche zu fördern. Das ist von Brennecke in überzeugender Weise dargestellt worden<sup>136</sup>.

Nach diesen Ereignissen, so lautet der Bericht, hat Maximinus viele Jahre lang eindrucksvolle Wunder vollbracht. Das ist aber unmöglich, da das Konzil von Köln angeblich 346 stattfand und Maximinus spätestens 347 gestorben ist, wie wir gesehen haben. Dann fährt die Vita fort:

„Dann unternahm der hl. Maximinus, durch Gottes Willen und mit Gottes Hilfe, zusammen mit dem hl. Martin eine Reise nach Rom. Aus Liebe zu Christus wollten beide die Kirche des hl. Apostels Petrus sehen. Als sie zu einem gewissen Dorf kamen, ging der selige Martin in das Dorf, um einige für die Reise nötige Lebensmittel zu kaufen. Den hl. Maximinus ließ er zurück, um auf das Gepäck und den Esel mit den Körben aufzupassen. Aber als der hl. Maximinus, von Schläfrigkeit und Müdigkeit überwältigt, eingeschlafen war, siehe, da kam ein Bär aus dem Wald, ergriff den Esel, trug ihn fort und fraß ihn auf. Als der selige Martin zurückgekehrt war und den hl. Maximinus aufgeweckt hatte, sagte er zu ihm: ‚Bruder Maximinus, was hast du mit dem Esel getan?‘ Maximinus antwortete: ‚Ich bin eingeschlafen und habe meinen Kopf ein bißchen niedergelegt, gerade hier‘. ‚Und was,‘ fragte Martin, ‚ist mit unserem Esel geschehen?‘ ‚Ich weiß nicht‘, antwortete Maximinus. Dann zeigte der hl. Martin Maximinus das wilde Tier, das den Esel aufgefressen hatte. Dann sagte der hl. Maximinus: ‚Gewiß hat er seine Strafe verdient‘. Dann rief er das wilde Tier und befahl ihm im Namen des Herrn Jesus Christus: ‚Komm, folge mir. Warum hast du uns nicht allein

<sup>134</sup> Gauthier, *L'évangélisation* 52.

<sup>135</sup> Necho silendum arbitror, quod ipse venerabilis pontifex maximus synodum congregavit publice in urbe Agrippinensi, coepitque contendere contra Euphratam nefandissimum episcopum, qui hoc adferebat, quod Christus non esset vere filius dei. . . . Et condemnans haereticam pravitatem canonica sententia, de sede sua eam penitus extirpavit.

1.3 (Acta Sanct. Maii VII [1867] 21).

<sup>136</sup> Synodum congregavit 187-193. Siehe auch Duchesne (Anm. 40) 23 f., und Gauthier, *L'évangélisation* 14 und 449.

gelassen und warum warst du dumm genug, nicht einmal unseren Esel, der unser Gepäck trug, zu schonen? Ich befehle dir, jetzt selber zu tun, was vorher die Aufgabe des Esels war.' Dann lud er die Lasten, die vorher der Esel getragen hatte, auf den Bären. Und der Bär war willig, ohne Murren zu tun, wie ihm aufgetragen war, und reiste gehorsam mit Maximinus, bis sie die Kirche des hl. Apostels Petrus erreichten. Und nachdem sie ein aufrichtiges Gebet ausgerichtet und die Reliquien der Heiligen verehrt hatten, kehrten sie zu demselben Ort, der *Urseria villa* heißt, zurück, und mit ihnen der Bär, immer noch ihr Gepäck tragend. Und dann sagte der selige Maximinus zu dem Bären: ,Geh deines Weges und gib Acht, niemandem Schaden oder Verletzung anzutun, und du selber wirst von niemandem Schaden erleiden.'<sup>137</sup>

Diese angenehm naive Geschichte hat einen gewissen Wert als Unterhaltung, wie Wilhelm Busch erkannt zu haben scheint<sup>138</sup>; aber es ist unmöglich, in ihr auch nur eine Spur historischer Wahrheit zu finden. Würde Maximinus eine Reise nach Rom unternehmen, nur um am Grab des hl. Petrus zu beten? Würden er und sein Gefährte wie demütige Landleute durch die Landschaft wandern? Es gibt auch ähnliche Geschichten von zwei anderen Heiligen, nämlich Humbert und Korbinian<sup>139</sup>, nur daß in diesen beiden Fällen ein Pferd dem Bären zum Opfer fiel. Humbert war Abt von Maroilles im nördlichen Frankreich während des 7. Jahrhunderts, während Korbinian, 675-725, Missionar zu den Bayern war<sup>140</sup>. Daß es drei solche Geschichten gibt, auch wenn sie voneinander unabhängig sein sollten, deutet an, daß dieses Motiv beliebt war. Der angebliche Reisegefährte des Maximinus, der hl. Martin, bereitet ein ernstliches Problem. Sicherlich muß der Autor der Vita Martin von Tours gemeint haben<sup>141</sup>; dieser hatte Trier häufig besucht, und das Andenken an ihn wurde dort durch das seinen Namens tragende Kloster aufrecht erhalten. Aber Sulpicius Severus, der ihm persönlich

<sup>137</sup> Deinde Romam, nutu atque auxilio domini, ipse sanctus adiens, S. Martino iungitur, ut ambo amabiles Christo una visitarent limina B. Apostoli Petri. Illisque in quodam castello venientibus, perrexit B. Martinus ad ipsum castellum ut cibos emeret, qui necessarii erant in via; ibique Sanctum reliquit Maximinum, ut custodiret eorum sarcinulas, et asellum simul cum sportellis. Cumque S. Maximinus, sopore fatigatus et itinere, somno dedisset corpus, ecce ursus de saltu egressus asellum arripuit eumque secum deportans devoravit. Cumque reversus fuisset B. Martinus et Sanctum excitasset Maximinum, dixit ei: Quid fecisti, frater Maximine? Sopore, ait, deprehensus fui, et hic paululum caput reclinavi. Asellum, inquit, nostrum ubi habes? Et ille respondit, Nescio. Ipse vero S. Martinus ei feram ostendit, quae devoraverat eum. Qui dixit: Certissime in iuriam sibi praeparavit. Tunc venerabilis Maximinus vocavit ipsam feram, praecepitque ei in nomine domini Iesu Christi dicens: Veni, sequere me, quare non dimisisti, et sic stulte operatus es, ut minime nostro parceres asello, causas portanti nostras? Tibi iubeo, quod ipse faciebat, fac et ipse. Onerat ei onera, quae ipse asellus ferre consueverat. Ipse vero ursus, quod ei iussum fuerat, agere absque murmuratione studuit; et perrexit cum illo, obedientiam exhibens, usque dum ad limina B. Petri venissent Apostoli. Oratione autem cum mentis sinceritate peracta sanctorumque reliquiis venerabiliter honoratis, reversi sunt usque ad locum, cuius Urseria villa vocabulum est, et cum eis ursus deportans onera eorum. Tunc B. Maximinus dixit eidem urso: Perge quo vis, et vide nullum noceas, nullum laedas, et a nullo noceri poteris.

1.3 (Acta Sanct. Maii VII [1867] 21).

<sup>138</sup> Siehe die Wallfahrt-Episode in seinem Der heilige Antonius von Padua (1871). - Ewig, Trier im Merowingerreich 34, macht darauf aufmerksam.

<sup>139</sup> Zum hl. Humbert siehe die folgenden: Garenfeld, Trierer Bischöfe 33 Anm. 3. - Réau, Iconographie III 2, 666 s. v. Humbert de Maroilles. - LCI VI 555, s. v. Humbert von Maroilles. - Seine Vita in Acta Sanct. Martii III (1865) 559-565; die einschlägige Stelle dort 1.5 (559); nur teilweiser Text, ohne die einschlägige Stelle, in MGH, SS XV 2, 796-799. Zum hl. Korbinian siehe Réau, Iconographie III 2, 942 s. v. Corbinian, und H. Ramisch in LCI VII 337-339, s. v. Korbinian. - Seine Vita II in MGH, SRM VI 594-635; die einschlägige Stelle dort 609 f.

<sup>140</sup> A. M. Zimmermann, s. v. Humbert, in LThK 2 V 532, und Romuald Bauerreiss, s. v. Korbinian, ebda. VI 550-51. - M. Drake/W. Drake, Saints and Their Emblems (London 1916) 30 und 62.

<sup>141</sup> So die folgenden: Aigrain, Saint Maximin 89. - Winheller, Lebensbeschreibungen 17. - Ewig, Trier im Merowingerreich 35. - E. Gierlich, Die Grabstätten der rheinischen Bischöfe vor 1200 (Mainz 1990) 24 f. Anm. 66.

nahestand, weiß in seiner Vita des hl. Martin nichts von einer Romreise<sup>142</sup>. Außerdem gewinnt man von der Vita den Eindruck, daß die beiden Reisegefährten gleichen Ranges, also beide Bischöfe waren. Aber Martin von Tours war viel jünger als Maximinus und wurde erst 370 Bischof — viele Jahre nach dem Tod des Maximinus<sup>143</sup>.

Um diese Schwierigkeit aus dem Weg zu räumen, hat man vorgeschlagen, daß es wirklich Martin, Bischof von Mainz, war, der Maximinus als Reisegefährte diente<sup>144</sup>. Dieser Martin erscheint in der Liste gallischer Bischöfe, die Athanasios uns liefert<sup>145</sup>; er soll einer derjenigen gewesen sein, die in absentia der Verurteilung des Euphrates zustimmten<sup>146</sup>. Auf die Unzulänglichkeit dieser „Erklärung“ weisen Aigrain und Winheller hin<sup>147</sup>. Auch die Einwände Ewigs, der die Überlieferung verteidigen möchte, haben mich nicht überzeugt<sup>148</sup>. Meines Erachtens haben Garenfeld und Kentenich Recht, wenn sie behaupten, daß Maximinus Rom nie besucht hat<sup>149</sup>. Die Vita fährt fort:

„Danach kehrten beide Männer nach Trier zurück, und dort vertraute der hl. Martin dem hl. Maximinus seinen geistlichen Sohn Lubentius an und bat dringend, daß Maximinus ihn in der Heiligen Schrift unterrichten solle. Später weihte der hl. Maximinus ihn zum Priester und postierte ihn in das Dorf Cobrunum [Kobern an der Untermosel]; und er war von Hingebung an Gott erfüllt. Schließlich verließ der hl. Maximinus seinen erzbischöflichen Sprengel Trier und kehrte zu seiner Heimat zurück; denn er liebte seine Brüder, Maxentius, den Bischof von Poitiers, und Maximus, die er dort zurückgelassen hatte, als er nach Gallien kam. Und nachdem er seine Brüder besucht hatte, starb er dort . . . und er wurde in dem Kloster, das in dem Gebiet von Poitiers gelegen ist, begraben. Er hatte seines Amtes siebzehn Jahre und dreißig Tage gewaltet.“<sup>150</sup>

<sup>142</sup> Migne, PL XX 159-76; Ausg. Halm (CSEL I) 108-137.

<sup>143</sup> Nach der Chronologie von Jacques Fontaine, *Vérité et fiction dans la chronologie de la vita Martini*. In: *Saint Martin et son temps* (Rom 1961) 189-236; hier 193 f. - 372 nach Duchesne, *Fastes II* 302. - 371 oder 372 nach N. K. Chadwick, *Poetry and Letters in Early Christian Gaul* (London 1955) 117.

<sup>144</sup> Chr. Brower, *Antiquitates et Annales Trevirensium* (Lüttich 1670) I 233. Henschen (dieses Kap. Anm. 130), *Acta Sanct. Maii VII* (1867) 23 Anm. i, im Jahre 1688, zitiert Brower und fügt hinzu, daß die Mönche von St. Maximin die Stäbe beider Reisenden unter ihren Reliquien aufbewahren. Im Laufe der Säkularisation kam ein angeblicher Stab des hl. Maximinus in die Kirche des hl. Martin in Pfalzel, gegenüber von Trier an der Mosel. Johann Baltasar Kirn, Pfarrer zu der Zeit, trug das in die Bücher seiner Gemeinde ein (freundliche Mitteilung von Pfarrer Thomas van Zanten, Brief vom 5. März 1985). Derselbe Stab wird auch von J. Mohr, *Die Heiligen der Diözese Trier* (Trier 1892) 121, erwähnt. Aber E. Wackenroder, *Die Kunstdenkmäler des Landkreises Trier* (Düsseldorf 1936) 279-282, erwähnt einen Stab des hl. Maximinus nicht, während er zwei andere Reliquien beschreibt, die von der Abtei St. Maximin nach Pfalzel gelangten. Und heute gibt es in Pfalzel einen solchen Stab nicht, laut Pfarrer van Zanten. Andere Hinweise auf einen Stab des hl. Martin sind mir nicht bekannt.

<sup>145</sup> Siehe oben Kap. II Anm. 27.

<sup>146</sup> Siehe oben Kap. II Anm. 32.

<sup>147</sup> Aigrain, *Saint Maximin* 89. - Winheller, *Lebensbeschreibungen* 17.

<sup>148</sup> Ewig, *Trier im Merowingerreich* 36 f.; widerlegt von Gauthier, *L'évangélisation* 5 Anm. 6. Ewig selbst, *Trier im Merowingerreich* 45 Anm. 163, weist darauf hin, daß die Romfahrt berühmter Bischöfe ein Topos der karolingischen Literatur ist.

<sup>149</sup> Garenfeld, *Trierer Bischöfe* 33. - Kentenich, *Geschichte* 40.

<sup>150</sup> Post haec ambo ad Trevorum venerunt civitatem, ibique S. Martinus Lubentium suum spiritualem filium Maximino commendavit, rogans suppliciter ut sacras eum doceret litteras. Postea vero S. Maximinus eum presbyterum ordinavit, et in vico, cuius Cubruno vocabulum est, dei lege imbutum posuit. Denique Sanctus dei Maximinus, Trevorum archiepiscopalem relinquens sedem, ad patriam rediit, amore scilicet fratrum, Pictavensis antistitis Maxentii et Maximini, quos illic reliquerat quando Galliam adiit; visitatisque fratribus, illic vitam ultimam . . . finivit . . . et sepultus est in coenobio quod situm est in Pictavensi parochia, annis suaे ordinationis septemdecim transactis diebusque triginta. 1.4 (Acta Sanct. Maii VII [1867] 21 f.).

Es ist unmöglich für Martin von Tours, zu Lebzeiten des Maximinus einen geistlichen Sohn gehabt zu haben, was uns abermals daran hindert, den in der Vita enthaltenen Bericht als historisch zu akzeptieren. Ewig möchte Lubentius zu einem geistlichen Sohn Martins von Mainz machen und stützt sich dabei auf die Lage von Kobern bei Koblenz<sup>151</sup>. Aber Ewigs Beweisführung scheint mir zu verwickelt, um völlig zu überzeugen. Die Vita des Lubentius sagt ausdrücklich, daß er der geistliche Sohn Martins von Tours gewesen sei<sup>152</sup>. Leider ist diese Vita späten Datums und kaum ein selbständiger Zeuge; sie hängt nämlich von der Vita des Maximinus und auch von der Maternus-Legende ab<sup>153</sup>.

Wir haben oben schon festgestellt, daß guter Grund besteht, die Herkunft des Maximinus aus Aquitanien in Frage zu stellen, und daß die Vita uns nachweisbar irrtümliche Auskunft über seine Familie gibt. Derselben Gründe wegen dürfen wir auch bezweifeln, daß Maximinus in Aquitanien gestorben ist.

Unsere nächste Aufgabe ist es, die chronologischen Angaben der Vita zu überprüfen. Es ist uns schon berichtet worden, daß Maximinus im 24. Jahr des Kaisers Konstantin Bischof wurde<sup>154</sup>. Da der 25. Juli 306 für Konstantin als sein *dies imperii* galt, würde sein 24. Jahr vom 25. Juli 329 bis zum 24. Juli 330 laufen<sup>155</sup>. Jetzt erfahren wir, daß Maximinus zwischen dem 25. August 346 und dem 25. August 347 gestorben sein soll. Diese Daten stehen nicht im Widerspruch zu irgendetwas, das die antiken Quellen berichten. Trotzdem besteht eine gewisse Unsicherheit angesichts der allgemeinen Unzuverlässigkeit der Vita. Aigrain, Winheller, Gauthier und Anton halten es alle für möglich, daß die von der Vita angegebenen Daten richtig sind und daß der Autor sie von einer früheren Quelle erhalten hat<sup>156</sup>.

Die Daten 332-349, noch in der älteren Sekundärliteratur anzufinden, können jetzt außer Acht gelassen werden<sup>157</sup>; sie beruhen nämlich auf Henschens irrtümlicher Änderung des Textes und setzen auch das falsche Datum 347 für das Konzil von Serdica voraus<sup>158</sup>. Ebenso unmöglich sind die Daten 332-351 und 336-351, da sie sich zum Teil auf Baronios falsche Zeitrechnung gründen<sup>159</sup>. Gleichfalls 336-346, welches nicht in Betracht zieht, daß Maximinus schon einige Jahre vor der Ankunft des Athanasios in Trier Agritius auf den Trierer Bischofsstuhl gefolgt sein mag<sup>160</sup>.

Wir können jetzt zu der Vita zurückkehren, und zwar zu einem langen Abschnitt, in dem geschildert wird, wie der Körper des Maximinus nach Trier überführt wurde. Wir

<sup>151</sup> Ewig, Trier im Merowingerreich 37.

<sup>152</sup> 1 (Acta Sanct. Oct. VI [1868]) 202.

<sup>153</sup> Eine flüchtige Durchsicht der Lubentius-Vita genügt, diese Abhängigkeit zu zeigen. Siehe auch Marx, Geschichte II 2, 124 f., und Heinen, Trier und das Trevererland 345.

<sup>154</sup> Siehe dieses Kap. Anm. 130.

<sup>155</sup> An diesem Tag starb sein Vater Constantius Chlorus und noch am selben Tag riefen ihn die Truppen zum Kaiser aus. Zu den Quellen siehe die folgenden: PLRE I 223 und 228. - T. D. Barnes, The New Empire of Diocletian and Constantine (Cambridge, Massachusetts, 1982) 4 Anm. 10; S. 5 Anm. 14. - Kienast (Anm. 94) 294.

<sup>156</sup> Aigrain, Saint Maximin 77 f. - Winheller, Lebensbeschreibungen 16. - Gauthier, L'évangélisation 54. - Anton, Trier im frühen Mittelalter 71 mit Anm. 124.

<sup>157</sup> Gallia Christiana XIII<sup>2</sup> 375 f. - Marx, Geschichte II 1, 35.

<sup>158</sup> Siehe dieses Kap. Anm. 130, und oben Kap. II Anm. 14.

<sup>159</sup> 332-351: Schmitt, Paulinus 39 und 44, und Leonardy (Anm. 7) 221 und 227. - 336-351: Marx, Geschichte I 1, 66. - Zu Baronio siehe oben Kap. II Anm. 58.

<sup>160</sup> Dieses von Kentenich, Geschichte 40, angebotene Datum, setzt auch voraus, daß Athanasios nicht 335, sondern erst 336 in Trier angelangt ist. Siehe dazu oben Kap. II Anm. 5.

erfahren zuerst, daß eine Delegation von Trierern, unter der Leitung von Lubentius, nach Aquitanien geschickt wurde, daß der Widerstand der Aquitanier mit List und Hilfe eines Engels überwunden wurde und daß die Aquitanier durch ein Gewitter daran gehindert wurden, die Trierer einzuholen und den kostbaren „Schatz“ wiederzuerlangen<sup>161</sup>. Die Geschichte fährt mit vier Wundern fort, die sich auf dem Rückweg nach Trier ereigneten; das dritte von diesen ist für uns besonders interessant:

„Als der Leichnam des Maximinus sich dem Gebiet von Trier näherte, . . . rief eine von einem bösen Geist besessene Frau aus:

‘Quid fecisti nobis sic? Numquid non sufficiebant vobis Sancti Dei Eucharius, Valerius, et Maternus, et B. Agricius, qui nos torquent indesinenter multasque inferunt angustias, quia huc adduxisti S. Maximinum?’

Und sofort war die Frau von dem bösen Geist befreit.“<sup>162</sup>

Die Vita berichtet dann weiter von der Grabstelle des Maximinus:

„Dann befahl der hl. Paulinus, Bischof der Stadt, daß der Leichnam in die Kirche des hl. Johannes gebracht werden solle, die seine Vorgänger erbaut hatten. Eucharius, Valerius und Maternus hatten natürlich eine andere Ruhestätte für sich selber vorbereitet. Und dort wurde der selige Mann mit Ehren in der Kirche zu Ruhe gelegt, die wir eben erwähnt haben. Aber die Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus ruhen in einem anderen Teil der Stadt, unter der Kirche, die sie für sich selbst unfern der Stadt mit wunderbarer Kunst erbaut hatten.“<sup>163</sup>

Zum ersten Mal, soweit bestehende Quellen mitteilen, wird hier Maternus, der in Wirklichkeit Bischof von Köln war, für Trier in Anspruch genommen und mit Eucharius und Valerius in einer Dreheit von Heiligen vereinigt. Auch dies, wie die Verleumdung des Euphrates, ist ein Teil der Kampagne der Trierer Kirche gegen die Kölner Kirche<sup>164</sup>. Was die Vita von der Grabstelle des Maximinus berichtet, steht nicht im Widerspruch zu dem, was wir bereits von Gregor von Tours wissen<sup>165</sup>.

Die zweite Hälfte der Vita beschäftigt sich mit einigen Wundern, die dem Grab des Maximinus zugeschrieben sind. Diese bieten uns nichts Neues, es sei denn, daß sie uns andeuten, in welchem hohen Ansehen Maximinus gestanden hat. Hinweise auf Karl Martell und auf König Pippin helfen uns, das Datum der Vita festzustellen<sup>166</sup>. Eine kritische Bewertung der Vita darf sich nicht darauf beschränken, einfach alle Erscheinungen, Wunder und andere göttliche Eingriffe auszuklammern. Nur zwei Angaben können ohne Bedenken als Tatsachen angenommen werden<sup>167</sup>: die führende

<sup>161</sup> 1.5 (Acta Sanct. Maii VII [1867] 22).

<sup>162</sup> Post denique veniens in Trevirorum parochiam, . . . quaedam femina, immundum habens spiritum, exclamabat: . . . et confessim curata est ab immundo spiritu.

1.6 (S. 22).

<sup>163</sup> S. Paulinus igitur civitatis antistes in basilicam S. Ioannis, quam antecessores eius aedificaverant, ferri eum imperavit. Videlicet SS. Eucharius, Valerius, atque Maternus alium illic praeparaverunt sibi locum ad quiescendum: ibique vir beatissimus in ecclesia, cuius superius meminimus, honorifice conditus est. At Sancti Eucharius, Valerius, Maternus ex altera quiecent parte civitatis, infra ecclesiam quam sibi procul a civitate mirabili construxerunt opere.

1.7 (S. 22).

<sup>164</sup> So Gauthier, L'évangélisation 14. - Siehe auch dieses Kap. Anm. 136.

<sup>165</sup> Siehe oben Kap. II Anm. 64, und Anton, Trier im frühen Mittelalter 72.

<sup>166</sup> Siehe dieses Kap. Anm. 124. - Karl Martell Hausmeier (Majordomus) 714-741; König Pippin 751-768.

<sup>167</sup> Abgesehen davon, daß Maximinus richtig zwischen Agritius und Paulinus eingereiht ist.

Rolle, die Maximinus in der Verteidigung der Orthodoxie gegen den Arianismus gespielt hat, und sein Begräbnis in Triers nördlicher Nekropole. Die für Maximinus angegebene Amtszeit ist an sich nicht vernunftwidrig, bleibt aber fraglich, da die Vita im ganzen unser Vertrauen nicht verdient. Die Geburt und der Tod in Aquitanien und die *translatio* nach Trier müssen ernsthaft bezweifelt werden. Schließlich müssen die Existenz eines Bruders namens Maxentius, der Bischof von Poitiers war, das Leiden unter Constantius, das Konzil von Köln, die Romfahrt und die Verbindung mit Martin von Tours ganz und gar abgelehnt werden.

Die Forscher sind sich im ganzen über den mangelnden Wert der Vita einig. Garenfeld hält sie für „völlig unbrauchbar“<sup>168</sup>. Winheller glaubt, daß sie „an historischem Gehalt recht arm“ ist<sup>169</sup>. Ewig, konservativer in seiner Arbeitsweise, kann nur sagen, daß sie „einen echten historischen Kern enthält“<sup>170</sup>. Gauthier glaubt, daß sie als ein Zeuge für das 4. Jahrhundert keinen Wert besitzt<sup>171</sup>. Heinen warnt, daß sie „nur mit der allergrößten Zurückhaltung herangezogen werden kann“<sup>172</sup>.

Lupus von Ferrières schuf 839 eine stilistisch verbesserte Form der Maximinus-Vita, ohne aber zusätzliche Auskunft zu liefern<sup>173</sup>. Zu zwei Punkten ist Lupus indessen genauer als die Vita des 8. Jahrhunderts: Er berichtet, daß Maximinus in Poitiers geboren wurde, und er nennt Maximinus und Martin *summi pontifices*<sup>174</sup>. Ich nehme an, daß beide Angaben auf Vermutung, nicht auf besonderer Kenntnis beruhen. Lupus beweist, daß er mit der *Chronik* des Hieronymus bekannt war<sup>175</sup>. Im ganzen genommen hilft uns diese Arbeit nicht weiter. Dasselbe gilt von den *Miracula S. Maximini*, die der Mönch Sigehard 962 oder 963 auf Geheiß seines Abts in der Abtei St. Maximin geschrieben hat<sup>176</sup>.

Verschiedene andere mittelalterliche Schriftstücke beziehen sich auf Maximinus und müssen untersucht werden. Fangen wir an mit der Trierer Bischofsliste, die in neun Rezensionen aus dem 10., 11. und 12. Jahrhundert existiert<sup>177</sup>. Die Liste gibt uns des Bischofs Namen, Maximinus, und reiht ihn richtig zwischen Agritius und Paulinus ein; darüber geht sie nicht hinaus.

Die Kölner Bischofsliste kann bis zum Ende des 9. Jahrhunderts zurückgeführt werden<sup>178</sup>. Sie zeigt deutlich, wie erfolgreich die Verleumdung des Euphrates sogar in Köln war. Von den fünf abgedruckten Rezensionen lassen drei den Namen des Euphrates ganz aus<sup>179</sup>. Eine fügt hinter seinem Namen *hereticus* hinzu, und eine andere hat seinen

<sup>168</sup> Garenfeld, Trierer Bischöfe 35.

<sup>169</sup> Winheller, Lebensbeschreibungen 19.

<sup>170</sup> Ewig, Trier im Merowingerreich 37.

<sup>171</sup> Gauthier, L'évangélisation 4 und 52.

<sup>172</sup> Heinen, Trier und das Trevererland 334. - Ähnlich Gierlich (Anm. 141) 24.

<sup>173</sup> Marx, Geschichte II 1, 36. - Garenfeld, Trierer Bischöfe 25. - Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur I 483 und 485 und II 420. - Winheller, Lebensbeschreibungen 19-27. - Ewig, Trier im Merowingerreich 34 Anm. 114. - Gauthier, L'évangélisation 3 und 46 Anm. 57. - Anton, Trier im frühen Mittelalter 210. - Text in MGH, SRM III 74-82, und in Migne, PL CXIX 665-680; besonderer Hinweis auf das Datum im letzten Paragraphen..

<sup>174</sup> MGH, SRM III 74; Migne, PL CXIX 668. MGH, SRM III 77; Migne, PL CXIX 673.

<sup>175</sup> MGH, SRM III 75 und 76; Migne, PL CXIX 670 und 671.

<sup>176</sup> Marx, Geschichte II 1, 36. - Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur II 420-422. - Winheller, Lebensbeschreibungen 27. - Text in Acta Sanct. Maii VII (1867) 25-33; teilweiser Text in Migne, PL CXXXIII 965-978, und in MGH, SS IV 228-234.

<sup>177</sup> O. Holder-Egger (Hrsg.) in MGH, SS XIII 296-301, und Duchesne, Fastes III 30-44. - Gauthier, L'évangélisation 457-460.

<sup>178</sup> O. Holder-Egger in MGH, SS XIII 283. - Duchesne, Fastes III 178. - Neuß (Anm. 41) 12.

<sup>179</sup> MGH, SS XIII 282-287. - Duchesne, Fastes III 175-184, beschränkt sich auf vier Rezensionen.

Namen in der falschen Reihenfolge und nennt ihn auch *hereticus*; beide geben irrtümliche Daten.

Es wird uns zum Vorteil sein, als Nächstes einige Martyrologien, in denen Maximinus aufgeführt wird, zu untersuchen. Die älteste von diesen ist das sogenannte *Martyrologium Hieronymianum*<sup>180</sup>. Dort liest man für den 29. Mai: *Treveris depositio Maximini episcopi*<sup>181</sup>. Ähnliches findet man im Willibrord-Kalender aus dem 8. Jahrhundert unter demselben Datum: *Natale Sancti Maximini Treveris*<sup>182</sup>.

Beda Venerabilis schrieb sein *Martyrologium* ungefähr zu derselben Zeit<sup>183</sup>; auch hier ist Maximinus unter dem 29. Mai eingetragen<sup>184</sup>. Beda erwähnt Maximinus auch in seiner *Chronik*, wo er, wie wir bereits gesehen haben, Hieronymus wiederholt<sup>185</sup>. Ähnliche Eintragungen, immer unter dem 29. Mai, in einigen anderen Martyrologien aus dem 9. Jahrhundert bieten nichts Neues; zuerst das *Martyrologium Lugdunense* und dann die von Florus, Hrabanus Maurus, Ado, Usuard und Notker verfaßten Martyrologien<sup>186</sup>. Alle diese sind natürlich nicht voneinander unabhängige Zeugen, sondern enthalten Einschreibungen und sind auf verschiedene Art und Weise miteinander verwickelt<sup>187</sup>.

Die Trierer Festkalender, die aus dem 10. bis zum 15. Jahrhundert stammen, haben Eintragungen für Maximinus sowohl unter dem 29. Mai, welcher heute noch als sein Festtag begangen wird, als auch für den 12. September, wobei es nicht klar ist, welches sein Todesdatum und welches das Datum seiner angeblichen *translatio* von Aquitanien ist<sup>188</sup>.

Wenn wir die Aussagen der Martyrologien mit den Aussagen der Vita verbinden, erhalten wir den 29. April 330 als das Datum der Bischofsweihe und den 29. Mai 347 als Todestag. Von welcher Quelle erhielten die Martyrologien die genauen Daten, warum wurden diese Daten nicht von den Autoren der beiden Viten benutzt und warum gibt es ein anderes Datum in den örtlichen Festkalendern? Da wir zu diesen Fragen keine Antwort besitzen, ist uns geboten, skeptisch zu sein.

In den Kölner Festkalendern gibt es Eintragungen für Maximinus unter dem 29. Mai vom 10. Jahrhundert an und unter dem 12. September vom 12. Jahrhundert an<sup>189</sup>. Eine Eintragung für Euphrates findet man nicht.

<sup>180</sup> Die uns erhaltene Form kann ungefähr auf das Jahr 600 zurückgeführt werden: Bardenhewer, Geschichte III<sup>2</sup> 636. - Altaner/Stuiber, Patrologie 235 f. - Gauthier, L'évangélisation 11.

<sup>181</sup> Migne, PL XXX 459; Ausg. De Rossi und Duchesne, Acta Sanct. Nov. II 1 (1894) 68; Ausg. Quentin, Acta Sanct. Nov. II 2 (1931) 280.

<sup>182</sup> W. Lampen, Willibrord en zijm Tijd (Amsterdam 1948) 92. - C. Wampach, St. Willibrord, Sein Leben und Lebenswerk (Luxembourg 1953) 153. - Ausg. H. A. Wilson, Henry Bradshaw Society 55 (1918) Taf. V und S. 7.

<sup>183</sup> W. Levison in A. H. Thompson (Hrsg.), Bede. His Life, Times, and Writings (Oxford 1932) 124, schlägt 725-731 vor. Willibrords Daten: 658-739; Bedas: 673-735.

<sup>184</sup> Migne, PL XCIV 930. - Quentin, Martyrologes 26 und 51.

<sup>185</sup> Oben, Kap. II Anm. 7.

<sup>186</sup> Lugdunense: Quentin, Martyrologes 2 138. - Florus: ebda. 235 und 322. - Hrabanus Maurus: Migne, PL CX 1147; Ausg. McCulloh (CC, Cont. Med. XLIV) 51. - Ado: Migne, PL CXXIII 271; Quentin, Martyrologes 2 482. - Usuard: Migne, PL CXXIV 99-100; Ausg. Dubois (Subsidia Hagiographica XL) 237; Quentin, Martyrologes 2 675. - Notker: Migne, PL CXXXI 1091-92; Quentin, Martyrologes 2 675 und 679.

<sup>187</sup> Zu diesen Martyrologien, ihren Autoren, ihren Daten, und ihrer Verwicklung miteinander siehe die folgenden: Quentin, Martyrologes<sup>2</sup>, passim, besonders 682-690. - Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur I 288-302; 361 f.; 367 und 560-568. - Winheller, Lebensbeschreibungen 13 und 34. - Weitere Hinweise in Altaner/Stuiber, Patrologie 236.

<sup>188</sup> P. Miesges, Der Trierer Festkalender (Trier 1915) 56 f. und 84 f.

<sup>189</sup> G. Zilliken, Der Kölner Festkalender. BJ 119, 1910, 13-157; hier 72 f. und 96 f.

Ein namenlos gebliebener Autor hat uns eine Vita von Agritius, dem Vorgänger des Maximinus hinterlassen<sup>190</sup>. Diese Vita ist in Wirklichkeit die zweite Hälfte einer Doppel-Vita der Helena und des Agritius<sup>191</sup>. Sie wurde zwischen 1050 und 1072 in Trier geschrieben<sup>192</sup>. Gegen Ende dieser Vita finden wir einen zweiten Bericht, augenscheinlich aus der Maximinus-Vita übernommen, von den Umständen, unter denen Maximinus Nachfolger des Agritius wurde:

„Zu derselben Zeit lebte ein gewisser Mann namens Quiriacus, ein durch seine erprobte Frömmigkeit ausgezeichneter Mann, dessen heilige Gewohnheit es war, nachts die Kapellen der Heiligen zu besuchen. Und es begab sich, als er in einer gewissen Nacht seinem gewohnten Gebetsgang nachging und die Kapelle des hl. Eucharius betreten hatte, daß er dort einen Engel des Herrn an seiner Seite stehen sah. Dieser wies ihn an, dem seligen Maximinus auf Gottes Befehl zu verkündigen, daß er nicht zögern solle, die Ehre des Bischofsamtes, die ihm von dem hl. Agritius angeboten würde, anzunehmen. Und in der Tat, Quiriacus, ein Mann Gottes, zögerte nicht, dem seligen Maximinus die Botschaft zu bringen, wie er angewiesen war. Aber Maximinus bemühte sich ernsthaft, dieselbe Demütigkeit zu erreichen, die seinen Meister ausgezeichnet hat, und hielt sich für unwürdig, da er ein strenger Richter seiner eigenen Schwachheiten war. Deswegen entschuldigte er sich und gab als Grund an, daß er eine solch hohe Ehre nicht verdiene. Als er aber sah, daß Gottes Wille mit der Entscheidung seines Meisters und dem ausdrücklichen Wunsch des ganzen Volkes und der Geistlichkeit im Einklang war, da wünschte er nicht, sich dem Willen Gottes durch weiteres Zögern zu widersetzen. So, mit der freudigen Zustimmung aller, wurde Maximinus, der fromme Jünger, von Agritius zum Bischof geweiht und die Bischofsinful wurde ihm von seiner Hand auferlegt. . . . Kurz danach, . . . , am 13. Januar, schied Agritius aus diesem Leben und ging ins Himmelreich ein.“<sup>193</sup>

Hier wird also Maximinus noch vor dem Tode seines Vorgängers zum Bischof ordiniert, während diese Ereignisse in der Vita des Maximinus sich in umgekehrter Reihenfolge abspielen, wie wir gesehen haben. Wir müssen uns deshalb fragen, ob Agritius am 13. Januar 330 oder am 13. Januar 331 gestorben ist, wenn wir den 29. April 330 als das Datum für die Nachfolge des Maximinus annehmen wollen. Das erstere dieser beiden Daten scheint wahrscheinlicher, aber am besten sollte man überhaupt kein bestimmtes Datum annehmen. In den Trierer Festkalendern findet man vor dem 13. Jahrhundert

<sup>190</sup> Text in Acta Sanct. Ian. I (1643) 773-781 (für mich nicht zugänglich) oder Ian. II (1863) 55-63. - Auszüge in MGH, SS VIII 135 Anm. 90; S. 148 Anm. 31; S. 151 Anm. 49; S. 152 Anm. 65; S. 170 Anm. 34 und S. 211 f.

<sup>191</sup> Vollständiger Text in Sauerland, Geschichtsquellen 173-211; siehe auch S. 78 f.

<sup>192</sup> G. Waitz in MGH, SS VIII 114. - Garenfeld, Trierer Bischöfe 20. - Sauerland, Geschichtsquellen 150. - Winheller, Lebensbeschreibungen 139.

<sup>193</sup> Eodem tempore erat vir quidam probatae sanctitatis, nomine Quiriacus, qui dum in sancta consuetudine haberet, ut per singulas noctes oratoria sanctorum circuiret, contigit ut dum nocte quadam iuxta solitum orationis sua circuitum, S. Eucharii ingressus fuisset oratorium, astantem sibi videret angelum dei, qui et ipse praeceperit ei, ut B. Maximino iussu dei intimaret, ut pontificatus honorem a S. Agricio sibi deferendum suscipere non dubitaret. Quod quidem vir dei Quiriacus, prout iussus erat, B. Maximino indicare non tardavit. Sed ipse altissimae humilitatis, quae erat in magistro suo, honestus imitator, et propriae fragilitatis fortis estimator de se vilia iudicavit; seque velut tantae honoris celsitudini minus sufficientem humiliter excusavit. Postquam vero dei voluntatem cum magistri sui auctoritate, et totius populi et cleri studio quam maximo, in hac re vidit concordare, noluit et ipse nutum dei amplius morando prolongare. Consentientibus igitur et gaudentibus cunctis sanctus discipulus Maximinus a sancto magistro Agricio consecratur, et infula pontificati de manu ipsius decoratur. . . . Non multum enim spatium temporis post haec intercessit, cum . . . in Ianuarii Idibus carne solutus, hinc ad caelestia decessit.

8.38-39 (Acta Sanct. Ian. II [1863] 62). - Garenfeld, Trierer Bischöfe 21. - Winheller, Lebensbeschreibungen 133.

keine Eintragung für Agritius unter dem 13. Januar, mit Ausnahme eines einzigen Kalenders aus dem 10. Jahrhundert, der jetzt verschollen ist<sup>194</sup>.

Im 10. Jahrhundert wurde der Kapitelsaal oder das Refektorium der Trierer Abtei St. Maximin mit einer Reihe von 22 oder 23 Wandgemälden geschmückt; diese Wandgemälde stellten Szenen aus dem Leben des hl. Maximinus und aus der Geschichte der Abtei dar. Zu einer späteren Zeit schrieb einer der Mönche für ein jedes der Gemälde ein beschreibendes Epigramm in Hexameterversen mittelmäßiger Qualität. Diese Epigramme waren zwischen zwei und achtzehn Verse lang; die Gesamtzahl der Verse ist 143, ohne die Titel. Der Autor schöpfte seine Auskunft aus den beiden Viten, aus Gregor von Tours und aus Sigehards *Miracula*; Neues ist hier nicht zu finden. Die Gemälde selbst sind verlorengegangen. Die Epigramme sind in einer Handschrift erhalten, die sich jetzt in der Universitätsbibliothek Gent (Nr. 528, folio 25r und v) befindet<sup>195</sup>.

Im 12. Jahrhundert schrieb ein Mönch im Trierer Kloster St. Eucharius, jetzt St. Matthias, eine „Geschichte“ der Stadt Trier, die *Gesta Treverorum*<sup>196</sup>. Zu Maximinus lesen wir folgendes:

„Auf ihn [Agritius] folgte der selige Maximinus, sein Schüler, der den Häretiker Euphrates von Köln abgesetzt und an seiner Stelle Severinus eingesetzt hat. Maximinus empfing Athanasios, Bischof von Alexandrien, der von Constantius verfolgt wurde, mit Ehren und ohne Furcht.“<sup>197</sup>

Der Autor benutzt augenscheinlich die *Chronik* des Hieronymus (direkt oder indirekt) und die Maximinus-Vita. Er erzählt uns eine fantastische Geschichte, die einer von Rufinus erzählten Episode entnommen ist<sup>198</sup>: Sechs Jahre lang versteckte sich Athanasios vor den kaiserlichen Agenten in Trier in einer trockenen Zisterne und dort schrieb er seine Schrift *Quicumque vult*<sup>199</sup>. Dann fährt der Autor fort:

„Dann reiste der selige Maximinus nach Aquitanien, um seine Familie zu besuchen, und dort starb er friedlich, als der Herr ihn heimrief. Ihm folgte als Bischof Paulinus, der durch den seligen Lubentius und das Volk von Trier den Leichnam seines Meisters zurückbrachte und auf dem Friedhof St. Eucharius begrub.“<sup>200</sup>

An dieser Stelle weicht unser Autor von der Maximinus-Vita ab, indem er behauptet, daß Maximinus auf dem Friedhof St. Eucharius (jetzt St. Matthias) begraben wurde. In

<sup>194</sup> Miesges (Anm. 188) 11 und 22 f.

<sup>195</sup> Kraus, Die christl. Inschriften II 180-182 Nr. 374. - MGH, Poet. Lat. V 146-152. - Sauerland, Geschichtsquellen 87. - Bunjes, Kunstdenkmäler 320-322. - Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur II 421. - Winheller, Lebensbeschreibungen 27.

<sup>196</sup> H. Thomas, Studien zur Trierer Geschichtsschreibung des 11. Jahrhunderts, insbesondere zu den *Gesta Treverorum* (Bonn 1968). Text in der Ausg. von J. H. Wyttensbach und M. F. J. Müller, 3 Bde. (Trier 1836-1839; für mich nicht zugänglich). In: MGH, SS VIII 130-174, und in Migne, PL CLIV 1091-1178.

<sup>197</sup> Cui successit beatus Maximinus, discipulus ipsius, qui Eufratam Coloniensem hereticum depositus, et Severinum in loco eius subrogavit. Athanasium Alexandrinum episcopum, persecutionem Constantii imperatoris fugientem, honorifice suscepit et intrepidus.

19 (MGH, SS VIII 153; Migne, PL CLIV 1135).

<sup>198</sup> Hist. Eccl. 1.18 in Migne, PL XXI 492; 10.19 in Ausg. Mommsen (Euseb. Hist. Eccl. Ausg. Schwartz [GCS IX.2]) 985.

<sup>199</sup> Sogenannt nach ihren Anfangsworten; auch bekannt unter dem Namen *Symbolum Athanasianum*, obwohl jetzt feststeht, daß Athanasios sie nicht geschrieben hat. Siehe die folgenden: Bardenhewer, Geschichte III<sup>2</sup> 58. - Altaner / Stuiber, Patrologie 253. - Quasten, Patrology III 32 f.

<sup>200</sup> Igitur beatus Maximinus ad suos revisendos Aquitaniam perrexit, ibique domino se vocante quievit in pace. Successit in episcopatum Paulinus, qui corpus magistri sui per beatum Lubentium et populum Trebirorum ex Aquitania revexit, et in cimiterio sancti Eucharii sepelivit.

19 (MGH, SS VIII 153; Migne, PG CLIV 1135).

dem vorhergehenden Kapitel machte er eine ähnliche Behauptung, auch falsch, betreffs des Leichnams des Agritius. Offenbar ist ihm daran gelegen, den Ruf seines eigenen Klosters auf Kosten des rivalisierenden Klosters St. Maximin zu fördern<sup>201</sup>. Es besteht kein Grund, seine Angaben den Angaben Gregors oder der Vita vorzuziehen.

Zwischen 1247 und 1251 gliederte Ägidius von Orval (Aegidius Aureaevallensis) die angeblichen Acta des Konzils von Köln in seine *Gesta Episcoporum Leodiensium* (Leodium = Liège = Lüttich) ein<sup>202</sup>. Die Benutzung der Acta durch Ägidius verleiht ihnen natürlich keine zusätzliche Glaubwürdigkeit. Auch eine von Ägidius beigefügte Einzelheit ist ohne historischen Wert: „Nicht viel später starb Euphrates an Geistesqualen. Sein Leichnam, da er eines kirchlichen Begräbnisses nicht würdig war, wurde bei Neuss in den Rhein geworfen“<sup>203</sup>.

## V. Bischof Paulinus nach den mittelalterlichen Quellen

Die erste Vita des Bischofs Paulinus, auch von einem namenlos gebliebenen Autor, ist beträchtlich jüngerer Datums als die Viten des Bischofs Maximinus. 882 und 1072 können unbedingt als *terminus a quo* und *terminus ante quem* gelten, wie Garenfeld bemerkt<sup>204</sup>. Etwas genauer und aus gutem Grund schlägt Winheller die 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts vor<sup>205</sup>. Eine ziemlich schlechte Ausgabe des Textes wurde von dem Bollandisten Johannes Pinus besorgt<sup>206</sup>.

Diese Vita ist von den Viten des Maximinus abhängig (sowohl von der anonymen als auch von der des Lupus), auch von Cassiodor, von Rufinus und vielleicht von der Vita der Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus<sup>207</sup>. Daher besitzt sie keinen oder wenig Wert als eine unabhängige Auskunftsquelle, wie Garenfeld bereits einsah<sup>208</sup>.

Der fromme Prolog spricht von einem großen Brand in der Stadt; gemeint ist offensichtlich der Normanneneinfall des Jahres 882. Dann erfahren wir viel, das uns schon von den beiden Viten des Maximinus bekannt ist<sup>209</sup>: Maximinus kam nach Trier von Aquita-

<sup>201</sup> Zu den zwei Klöstern siehe Marx, Geschichte II 1, 33-234; zu dem Vorurteil der Gesta siehe Thomas (Anm. 196) 27 und 143, und Gierlich (Anm. 141) 23 mit Anm. 62.

<sup>202</sup> Marx, Geschichte II 1, 577 f. - J. Heller in MGH, SS XXV 2. - Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur III 104. - Neuß (Anm. 41) 12. - Oediger (Anm. 32) I 12. - Text in MGH, SS XXV 14-129; die acta ebda. 21 f.

<sup>203</sup> Nam Effrata non multo post tempore interno dolore moritur, cuius corpus, quia non promeruit sepulturam ecclesiasticam, contra Nutiam in Reno tumulatur.

<sup>204</sup> Garenfeld, Trierer Bischöfe 49 f.

<sup>205</sup> Winheller, Lebensbeschreibungen 65.

<sup>206</sup> Acta Sanct. Aug. VI (1868) 676-679. Ich habe vier Handschriften eingesehen: Paris, Bibliothèque Nationale L 15436, aus dem 11. Jahrhundert, folios 84v-86r. Siehe Winheller, Lebensbeschreibungen 56, und Delisle (Anm. 123) Teil IV (Sorbonne) 9-10.

Trier, Seminarbibliothek 75 (R.IV.11), aus dem 11. oder 12. Jahrhundert, folios 41r-48v. Siehe Winheller, Lebensbeschreibungen 56, und die volle Beschreibung in J. Marx, Handschriftenverzeichnis der Seminar-Bibliothek zu Trier (Trier 1912) 60 f.

Trier, Stadtbibliothek 1379 (Kentenich 83), aus dem 11. Jahrhundert, folios 40r-47r. Siehe Winheller, Lebensbeschreibungen 56, und die volle Beschreibung in M. Keuffer/G. Kentenich, Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier, Heft VIII: Verzeichnis der Handschriften des historischen Archivs (Trier 1914) 39-41.

Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Codex Guelferbytanus 1109 Helmstedt, aus dem 11. Jahrhundert, folios 133r-144r. Siehe Winheller, Lebensbeschreibungen 56, und die volle Beschreibung in O. von Heinemann, Die Helmstedter Handschriften (Kataloge der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, 1884-1913) III 59 f.

<sup>207</sup> Diese Abhängigkeit wird gründlich von Winheller, Lebensbeschreibungen 61-63, beschrieben.

<sup>208</sup> Garenfeld, Trierer Bischöfe 53.

<sup>209</sup> 1.1-6 (Acta Sanct. Aug. VI [1868] 676).

nien und folgte Agritius als Bischof, nachdem ein Engel dem Quiriacus erschienen war. Später kehrte er nach Aquitanien zurück. Dort starb er, aber sein Leichnam wurde nach Trier zurückgeführt und in der Kirche des hl. Johannes beigesetzt. Neu ist folgendes:

„Es steht fest, daß Paulinus, Erzbischof von Trier, wie die Geschichtsbücher berichten, aus einer Gegend in Aquitanien und von einer sehr vornehmen Familie kam. Seine Eltern, die dem katholischen Glauben sehr ergeben waren, ließen ihn, wie es der Brauch ist, taufen und baten den seligen Maximinus demütig, ihn aus dem Taufbecken zu heben. Maximinus kam ihrem Wunsch gerne nach, da er wußte, daß der Knabe sein geistlicher Sohn werden würde, und nahm ihn auf ein Zeichen Gottes unter seine Aufsicht. . . . Zu einer späteren Zeit, da er der Lehre des Herrn folgen wollte, verließ Maximinus mit seinem lieben Sohn den heimatlichen Boden, kam nach Gallien und, vom Herrn geleitet, erreichte Trier.“<sup>210</sup>

Der Versuch des anonymen Autors, eine frühe Verbindung zwischen Maximinus und Paulinus herzustellen, ist allzu offensichtlich. Sowohl Garenfeld als auch Winheller halten es nicht für glaubhaft, daß auch Paulinus aus Aquitanien stammen solle<sup>211</sup>. Ewigs Verteidigung ist zurückhaltend<sup>212</sup>; Anton bleibt unverbindlich<sup>213</sup>. Der Titel „Erzbischof“ ist als Anachronismus abzulehnen<sup>214</sup>. Neu ist auch folgendes:

„Um es zu vermeiden, ihm [dem Kaiser Constantius] persönlich zu begegnen, entschied sich der selige Bischof [Maximinus], seine Heimat, d. h. Aquitanien, und seine Familie zu besuchen.“<sup>215</sup>

Erst einige Jahre nach dem Tod des Maximinus wurde Constantius Herrscher des westlichen Reiches, wie wir gesehen haben, und Maximinus hatte nie Anlaß, ein Zusammentreffen mit Constantius zu vermeiden; diese Behauptung ist zweifelsohne falsch. Und kein einziges Wort über die mutige Stellung des Maximinus! Ist das ein Versuch, den Ruhm des Paulinus auf Kosten des Maximinus zu fördern? So scheint es, denn der Autor fährt fort:

„Er [Paulinus] blieb standhaft bis zum Ende in dem heiligen Kampf. Er trug die Ketten der Gefangenschaft und erlitt sogar den Tod. Und welche Leiden er ertrug und welchen Gefahren er ausgesetzt war, weil er sich zum katholischen Glauben bekannte, alles das lehrt uns die *Historia tripartita* [von Cassiodor].“<sup>216</sup>

<sup>210</sup> Paulinum igitur Trevorum archiepiscopum, ut ferunt historiae, ex Aquitaniae regionis partibus nobilissima prosapia constat esse procreatum. Parentes siquidem eius Catholicae fidei decorati nomine, filium suum baptismatis fonte, ut mos est, immersum, beatissimum Maximinum, ut eum ex lavacro suscipere debeat, humillime depositum; quorum ille obtemperans voluntati, eum sibi spiritualem filium non inscius futurum, domino demonstrante, adscivit. . . . Porro Maximinus dominicam cupiens sequi doctrinam, una cum carissimo filio genitale solum relinquens, Galliarum partes adiit atque Treverim, domino ducente, pervenit.

<sup>211</sup> Garenfeld, Trierer Bischöfe 52. - Winheller, Lebensbeschreibungen 62. - Heintz (Anm. 109) 369 und 370 nimmt von ihren Einwendungen keine Notiz.

<sup>212</sup> Ewig, L'Aquitaine (Anm. 128) 7-38.

<sup>213</sup> Anton, Trier im frühen Mittelalter 72 f.

<sup>214</sup> Siehe oben Kap. III Anm. 110.

<sup>215</sup> Huius faciem declinans beatissimus pontifex ad propriam scilicet Aquitaniae regionis patriam suosque revisendos ire dispositus.

<sup>216</sup> Siquidem in sancto certamine cursum consummavit; quippe qui usque ad vincula laboravit, usque ad sanguinem restitut. Namque pro assertione fidei Catholicae quibus pulsatus iniuriis, quantis fuerit obiectus periculis, sic nos tripartita ecclesiastica docet historia.

Seinen Bericht über das Konzil von Mailand und über die Verbannung des Paulinus<sup>217</sup> entnimmt der Autor der Vita den Werken Cassiodors und des Rufinus<sup>218</sup>. Daher weiß auch er nichts von dem Konzil von Arles. Und dann unterläuft unserem Autor ein ernstlicher Fehler in der Chronologie:

„Trotzdem erlaubte Julian der Abtrünnige später allen diesen (Bischöfen) außer Paulinus, aus dem Exil zurückzukehren. Er tat dies mehr, um den Anfang seiner Regierungszeit mit einem Mantel falscher Frömmigkeit zu bedecken, als um der Kirche in einer schwierigen Lage mit einer aufrichtigen Haltung entgegenzukommen, wie er binnen kurzer Zeit klarmachte. Nur Paulinus scheint er von diesem allgemeinen Gnadsakt ausgeschlossen zu haben; entweder, weil er fürchtete, daß Paulinus, aus dem Exil zurückgekehrt, sich tüchtiger dem Wahnsinn widersetzen würde, der sich schon in seinem [Julians] Gehirn entwickelte; oder aber er hat Paulinus in der Eile versehentlich übergegangen, da dieser unter den Barbaren in Verbannung und weiter von der Sicht des Kaisers entfernt war als die anderen.“<sup>219</sup>

Wir haben schon festgestellt, daß Paulinus ungefähr drei Jahre vor Julians Thronfolge gestorben ist<sup>220</sup>. Die nächsten zwei Abschnitte<sup>221</sup> berichten in lobenden Worten von seiner Missionsarbeit sogar in der Verbannung und kommen so zum Schluß:

„Er wurde von diesen und anderen Pfeilern seiner Rechtschaffenheit unterstützt<sup>222</sup>, aber durch häufige Verlegung seines Verbannungsortes, sogar außerhalb der christlichen Welt, bis zum Tode ermüdet. Endlich starb er in Phrygien und erhielt vom Herren die Krone seines seligen Leidens.“<sup>223</sup>

Hier kann man leicht erkennen, daß der Autor der Vita von dem *Liber contra Constantium* des Hilarius Gebrauch gemacht hat. Man vergleiche:

Vita: . . . usque ad mortem, etiam ultra Christianum nomen, mutando exilia fatigatur, . . . .  
Hilarius: *Ipsum usque ad mortem demutasti exsiliis et fatigasti, extra Christianum quoque nomen relegasti*<sup>224</sup>.

Die „Krone des seligen Leidens“ muß nicht wörtlich verstanden werden<sup>225</sup>. In den nächsten drei Abschnitten wird die *translatio* des Paulinus geschildert<sup>226</sup>:

<sup>217</sup> 1.7-10 (Acta Sanct. Aug. VI [1868] 676 f.).

<sup>218</sup> Oben Kap. III Anm. 106. - Eine Stelle in Cassiodor, 1.9: *Tunc . . . nostris*, stammt von Athan. *Apol. de Fuga Sua* 4 (oben Kap. III Anm. 98); aber nicht direkt, wie Garenfeld, *Trierer Bischöfe* 48 Anm. 1, annimmt, sondern durch Theodoret (oben Kapitel III Anm. 106) und Cassiodor (5.16). Winheller, *Lebensbeschreibungen* 62 Anm. 31, macht auf Garenfelds Fehler aufmerksam.

<sup>219</sup> Quos tamen omnes praeter Paulinum Julianus Apostata postmodum revocavit, magis ut regni sui primicias artificiosae pietatis velamine commendaret, quam ut recta intentione, quod brevi post innotuit, ecclesiasticam calamitatem corrigeret. Paulinum vero communi beneficio vel excepisse videtur, quod eum sua, quam mente iam parturiebat, vesaniae acriorem, si reductus foret, adversarium metuebat, vel certe in primo edicti sui impetu immemor praeterisse, utpote inter nationes barbaras relegatum, et conspectu imperii pae ceteris remotissimum.  
1.10 (Acta Sanct. Aug. VI [1868] 677).

<sup>220</sup> Oben Kap. III Anm. 116.

<sup>221</sup> 2.11-12 (Acta Sanct. Aug. VI [1868] 678).

<sup>222</sup> Im gedruckten Text: *sultus*; in den Handschriften: *fultus*.

<sup>223</sup> His igitur aliisque bonitatis sua amminiculis fultus, usque ad mortem, etiam ultra Christianum nomen, mutando exilia fatigatur, et ad ultimum apud Phrygiam defunctus beatae passionis coronam percepit a domino.

<sup>224</sup> Oben Kap. III Anm. 112.

<sup>225</sup> Siehe oben Kap. III Anm. 115.

<sup>226</sup> 2.13-15 (Acta Sanct. Aug. VI [1868] 678).

„Als die Trierer von dem Tod des Paulinus erfuhren, waren sie sehr betrübt. Zu seinen Lebzeiten war es ihnen nicht erlaubt gewesen, ihn zu besitzen, und jetzt, bei seinem Tode, war es ihnen nicht vergönnt, ihn mit gebührenden Riten zu verehren. Deswegen versammelten sich nicht nur die Trierer, sondern auch Menschen aus benachbarten Städten und erklärten ihre Bereitwilligkeit, der Überreste ihres frommen Hirten wegen auch die weiteste Reise zu unternehmen<sup>227</sup>. . . . So kamen sie nach Phrygien, was bei Asien liegt<sup>228</sup>. . . . Als die Einheimischen starken Widerstand leisteten und den Leichnam des Bischofs behalten wollten, erklärten sie, daß sie nicht nach Trier zurückkehren würden, ohne den großen Schatz in Besitz genommen zu haben. Der Streit zwischen beiden Seiten hielt lange an, aber die Achtung für den Heiligen verwandelte diesen Streit in liebende Verehrung. Sie einigten sich darauf, den Leichnam des ehrwürdigen Bischofs in die Mitte zu legen und um seine Gunst zu bitten: er solle denjenigen, denen er gehören wollte, erlauben, ihn fortzutragen; aber diejenigen, denen er nicht gehören wollte, sollten nicht in der Lage sein, ihn von der Stelle zu bewegen. Da kam eine große Anzahl von Einheimischen und versuchte, die Bahre zu heben, aber sie wollte sich nicht von der Stelle bewegen. Aber die Trierer, ohne weiter im Dienst ihres Bischofs zu zögern, hoben die Bahre ohne irgendwelche Schwierigkeit<sup>229</sup> und kehrten freudig in ihre Heimat zurück. Sie ließen indessen einige Teile des Leichnams zurück, aus brüderlicher Liebe und als Zeichen ihres christlichen Glaubens.“<sup>230</sup>

Bemerkenswert ist, daß die *translatio* gleich nach dem Tode des Bischofs stattfindet. Garenfeld macht darauf aufmerksam<sup>231</sup>, daß der Leichnam des Lubentius einem ähnlichen Streit ausgesetzt war, laut der Vita des Lubentius<sup>232</sup>. Wiedermals deutet der Befund mehr auf einen hagiographischen Topos als auf ein tatsächliches Ereignis. Der nächste Abschnitt schildert die *depositio* des Leichnams in Trier:

„Nicht weit von der Kapelle des seligen Maximinus steht eine prächtige Basilika, die der hl. Mutter Gottes geweiht ist. Hier legten sie [die Trierer] den Leichnam ihres hl. Bischofs zur Ruhe, nachdem sie entschieden hatten, daß dies seine Grabstätte sein solle. Sie bauten eine der Reliquie angemessene Krypta und ließen den Körper in seinem Sarkophag an eisernen Ketten mitten in der Krypta schweben. Dort blieb er bis zur Zeit

<sup>227</sup> In den Handschriften: *peragrare*; im gedruckten Text: *peragare*.

<sup>228</sup> In der Pariser Handschrift: *finitissimam*; in den anderen drei Handschriften (dieses Kap. Anm. 206) und im gedruckten Text: *finitimis sitam*.

<sup>229</sup> In den Handschriften: *cum omni celeritate*; im gedruckten Text: *cum omni cleritate*.

<sup>230</sup> Igitur Treverici eius obitum comperientes satis condoluerunt, quod eum, quem in vita degentem possidere non licuit, saltem in morte debitissime exequiis venerari non contigit. Congregati itaque non solum hi verum circum adiacentium urbium populi ob piissimi pastoris illorum reliquias tam longissima terrarum spatia libentissime se peragrare professi sunt. . . . Adeuntes itaque Phrygiam Asiam finitissimam. . . . Illis itaque hoc fieri viriliter recusantibus corpusque pontificis retinere cupientibus, Treveri nullo modo se abire sunt professi nisi tanti pignoris fuissent compotes effecti. Certatum namque diu ab utrisque populis est, sed illud certamen vertit pietas sancti in caritatis adulacionem. Consilio siquidem initio glebam venerandi pontificis in medio collocantes, eius implorabant clementiam, ut, cui adhaerere vellet, ab eo se asportari permetteret; cui vero nollet, ab eo penitus submoveri non posset. Accedentes ergo Asianorum quam plurimi loculum quidem sublevare nitebantur, sed nulla motionis res in eo peracta est. Igitur Treverici nil morantes gratia sui pontificis cum omni celeritate feretrum sublevantes, laeti rediere in sua gaudentes, relictis tamen inibi paucis de corpore eius reliquiis propter amorem fraternitatis titulumque Christianitatis.

<sup>231</sup> Garenfeld, Lebensbeschreibungen 49 Anm. 1.

<sup>232</sup> 4 (Acta Sanct. Oct. VI [1868] 202). Auch nach dem Tod des Maternus wird ähnliches berichtet.

der Normannen hängen, und als die Normannen die Ketten zerrissen, fiel der Sarkophag nicht auf den Fußboden hinunter.“<sup>233</sup>

Hier fällt auf, daß der Leichnam in einer schon bestehenden Kirche beigesetzt wird und daß der Sarkophag an eisernen Ketten hängt. Der Rest der Vita, wie man von Heiligenviten erwartet, ist den dem Bischofsgrab zugeschriebenen Wundern gewidmet. Als Datum für die *depositio* des Paulinus finden wir den 31. August im *Martyrologium Hieronymianum*<sup>234</sup>. Dieses ist damit die älteste Urkunde, die ausdrücklich aussagt oder andeutet, daß der Leichnam des Paulinus von Phrygien nach Trier gebracht wurde<sup>235</sup>. Der Willibrord-Kalender führt Paulinus auch unter dem 31. August an<sup>236</sup>, und gleichfalls mehrere Martyrologien<sup>237</sup>. Diese Martyrologien sind alle älteren Datums als die Vita, und der Autor der Vita macht mindestens von einem dieser Martyrologien Gebrauch, wie Winheller feststellt<sup>238</sup>. Trotzdem hat er das bestimmte Datum nicht benutzt. Der 31. August erscheint auch als der Festtag des Paulinus in den Trierer Festkalendern<sup>239</sup>. Doch erwähnt einer von diesen auch den 13. Mai als den Tag der *translatio* des Paulinus<sup>240</sup>. Wir sollten also skeptisch bleiben. Die Trierer Bischofsliste gibt uns außer dem Namen Paulinus in der richtigen Reihenfolge keine weitere Auskunft<sup>241</sup>.

Die Vita des Agritius, sich auf die erste Vita des Bischof Felix stützend<sup>242</sup>, berichtet:

„Zur Verehrung dieser Heiligen und zu Ehren der hl. Mutter Gottes, als die christliche Religion endlich von dem seligen Agritius wiederhergestellt war, baute der selige Felix, Bischof derselben Metropole, . . . ein prächtiges und berühmtes Kloster.“<sup>243</sup>

Sofort, sich jetzt aber auf die Vita des Paulinus stützend<sup>244</sup>, fährt die Vita des Agritius fort:

<sup>233</sup> Exstat ergo non longe ab oratorio Beati Maximini basilica in honore sanctae dei genitricis dedicata admodum paeclarata, in qua deponentes corpus sanctissimi pontificis, locum inibi decrevere fieri sepulcri, exstuentesque cryptam, ossibus eius satis habilem, in sarcophago cum catenis ferreis in cryptae medio pendere fecerunt, quod ita pendens usque ad tempora Normannorum mansit, et ab ipsis fractis catenis sarcophagum non altius terrae insedit.

2.16 (Acta Sanct. Aug. VI [1868] 678). - Gauthier, L'évangélisation 74. - Gauthier, Topographie chrétienne 26. Aber Gauthier gibt uns eine teilweise falsche Übersetzung: sarcophagum non altius terrae insedit = „le sarcophage reposa au niveau du sol“. - Richtig Gierlich (Anm. 141) 28 mit Anm. 80; siehe auch dieses Kap. Anm. 260.

<sup>234</sup> Migne, PL XXX 488; Ausg. De Rossi und Duchesne, Acta Sanct. Nov. II 1 (1894) 113; Ausg. Quentin, Acta Sanct. Nov. II 2 (1931) 478.

<sup>235</sup> Oben Kap. IV Anm. 193. - Gierlich (Anm. 141) 27.

<sup>236</sup> Ausg. Henry Austin Wilson, Henry Bradshaw Society 55 (1918) Taf. VIII und S. 10.

<sup>237</sup> Beda: Migne, PL XCIV 1026-1028. - Lugdunense: Quentin, Martyrologes 2 214 f. - Florus: ebda. 289; 321 und 438. - Hrabanus Maurus: Migne, PL CX 1165; Ausg. McCulloh (CC, Cont. Med. XLIV) 86. - Ado: Migne, PL CXXIII 344. - Quentin, Martyrologes 2 483. - Usuard: Migne, PL CXXIV 419-20; Ausg. Dubois Subsidia Hagiographica XL) 294. - Quentin, Martyrologes 2 675. - Notker (der Paulinus irrtümlich in Afrika sterben läßt): Migne, PL CXXXI 1145. - Quentin, Martyrologes 2 675 und 679.

<sup>238</sup> Winheller, Lebensbeschreibungen 63 f.

<sup>239</sup> Miesges (Anm. 188) 80 f.

<sup>240</sup> Miesges (Anm. 188) 52 f.

<sup>241</sup> Oben Kap. IV Anm. 177.

<sup>242</sup> Zur Vita des Agritius siehe oben Kap. IV Anm. 190-192 - Zur ersten Vita des Bischofs Felix siehe die folgenden: Winheller, Lebensbeschreibungen 73 f. und 136; Gauthier, L'évangélisation 71 f., und Gauthier, Topographie chrétienne I 26; Gierlich (Anm. 141) 28 mit Anm. 81. Diese Vita ist nie gedruckt worden.

<sup>243</sup> In horum quoque veneratione sanctorum, necnon sanctae dei genitricis honore, reparata tandem per B. Agricium Christiana religione, B. Felix eiusdem metropolis episcopus . . . praecelsae operositatis ac paeclarae dignitatis monasterium construxit . . .

2.12 (Acta Sanct. Ian. II [1863] 57). - Gauthier, Topographie chrétienne I 26.

<sup>244</sup> Gauthier, L'évangélisation 73. - Gierlich (Anm. 141) 28 mit Anm. 81.

„Später wurde der Leichnam des hl. Paulinus von Phrygien überführt und hier mit allen gebührenden Ehren zur Ruhe gelegt; und so wurde Paulinus der Patron dieses Ortes.“<sup>245</sup>

Hier werden also ein von Felix erbautes Kloster und die Begräbniskirche des Paulinus zum ersten Mal miteinander identifiziert. Aber die zeitliche Reihenfolge der Ereignisse ist nicht beachtet worden; Felix war Bischof von Trier von 386 bis kurz vor 400, als dritter nach Paulinus<sup>246</sup>.

Die *Historia Martyrum Treverensium* stellt uns unsere nächste Aufgabe<sup>247</sup>. Diese Schrift wurde durch die Öffnung der Krypta der Kirche St. Paulin im Jahre 1072 veranlaßt<sup>248</sup>. Zu dieser Gelegenheit ergab sich, daß die Krypta nicht nur einen „Sarkophag“ (Sarg), vermutlich den des Paulinus, enthielt, sondern auch dreizehn weitere Sarkophage. Alle waren von einer Bleitafel identifiziert, die angeblich zu derselben Zeit gefunden wurde<sup>249</sup>. Der erste Teil des Textes dieser Tafel interessiert uns in diesem Zusammenhang:

„In dieser Krypta ruhen die Gebeine der Heiligen, die hochadel nach ihrer Ehre in der Welt, aber kostbare Märtyrer nach dem Willen Gottes waren. Denn Rictiovarus, Präfekt des Kaisers Maximian, verfolgte auf dessen Befehl die Thebäische Legion überall und zog auch wegen ihrer in diese Stadt ein. Nachdem er eine große Anzahl von ihnen [den Thebäern] getötet hatte, tötete er auch mit ihnen die führenden Bürger dieser Stadt, Bekenner des christlichen Glaubens. Ihre Leichname sind hier rundherum beigesetzt. In der Mitte hängt der Leichnam des hl. Paulinus, des berühmten Bischofs von Trier, von eisernen Ketten. Der hl. Felix, Bischof dieses Sprengels, hat ihn dort mit Ehren am 13. Mai aufgehängt, nachdem er mit der Unterstützung des ganzen Reiches von Phrygien überführt worden war. Er [Felix] baute auch dieses Kloster zu Ehren der hl. Mutter Gottes und derselben Märtyrer.“<sup>250</sup>

Hier kann man sehen, wie die Geschichte ausgeschmückt wird: Die *translatio* ist jetzt eine Sache des ganzen Reiches und nicht nur der Bau der Kirche oder des Klosters, sondern auch die *depositio* des Paulinus werden Felix zugeschrieben; die zeitliche Reihenfolge der Ereignisse ist abermals außer Acht gelassen.

Die angeblich 1072 in der Krypta der Kirche St. Paulin gefundene Bleitafel wurde auch in der zweiten Vita des Felix benutzt<sup>251</sup>. Vielleicht stammen die *Historia Martyrum*

<sup>245</sup> . . . in quo postea Sancti Patris Paulini corpus a Phrygia translatum, cum debito honore fuisset collocatum, totum eiusdem loci obtinuit principatum.

<sup>246</sup> Duchesne, Fastes III 36 - Gauthier, L'évangélisation 66. - Gauthier, Topographie chrétienne I 26. - Anton, Trier im frühen Mittelalter 73 f.

<sup>247</sup> Vollständiger Text in J. N. von Hontheim, Prodromus Historiae Trevirensis Diplomaticae et Pragmaticae (Augsburg 1757) I 109-124, und in Acta Sanct. Oct. II (1866) 373-383; teilweiser Text in MGH, SS VIII 220-223.

<sup>248</sup> Thomas (Anm. 196) 28 f. - F.-J. Heyen, Die Öffnung der Paulinusgruft in Trier im Jahre 1072 und die Trierer Märtyrerlegende. Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 16, 1964, 23-66; hier 25 f. - Gauthier, L'évangélisation 67 f.

<sup>249</sup> Vollständiger Text in der Historia 2.19-20: Hontheim (Anm. 247) I 119 f. - Acta Sanct. Oct. II (1866) 378. - MGH, SS VIII 166 f. - Kraus, Die christl. Inschriften II 330 f. Nr. 38. - Heyen (Anm. 248) 26 f., bietet eine gute Zusammenfassung.

<sup>250</sup> In hac crypta iacent corpora sanctorum secundum saeculi dignitatem nobilissimorum, secundum dei autem voluntatem martyrum preciosorum. Nam Rictiovarus Maximiani imperatoris praefectus, legionem Thebeam iussu ipsius circumquaque persecutus, hanc etiam urbem propter ipsos est ingressus. Quorum innumeross cum hic occidisset, hos quoque huius civitatis principes fidei Christianae confessores cum ipsis occidit; quorum hic corpora circumcirca sunt collocata. In medio vero ipsorum Sancti Paulini clarissimi Trevirorum episcopi corpus et ferreis catenis suspensum, quod ibi Sanctus Felix huius sedis episcopus a Phrygia totius regni viribus translatum 3. Idus Maii hōnorifice suspendit. Qui et istud monasterium in honore sanctae dei genitricis necnon eorundem martyrum construxit.

<sup>251</sup> Text in Acta Sanct. Mart. III (1865) 619-623, mit dem Text der Tafel in 2.6 (S. 621 f.).

*Treverensium* und die zweite Vita des Felix von demselben Verfasser, wie Georg Waitz vorgeschlagen hat<sup>252</sup>.

Die Bleitafel war nachweisbar eine Fälschung<sup>253</sup>; auch glaube ich, daß es in Trier gar keine Märtyrer gegeben hat. Trotzdem müssen wir diese Sache weiter verfolgen. Die Bleitafel von 1072 veranlaßte auch eine neue Abfassung der ersten Vita des Paulinus. Diese zweite Vita des Paulinus ist nie veröffentlicht worden, und ich verlasse mich hier auf Winheller, der die Handschriften aufgeführt, den Inhalt zusammengefaßt und die Schrift auf die Jahre 1072-1101 datiert hat<sup>254</sup>.

Die zweite Vita enthält einige Ergänzungen zum Text der ersten. In der ersten Ergänzung erfahren wir, daß Paulinus von Martin von Tours zum Bischof geweiht wurde und von ihm den Bischofsstab bekommen hat<sup>255</sup>. Das ist natürlich unmöglich angesichts der Chronologie der Lebensbahnen der beiden Männer<sup>256</sup>.

In einer zweiten Ergänzung liefert uns die zweite Vita des Paulinus einen ausgeschmückten Bericht von seiner Teilnahme an dem Konzil von Mailand und schreibt ihm die Rolle zu, die anderswo dem Bischof Eusebius von Vercelli zugeschrieben wird<sup>257</sup>. Wir haben schon früher festgestellt, daß Paulinus dem Konzil von Mailand nicht beigewohnt hat<sup>258</sup>.

Auch weiß diese Vita zu berichten, daß Paulinus am 31. August 310 in Phrygien gestorben ist<sup>259</sup>. Der Verfasser hat also von der einschlägigen Chronologie keine Ahnung. Die Quelle dieses Irrtums ist die *Chronik* des Regino<sup>260</sup>. Derselbe Bericht schreibt Felix auch die *depositio* des Paulinus zu, genau wie die *Historia Martyrum Treverensium* und die zweite Vita des Felix<sup>261</sup>.

Jetzt können wir zu den *Gesta Treverorum* zurückkehren. Außer dem Material, das von der Vita des Maximinus, der Vita des Paulinus und der *Historia Martyrum Treverensium* übernommen ist, finden wir dort eine neue Einzelheit:

„Aber Paulinus, Bischof und Märtyrer Christi, wurde von dem Kaiser Constantius seines wahren Glaubens wegen nach Phrygien verbannt, und dort wurde er um Christi willen hingerichtet und begraben. Denn, als er dem Volk eindringlich predigte, wurden die Heiden zornig und er wurde enthauptet.“<sup>262</sup>

<sup>252</sup> MGH, SS VIII 115.

<sup>253</sup> Leonardi (Anm. 7) 184-186. - Kraus, Die christl. Inschriften II 331. - Kentenich, Geschichte 131. - H. Ehrentraut, Bleierne Inschriften aus mittelalterlichen Gräbern in den Rheinlanden. BJ 152, 1952, 190-225; hier 212 f. Nr. 45. - Heyen (Anm. 248) 42. - Thomas (Anm. 196) 29. - Heyen, St. Paulin 309. - Gauthier, L'évangélisation 68. - Gauthier, Topographie chrétienne I 27. - Heinen, Trier und das Trevererland 336. - Anton, Trier im frühen Mittelalter 74. - Gierlich (Anm. 141) 28 f.

<sup>254</sup> Winheller, Lebensbeschreibungen 56 f. und 66-73.

<sup>255</sup> Winheller, Lebensbeschreibungen 68.

<sup>256</sup> Oben Kap. IV Anm. 143.

<sup>257</sup> Winheller, Lebensbeschreibungen 68-71.

<sup>258</sup> Oben Kap. III.

<sup>259</sup> Winheller, Lebensbeschreibungen 69 und 71.

<sup>260</sup> MGH, SS I 546; auch MGH, SRG L 15. Regino war erst Abt des Klosters Prüm und dann des Klosters St. Martin in Trier; er schloß seine Chronik im Jahre 908 ab. Siehe Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur I 695 f.; Winheller, Lebensbeschreibungen 65; Anton, Trier im frühen Mittelalter 210 f. - 969 schrieb Adalbert von St. Maximin eine Fortsetzung, in der er bestätigt, daß der Sarg des hl. Paulinus usque hodie durch ein Wunder in der Luft schwebt; siehe MGH, SRG L 15, und Gierlich (Anm. 141) 27 mit Anm. 79.

<sup>261</sup> Winheller, Lebensbeschreibungen 71 f.

<sup>262</sup> Praesul vero et martyr Christi Paulinus a Constantio imperatore verae fidei causa in Phrygiam exsul destinatur ibique pro nomine Christi decollatur et sepellitur. Dum enim veram fidem instantius gentilibus praedicaret, accensis in iram paganis, capite caesus est.

19 (MGH, SS VIII 154; Migne, PL CLIV 1137).

Angesichts der allgemeinen Unzuverlässigkeit der *Gesta* haben wir wenig Grund, diese Einzelheit als Tatsache anzunehmen. Es bleibt uns nur eine einzige Aussage der mittelalterlichen Quellen, die ernstgenommen zu werden verdient: Die Gebeine des Paulinus wurden von Phrygien zurückgeführt und in einer der Mutter Gottes geweihten Kirche beigesetzt. Wir werden in einem anderen Kapitel sehen, welchen Beitrag die archäologische Forschung zur Lösung dieser Frage leisten kann.

Einige Forscher sind der Meinung, daß Felix die *translatio* oder wenigstens die *depositio* des Paulinus unternommen hat: Beissel, Neuß, Ewig, Wightman und Anton<sup>263</sup>. Andererseits wollen Garenfeld und Winheller Felix keinen Anteil an dieser Sache zugestehen, und Heinen ist unverbindlich<sup>264</sup>. Eine vernünftige und vorsichtige Schlußfolgerung liefert uns Gauthier<sup>265</sup>: Die *depositio* des Paulinus in Trier fand zu einer unbestimmten Zeit zwischen 358 (dem Jahre seines Todes) und etwa 600 (dem ungefähren Datum des *Martyrologium Hieronymianum*) statt. Und damit wollen wir vorläufig zufrieden sein. Zweifelsohne ist die *translatio* im Einklang mit christlichem Glauben und christlicher Gepflogenheit im 4. Jahrhundert. Die Verehrung der Heiligen, ganz besonders an ihren Grabstätten, hatte sich schon sicher eingebürgert<sup>266</sup>, und Beispiele von *translatio* sind für die 2. Hälfte des Jahrhunderts nachweisbar<sup>267</sup>.

## VI. Der Sarkophag des Guten Hirten

Im späten 7. Jahrhundert wurden die sterblichen Überreste von drei Trierer Bischöfen, Agrius, Maximinus und Nicetius, in einer neuen oder renovierten Krypta in der Kirche St. Maximin neu beigesetzt. Nach der Verheerung durch den Normannensturm im Jahre 882 wurden die Gebeine noch zweimal neu beigesetzt, das erste Mal 921 und das zweite Mal 942. Eine nochmalige Wiederherstellung der Krypta wurde im späten 17. Jahrhundert unternommen, nach der Zerstörung der Kirche durch französische Truppen im Jahre 1674<sup>268</sup>.

<sup>263</sup> Beissel, Geschichte 204. - Neuß (Anm. 41) 21. - Ewig, Trier im Merowingerreich 45 Anm. 166. - Wightman, Roman Trier 231. - Anton, Trier im frühen Mittelalter 73.

<sup>264</sup> Garenfeld, Trierer Bischöfe 75 f. - Winheller, Lebensbeschreibungen 80 und 136. - Heinen, Trier und das Trevererland 338.

<sup>265</sup> Gauthier, L'évangélisation 76 und 78. - Ähnlich Gauthier, Topographie chrétienne I 26.

<sup>266</sup> P. Brown, The Cult of the Saints (Chicago 1981) passim.

<sup>267</sup> Ebda. 36 f. und 95. - Réau, Iconographie I 396.

<sup>268</sup> Ich verlasse mich hier auf W. Sanderson, Die frühmittelalterlichen Krypten von St. Maximin in Trier. TZ 31, 1968, 7-172; hier 11-14. - Auch Bunjes, Kunstdenkmäler 292-296, und Gauthier, Topographie chrétienne I 29 f.

Die Annales Sancti Maximini Trevirensis für die Jahre 708-987 (MGH, SS II 212 f. oder IV 5-7) berichten, daß die Abtei St. Maximin 882 von den Normannen niedergebrannt wurde und daß eine neue Kirche 942 eingeweiht wurde. Die Notae Dedicationum S. Maximini Treverensis (MGH, SS XV.2

1269-1272; hier 1269) berichten ausdrücklich, daß zu dieser Gelegenheit die Reliquien des Maximinus, des Agrius und des Nicetius in die neue Kirche überführt wurden. - Siehe auch Gierlich (Anm. 141) 22 f. und 26.

Der Mönch Sigehard (oben, Kap. IV Anm. 176) verzeichnet in seinen Miracula S. Maximini, Kap. 29-35 (Acta Sanct. Maii VII [1867] 25-33; hier 31-33), daß der Sarkophag des Maximinus, seit dem Normannensturm verschollen, im Laufe der Wiederherstellungsarbeiten wieder entdeckt wurde. Erzbischof Ratbod (883-915) ließ ihn nach gebührenden Vorbereitungen in seiner Anwesenheit öffnen. Innerhalb des marmornen Sarkophages, welchen Sigehard weiter nicht beschreibt, soll Ratbod einen Sarg aus Zedernholz gefunden haben, und darin den wunderbar erhaltenen Leichnam des hl. Maximinus. Sigehards Bericht ist nicht vertrauenswürdig. - Siehe auch Marx, Geschichte II 1, 37-38.

Zu den Ereignissen des Jahres 1674 siehe auch R. Laufner in K. Düwell / F. Irsigler (Hrsg.), Trier in der Neuzeit. 2000 Jahre Trier III (Trier 1988) 26 f. - A. Neyses, Die Baugeschichte von St. Maximin in Trier. In: Die ehemalige Abteikirche St. Maximin in Trier. Geschichte, Renovierung, Umnutzung. Hrsg. von W. Weber, (Trier 1995) 7-16, erschien erst nach Abschluß dieser Arbeit und konnte nicht mehr voll berücksichtigt werden.

Als die Krypta<sup>269</sup> der Kirche 1936 geöffnet wurde, fand man drei Sarkophage, vermutlich die der drei Bischöfe<sup>270</sup>. Einer von diesen, der viele Jahre lang im Landesmuseum ausgestellt war, aber jüngstens wieder in die Krypta zurückgebracht worden ist, interessiert uns besonders und ist für das Studium der frühchristlichen Kunst sehr wichtig. Obwohl nur die untere Hälfte dieses Kalkstein-Sarkophages erhalten geblieben war, ist der Fries der Vorderseite wiederhergestellt worden und kann nicht in Frage gestellt werden<sup>271</sup>. In der Mitte erscheint die Figur des Guten Hirten zwischen zwei Lämmern, auf der linken Seite (vom Beschauer gesehen) Adam und Eva zu beiden Seiten des Baumes, um den sich eine Schlange windet, und auf der rechten Seite die drei Jünglinge im Feuerofen zwischen aufsteigenden Flammen. Die Wiederherstellung wurde dadurch erleichtert, daß alle drei Themen in der frühchristlichen Kunst recht häufig vorkommen. Friedrich Gerke möchte den Sarkophag dem ganz frühen 4. Jahrhundert zuweisen<sup>272</sup>, Theodor Klauser ungefähr dem Jahr 320<sup>273</sup>.

Gerke ist sich ganz sicher, daß es sich bei diesem Sarkophag um den des Agritius, nicht den des Maximinus handelt<sup>274</sup>; dieses Urteil scheint auch von Reinhard Schindler angenommen worden zu sein<sup>275</sup>. Aber Friedrich Wilhelm Deichmann hat Bedenken geäußert<sup>276</sup> und so auch Nancy Gauthier<sup>277</sup>. Wilhelm Reusch und Theodor Konrad Kempf<sup>278</sup> und Wolfgang Binsfeld<sup>279</sup> glauben, daß wir es mit dem Sarkophag des Maximinus zu tun haben. Für unsere Schwierigkeit lassen sich mehrere Gründe anführen: Die Geschichte der Krypta ist recht stürmisch; das Datum des Sarkophages beruht nur auf stilistischen Erwägungen und muß daher ein ungefähres bleiben; und eine Wiederverwendung des Sarkophages kann nicht ausgeschlossen werden. Dieser Sarkophag stand in der Mitte zwischen den beiden anderen, also am bevorzugten Platz; das spricht für Maximinus, den Patron der Kirche, kann aber die Frage nicht entscheiden. Eine Lösung dieses Problems, wenn sie überhaupt möglich ist, muß ich anderen überlassen.

Als der Sarkophag gefunden wurde, enthielt er keine Überreste; das wird uns nicht verwundern angesichts seines Zustandes und seiner Geschichte. Das Haupt des Heiligen wurde 1397 entnommen, um in einem Silberreliquiar aufbewahrt zu werden<sup>280</sup>. Zu Zeiten Napoleons gelangte das Haupt von der Kirche St. Maximin in die Pfarrkirche (St. Martin) in Pfalzel, gegenüber von Trier an der Mosel; dort wurde es in eine Nische neben dem Hauptaltar gesetzt<sup>281</sup>. Eine Untersuchung der Reliquie im Jahre 1942 zeigte, daß sie nicht aus einem ganzen Schädel, sondern aus drei Bruchstücken besteht. Diese

<sup>269</sup> Die Innenkrypta, unter dem Altar, nicht die Außenkrypta.

<sup>270</sup> Kurze Mitteilung im Jahresbericht für 1937, TZ 13, 1938, 250 mit Abb. 23.

<sup>271</sup> F. Gerke, Der Trierer Agrius-Sarkophag. TZ 18, 1949, Beiheft, S. 6-8 und Abb. 1. - Petri / Droege (Anm. 50) Tafelband 101 Nr. 219. - L. Schwinden in Trier - Kaiserresidenz 235 f. Nr. 121.

<sup>272</sup> Gerke (Anm. 271) 6.

<sup>273</sup> Th. Klauser, Studien zur Entstehungsgeschichte der christlichen Kunst VIII. JbAC 8-9, 1965-1966, 126-170; hier 164.

<sup>274</sup> Gerke (Anm. 271) 6.

<sup>275</sup> Schindler, Führer 85.

<sup>276</sup> Rezension von Gerkes Monographie in *Gnomon* 25, 1953, 477-485.

<sup>277</sup> Gauthier, *L'évangélisation* 47, und Gauthier, *Topographie chrétienne* I 30.

<sup>278</sup> Reusch / Kempf, *Frühchristl. Zeugnisse* 18-19 Nr. 3.

<sup>279</sup> Das christliche Trier und seine Bischöfe. In Trier - Kaiserresidenz 60-65; hier 61.

<sup>280</sup> Heyen, St. Paulin 330. - Aber Zender, Verehrung 5, hält 1371 für das richtige Datum.

<sup>281</sup> Auch dies wurde in den Gemeinedebüchern eingetragen; siehe oben Kap. IV Anm. 144. - Mohr (Anm. 144) 121, und Zender, Verehrung 12, schreiben beide, daß dies im Jahre 1794 geschah.

wurden 1962 in die ehemalige Stiftskirche (St. Marien) überführt, wo sie im Hauptaltar ihren Platz gefunden haben<sup>282</sup>.

## VII. Der Sarg des Bischofs Paulinus

Am Karfreitag 1402 öffneten die Kanoniker des Paulinusstiftes den Sarkophag des Bischofs Paulinus unter der Leitung ihres Probstes Friedrich Schavard<sup>283</sup>. In seiner Schrift *Collatio super urbis recommendatione, Sancti Paulini aperitione atque ecclesie (sic) ipsius religione* hat Schavard über diesen Vorgang genauen Bericht erstattet. Dieser Bericht ist in zwei Handschriften erhalten; eine von diesen, die bessere, befindet sich in Paris, die andere in Trier<sup>284</sup>. Auszüge dieser Schrift sind von Philipp Schmitt, Felix Hettner und Franz J. Ronig veröffentlicht worden, eine teilweise Übersetzung ins Deutsche von Gottfried Kentenich<sup>285</sup>.

Zuerst entfernte Schavard die eisernen Bänder, die den Sarkophag umschlossen, dann den Deckel. Innerhalb des Sarkophages fand er einen Sarg. Dieser war langrechteckig, mit Seidentüchern bedeckt und aus einem unbekannten Holz hergestellt. Er war reichlich mit Beschlagplatten verziert, einige von denen Schavard entnahm, wie er selber zugibt. Der Sarg war, so berichtet Schavard, mit Kupferbändern so verstärkt, daß er aufgehängt werden konnte. In dem Sarg fand Schavard den „Körper“ (sicherlich wohl das Skelett), wunderbar erhalten und vollständig, mit Haupt und allen Gliedern. Von dem „Körper“ entfernte Schavard ein Silbermedaillon mit dem XP-Monogramm<sup>286</sup>. Da die *Gesta Treverorum* angeben, daß Paulinus entthauptet wurde<sup>287</sup>, muß jetzt darauf aufmerksam gemacht werden, daß Schavard von einem „Körper“ spricht, mit Haupt und allen Gliedern. In der Tat hat Schavard das Haupt entnommen, wie er selber berichtet<sup>288</sup>. Reliquieninventare der Kirche St. Paulin aus dem 15. Jahrhundert und von etwa 1515 zählen das Haupt ausdrücklich auf<sup>289</sup>. Ein Silberreliquiar, welches für das Haupt geschaffen worden war, wurde später, wohl gegen Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts, eingeschmolzen<sup>290</sup>. Ein neues, meisterhaftes Reliquiar für das Haupt des hl. Paulinus wurde 1891 von dem Kölner Goldschmied Gabriel Hermeling geschaffen; es ist 72 cm. hoch, aus Silber und teilvergoldet<sup>291</sup>.

<sup>282</sup> Freundliche Mitteilung von Pfarrer Thomas van Zanten, 5. März 1985. Ders. in: Pfalzel. Geschichte und Gegenwart. Hrsg. A. Heß (Trier 1989) 151 f.

<sup>283</sup> Probst von St. Paulin 1399-1406/09; siehe Heyen, St. Paulin 597-599, und Marx, Geschichte II 2, 71 f.

<sup>284</sup> Heyen, St. Paulin 10-12. Paris: Bibliothèque Nationale L 10157, folios 1r-20r; siehe Delisle (Anm. 123) Teil I (supplément latin) 62. Trier: Stadtbibliothek 1343 (Kentenich 94), folios 129-151; siehe Keuffer/Kentenich (Anm. 206) Heft VIII, 19.

<sup>285</sup> Schmitt, Paulinus 182-186. - F. Hettner, Der Fund im Grabe des ‚heiligen Paulinus‘ zu Trier. Westd. Zeitschr. für Gesch. und Kunst 3, 1884, 30-35; hier 31. - F. J. Ronig, Eine mittelalterliche Interpretation des Christusmonogramms. Kurtrierisches Jahrbuch 22, 1982, 23-33; hier 25-27. - Kentenich, Geschichte 242-244.

<sup>286</sup> Ausführliche Beschreibung in Ronig (Anm. 285) 30-33.

<sup>287</sup> Oben Kap. V Anm. 262.

<sup>288</sup> Kentenich, Geschichte 243. - Heyen, St. Paulin 330, erinnert uns daran, daß 1397 das Haupt des Maximinus in ähnlicher Weise entnommen wurde und 1401 das Haupt des hl. Simeon (des Einsiedlers der Porta Nigra).

<sup>289</sup> Ebda. 342 und 345.

<sup>290</sup> Ebda. 333 f.

<sup>291</sup> N. Jopek in Schatzkunst Trier (Trier 1984) 268 Nr. 245 und Taf. 15.



Abb. 1 Die barocke Tumba des hl. Paulinus in der Krypta der Kirche St. Paulin.

Im Januar 1883 öffnete der Klerus nochmals die Tumba des Bischofs Paulinus (Abb. 1)<sup>292</sup>. Unter der barocken Verkleidung fand man einen Sandsteinsarkophag spätantiken oder frühmittelalterlichen Typs<sup>293</sup>. In diesem Sarkophag war ein hölzerner Sarg, der in allen Einzelheiten Schavards Beschreibung entsprach. Obwohl der Deckel zum Teil zusammengefallen und der Boden zum Teil morsch war, war der Sarg im ganzen gut genug erhalten, um eine genaue Nachbildung möglich zu machen<sup>294</sup>. In dem Sarg befanden sich einige Knochenreste und einige antike Textilreste. Die Gebeine wurden im Dezember 1883 neu bestattet<sup>295</sup>.

Man hat mit Recht vermutet, daß der Sarg im Osten hergestellt ist, die Beschlagplatten aber westlichen Ursprungs sind<sup>296</sup>. Der Sarg selbst, die Beschlagplatten und die Textilien können alle dem späten 4. Jahrhundert zugeordnet werden<sup>297</sup>. Trotzdem kann der Sarg nicht beweisen, daß die *translatio* des Paulinus während der Amtszeit Bischofs Felix stattfand<sup>298</sup>.

Eine gründliche Beschreibung und Besprechung des Paulinussarges verdanken wir Friedrich Schneider, der im Juni 1883 Gelegenheit hatte, den Sarg sechs Tage lang zu untersuchen<sup>299</sup>. Schneider hält es für möglich, daß der Sarg in Trier hergestellt wurde; kostbares Holz wäre dort erhältlich gewesen, meint er<sup>300</sup>. Auch stellt er fest, daß der Sarg 1072 nicht geöffnet wurde<sup>301</sup>.

Weitere interessante Einzelheiten liefert uns Hermann Schaaffhausen<sup>302</sup>. Dieser teilt uns mit, daß der Sarg zwei Zähne enthielt, die genau in zwei Zahn-Höhlen in dem Schädel paßten, den Schavard 1492 entnommen hatte<sup>303</sup>. Außerdem untersuchte er Proben des Holzes und kam zu dem Ergebnis, daß es sich um Zedernholz aus dem Libanon handelt<sup>304</sup>. Er hält es für wahrscheinlich, daß der Sarg im Osten hergestellt wurde, schließt aber nicht ganz die Möglichkeit aus, daß er in Trier gebaut wurde<sup>305</sup>.

Eine gründliche Untersuchung der Textilfragmente, die in und auf dem Paulinussarg gefunden worden waren, unternahmen Daniel De Jonghe und M. Tavernier<sup>306</sup>. Diese

<sup>292</sup> Den ersten vorläufigen Bericht liefert Hettner (dieses Kap. Anm. 285).

<sup>293</sup> Das genaue Datum dieses Sarkophages ist nicht sehr wichtig, da er die Überreste des Bischofs erst nach 1072 (aber vor 1402) erhielt; siehe Heyen, St. Paulin 269-271.

<sup>294</sup> Diese Nachbildung befindet sich im Landesmuseum Trier und ist häufig veröffentlicht worden: Kraus, Die christl. Inschriften I 96-99 Nr. 190. - Hettner, Ill. Führer 39-41 Nr. 61. - Loeschke, Frühchristl. Denkmäler 91-145; hier 104-108. - Bunjes, Kunstdenkmäler 354-357. - Reusch/Kempf, Frühchristl. Zeugnisse 71-72 Nr. 53. - Petri/Droege (Anm. 50) Tafelband 105 Nr. 230. - Schindler, Führer 85 f. und Abb. 255 f. - Gauthier, L'évangélisation 76-79. - W. Binsfeld in Trier - Kaiserresidenz 239 f. Nr. 127. - Heinen, Trier und das Trevererland 337.

<sup>295</sup> Hettner (Anm. 285) 30.

<sup>296</sup> Hettner, Ill. Führer 41. - Loeschke, Frühchristl. Denkmäler 108. - Heyen, St. Paulin 269. - Gauthier, L'évangélisation 77. - Ronig (Anm. 285) 30.

<sup>297</sup> Heyen, St. Paulin 269.

<sup>298</sup> Heyen, St. Paulin 270.

<sup>299</sup> F. Schneider, Die Krypta von St. Paulin zu Trier. BJ 78, 1884, 167-198 und Taf. VII.

<sup>300</sup> Schneider (Anm. 299) 173.

<sup>301</sup> Schneider (Anm. 299) 185.

<sup>302</sup> H. Schaaffhausen, Der Sarg des heiligen Paulinus in Trier. BJ 77, 1884, 238-242.

<sup>303</sup> Schaaffhausen (Anm. 302) 238.

<sup>304</sup> Schaaffhausen (Anm. 302) 240 f. Die Hobelspäne in dem Sarg waren aus demselben Holz; auch in unserem Jahrhundert hat man Hobelsspäne noch als ein Bett für den Leichnam verwendet, wie ich selbst beobachtet habe. Das Zedernholz aus dem Libanon ist berühmt; es gibt aber auch Zedern im Troodos-Gebirge Zyperns.

<sup>305</sup> Schaaffhausen (Anm. 302) 241.

<sup>306</sup> D. De Jonghe/M. Tavernier, Die spätantiken Körper 4-Damaste aus dem Sarg des Bischofs Paulinus in der Krypta der St.-Paulinus-Kirche zu Trier. TZ 40/41, 1977/78, 145-174.

Untersuchung konnte allerdings nicht ermitteln, ob die Textilien dem Sarg im Osten oder in Trier zugeführt wurden<sup>307</sup>. Einige dieser Textilfragmente befinden sich im Besitz des Trierer Dom- und Diözesanmuseums, sind aber zur Zeit nicht ausgestellt<sup>308</sup>. Weder Hettner noch Schneider noch Schaaffhausen war es erlaubt, die menschlichen Überreste in dem Sarg zu sehen oder gar zu untersuchen. Wir besitzen nur Schaaffhausens Bericht betreffs der zwei Zähne, oben schon erwähnt. Und Friedrich von Kloschinsky, Pfarrer an der Paulinskirche zu der Zeit<sup>309</sup>, ließ Schaaffhausen wissen, daß die Knochen bräunlicher Farbe waren - eine Beobachtung, die weder überraschend noch nützlich ist.

Im ganzen bestätigt der archäologische Beweisbefund, daß der Leichnam des Bischofs Paulinus wirklich von Phrygien zurückgeführt wurde. Die Bauart des Sarges, der 1402 von Schavard geschildert und 1883 nochmals enthüllt wurde, erlaubt keinen Zweifel daran, daß er der ist, von dem die mittelalterlichen Autoren berichten, daß er an Ketten von der Decke hing. Und nichts deutet an, daß der Sarg und seine Beschläge späteren Datums als des 4. Jahrhunderts sind. Leider erlaubt uns der Beweisbefund nicht, ein genaueres Datum für die *translatio* zu bestimmen.

### VIII. Nachleben

Sowohl Maximinus als auch Paulinus standen bei der Bevölkerung Triers in hohem Ansehen. Das spiegelt sich in der Dichtigkeit der Gräber nahe bei den Grabstätten der beiden Bischöfe in Triers nördlicher Nekropole<sup>310</sup>. In der oft abgedruckten Grabinschrift des Subdiakons Ursinianus, einer der vielen in dieser Nekropole zu Licht gekommenen frühchristlichen Inschriften, kommt dieses Streben, nahe bei dem Grab eines Heiligen (*ad sanctos*) die eigene Ruhestätte zu finden, zum Ausdruck, denn sie sagt, daß er verdient hat *sanctorum sociari sepulcra*<sup>311</sup>. Von Bischof Felix im späten 4. Jahrhundert bis zu Erzbischof Egbert im 11. Jahrhundert wünschten die meisten Bischöfe, in der Kirche St. Paulin beigesetzt zu werden, während Nicetius im 6. Jahrhundert es vorzog, in der Kirche St. Maximin begraben zu werden<sup>312</sup>.

<sup>307</sup> De Jonghe/Tavernier (Anm. 306) 162.26.

<sup>308</sup> Reusch/Kempf, Frühchristl. Zeugnisse 179 Nr. 3 und S. 180 Nr. 5 B.

<sup>309</sup> Schaaffhausen (Anm. 302) 242. - Friedrich von Kloschinsky (1827-1908) war 1865-1905 Pfarrer der Kirche St. Paulin; freundliche Mitteilung des Pfarramtes.

<sup>310</sup> Eine knapp gehaltene Geschichte dieser Nekropole, auch mit Bezug auf Begräbnis *ad sanctos*, findet man in Gauthier, Recueil I 22-24. - Siehe auch Kentenich, Geschichte 41 f., und Gauthier, Topographie chrétienne I 27 und 28. Ausgrabungen unter der Kirche St. Maximin unter der Leitung von Heinz Cüppers (Dr. Cüppers war bis vor kurzem Direktor des Landesmuseums) haben mehr als 1000 sich gegenseitig verdrängende Sarkophage freigelegt. Einen Vorbericht findet man in H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 644-646 und Abb. 583; 584. Ein abschließender Bericht ist noch zu erwarten. - Siehe auch P. Becker, Das frühe Trierer Mönchtum von den Anfängen bis zur anianischen Reform. Ein Überblick. In: I. Crusius (Hrsg.), Beiträge zu Geschichte und Struktur der mittelalterlichen Germania Sacra (Göttingen 1989) 9-44; hier 20. Großen Dank schulde ich Herrn Dr. Markus Groß-Morgen (Dom- und Diözesanmuseum), der mir eine Führung durch diese Ausgrabungen gewährt hat.

<sup>311</sup> Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. G 121. - CIL XIII 3787. - Diehl, ILCV<sup>2</sup> II 345. - Reusch/Kempf, Frühchristl. Zeugnisse 47 Nr. 39 und S. 198 f. Nr. 16 A. - K. Krämer, Die frühchristlichen Grabinschriften Triers. Trierer Grabungen und Forschungen VIII (Mainz 1974) 50 f. - Gauthier, Recueil I 426-430 Nr. 170, mit Literaturangabe. - Schwinden (Anm. 271) 231 f. Nr. 117. - Gauthier, Topographie chrétienne I 27. - W. Weber, Wallfahrtsheiligtümer in Trier. Zur architektonischen Ausgestaltung der Wallfahrtsstätten. In: Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier und Städtisches Museum Simeonstift Trier. Zwischen Andacht und Andenken. Kleinodien religiöser Kunst und Wallfahrtsandenken aus Trierer Sammlungen. Ausstellungskatalog (Trier 1992) 89-110; hier 93. - Zu Begräbnis *ad sanctos* siehe auch Y. Duval, *Auprès des saints, corps et âmes* (Paris 1988).

<sup>312</sup> Marx, Geschichte II 2, 55. - Heyen, St. Paulin 283-306. - Becker (Anm. 310) 26. - Oben Kap. VI Anm. 268.

Die Namen Maximinus und Paulinus leben in der Liturgie, in den kirchlichen Einrichtungen, im Stadtbild und sogar im Wirtschaftsleben Triers fort. Der 31. August ist auch heute noch der Festtag des hl. Paulinus und wird in der Basilika St. Paulin festlich begangen<sup>313</sup>. Und der hl. Maximinus wird auch dort nicht vergessen<sup>314</sup>. Es gibt einige lateinische Hymnen auf Maximinus und auf Paulinus<sup>315</sup>. Ernst Vierbuchen, Pfarrer an St. Paulin, dichtete 1980 ein neues Paulinuslied<sup>316</sup>. Die Bistumszeitung erscheint unter dem Titel: Paulinus. Trierer Bistumsblatt. Es gibt sowohl eine Maximinstraße als auch eine Paulinstraße und auch eine Paulinus-Druckerei.

Die Benediktiner-Abtei St. Maximin war einst eines der wohlhabendsten und wichtigsten Klöster in ganz Deutschland und ein Wallfahrtsort bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1802. Ihre Geschichte geht bis in das 6. Jahrhundert zurück, obwohl kein genaues Datum für ihre Gründung angegeben werden kann<sup>317</sup>. Von den Klostergebäuden besteht nur noch die Kirche. Nachdem die letzte Vorgänger-Kirche 1674 von den französischen Truppen zerstört worden war, wurde das heutige Gebäude in den Jahren 1680-1684 erbaut. Nach der Säkularisation diente es einer Reihe verschiedener Zwecke (sogar als Kaserne!) und ist jetzt renoviert worden. Eine vollständige Geschichte des Gebäudes ist im gegenwärtigen Zusammenhang weder angebracht noch möglich<sup>318</sup>. Nicht nur die Abtei St. Maximin, sondern auch das Stift St. Paulin wurden 1802 aufgelöst<sup>319</sup>; die Stiftskirche wurde dann zu einer Pfarrkirche. Die heutige Kirche nimmt denselben Platz ein wie mindestens drei Vorgänger-Kirchen. Auch in diesem Falle ist eine allumfassende Geschichte unmöglich<sup>320</sup>, doch einige Höhepunkte sollen erwähnt werden:

Die erste Kirche an diesem Ort wird gewöhnlich Bischof Felix zugeschrieben, obwohl der Beweisbefund keineswegs eindeutig ist<sup>321</sup>. Die letzte Vorgänger-Kirche, ein dreischiffiger romanischer Bau, wurde auch von französischen Truppen 1674 gesprengt<sup>322</sup>. Die heutige Kirche, mit deren Bau man erst 1743 begann, wurde von Balthasar Neumann (1687-1753) geplant und ist ein Meisterwerk barocker Kunst und Architektur<sup>323</sup>.

<sup>313</sup> Heyen, St. Paulin 386.

<sup>314</sup> Heyen, St. Paulin 386 f.

<sup>315</sup> C. U. J. Chevalier, Repertorium Hymnologium (Louvain und Brüssel 1892-1921) Nr. 8654, 36322 und 38908 an Maximinus; Nr. 5215, 12734, 13825, 16320 und 19261 an Paulinus. AHMA L 489 Nr. 332 an Maximinus.

<sup>316</sup> E. Vierbuchen, Sankt Paulin: irdisch, himmlisch, herrlich! (Trier 1994) 87; Musik von Jacob Bechtel.

<sup>317</sup> Zur Geschichte der Abtei siehe Marx, Geschichte II 1, 33-165, und E. Wisplinghoff, Untersuchungen zur frühen Geschichte der Abtei S. Maximin bei Trier von den Anfängen bis etwa 1150 (Mainz 1970). - Kürzere Schilderungen in Kentenich, Geschichte 80-82; Bunjes, Kunstdenkmäler 283-289 (mit ausführlicher Bibliographie); Gauthier, Topographie chrétienne I 28-29, und Becker (Anm. 310) 20.

Im gegenwärtigen Zusammenhang kann die vermeintliche Gründung des Klosters durch Konstantin und Helena außer Acht gelassen werden.

<sup>318</sup> Bunjes, Kunstdenkmäler 289-324, und Sanderson (Anm. 268) 11-14 und 17-19, sind hier zu empfehlen.

<sup>319</sup> Zur Geschichte des Stiftes siehe Marx, Geschichte II 2, 55-56 und 68-73, und, ausführlicher, Heyen, St. Paulin.

<sup>320</sup> Bunjes, Kunstdenkmäler 325-361, ist abermals als Anfangspunkt zu empfehlen. - Heyen, St. Paulin 32-52, sollte auch eingesehen werden. - Fischer, Paulinuskirche.

<sup>321</sup> Oben Kap. V Anm. 242 und 243.

<sup>322</sup> Zu den Ereignissen des Jahres 1674 siehe wieder R. Laufner (oben Kap. VI Anm. 268).

<sup>323</sup> Jüngere Literatur zu Balthasar Neumann: E. Ortner, Der Barockbaumeister Balthasar Neumann. Eine Biographie (München 1978). - Chr. F. Otto, Space Into Light. The Churches of Balthasar Neumann (Cambridge, Massachusetts, 1979). - M. H. von Freeden, Balthasar Neumann. Leben und Werk (3. Aufl. München 1981). - H. Reuther, Balthasar Neumann. Der mainfränkische Barockbaumeister (München 1983). - B. Schütz, Balthasar Neumann (Freiburg 1986). - W. Hansmann, Balthasar Neumann. Leben und Werk (Köln 1986).



Abb. 2 Der hl. Paulinus auf dem Konzil von Arles, Gemälde von Jean Louis Counet, ehemals in der Kirche St. Paulin.

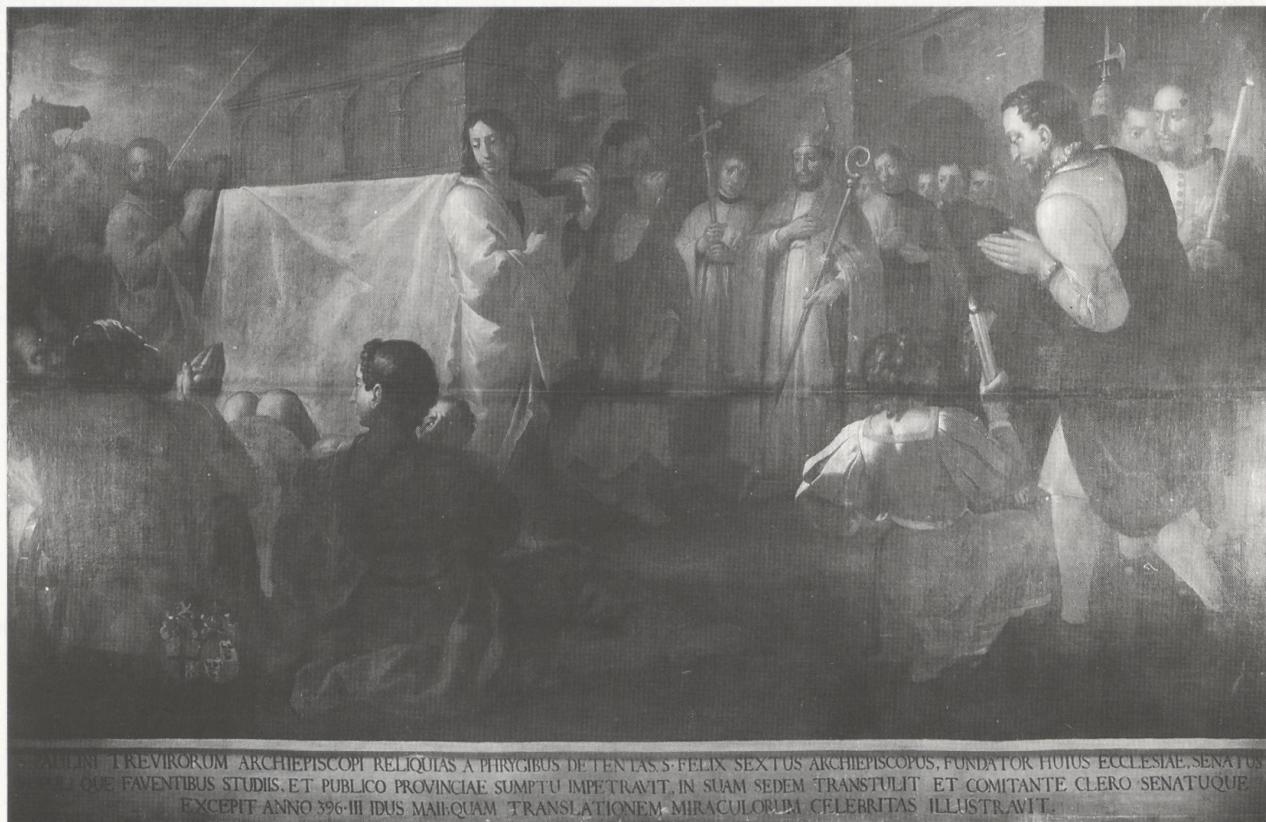


Abb. 3 Die *translatio* des hl. Paulinus, Gemälde von Jean Louis Counet, ehemals in der Kirche St. Paulin.



Abb. 4 Der hl. Paulinus in der Verbannung, Gemälde von Christoph Thomas Scheffler in der Kirche St. Paulin.

An der Nordwand des Kirchenschiffes befanden sich bis vor kurzem zwei Ölgemälde, die in den Jahren 1711-1714 von dem Maler Louis Couret aus Lüttich geschaffen wurden und uns in unserem Zusammenhang interessieren<sup>324</sup>; sie befinden sich jetzt im Magazin des Diözesanmuseums. Das erste von diesen (Abb. 2) zeigt uns Paulinus auf dem Konzil von Mailand (richtiger natürlich dem Konzil von Arles, wie wir gesehen haben) und scheint dem ausgeschmückten Bericht in der zweiten Vita des Paulinus zu folgen<sup>325</sup>: Dem Kaiser Constantius trotzend hält Paulinus in seiner Hand das *Symbolum Athanasianum*<sup>326</sup>, während ein anderes Schriftstück, das der Kaiser ihm befohlen hatte zu unterschreiben, in ein offenes Feuer geworfen wird. Das zweite dieser Gemälde (Abb. 3) zeigt uns die *translatio* der Gebeine des hl. Paulinus. Zwischen diesen beiden Gemälden von Couret hing ein drittes (Abb. 4), welches 1744 von Christoph Thomas Scheffler geschaffen wurde (wir werden sogleich auf ihn zurückkommen); dieses Gemälde, jetzt über der Tür an der Südseite, zeigt uns Paulinus bei der Missionsarbeit im Exil<sup>327</sup>.

<sup>324</sup> Thieme-Becker, Künstlerlexikon VII (Leipzig 1912) 574. - Bunjes, Kunstdenkmäler 356. - Heyen, St. Paulin 51. - Fischer, Paulinuskirche 87.

<sup>325</sup> Winheller, Lebensbeschreibungen 70.

<sup>326</sup> Oben Kap. IV Anm. 199.

<sup>327</sup> Vierbuchen (Anm. 316) 64. - Fischer, Paulinuskirche 87.

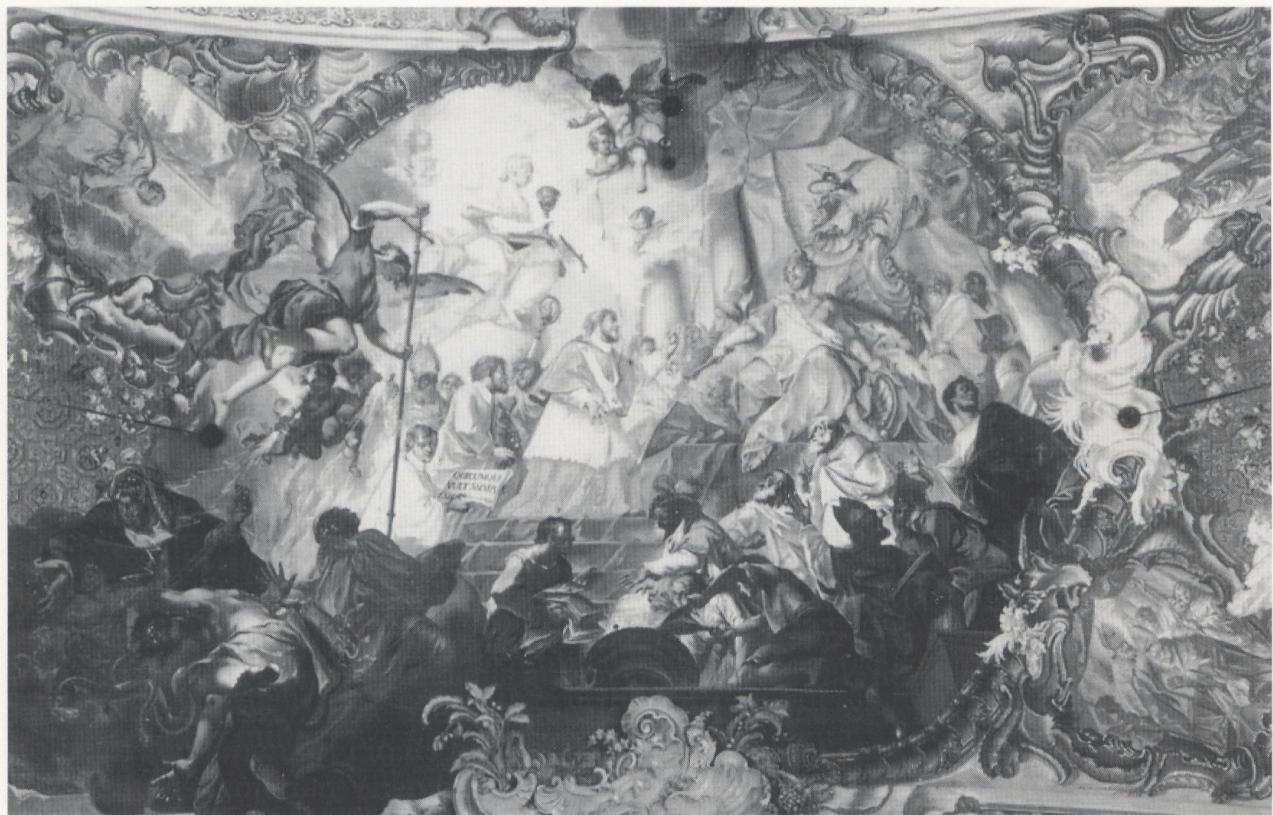


Abb. 5 Der hl. Paulinus widersetzt sich dem Kaiser Constantius, Deckenfresko von Christoph Thomas Scheffler in der Kirche St. Paulin.



Abb. 6 Himmelfahrt des hl. Paulinus, Deckenfresko von Christoph Thomas Scheffler in der Kirche St. Paulin.

Die Kirche ist besonders berühmt wegen ihrer fünf Deckenfresken, die 1743 von dem eben erwähnten Christoph Thomas Scheffler (1699-1756) aus Augsburg geschaffen wurden und die großen kunsthistorischen Wert besitzen<sup>328</sup>. Die beiden Fresken über dem Chorraum beschäftigen sich mit Bischof Paulinus. Das über dem Hochaltar gelegene (Abb. 5) schildert, wie Paulinus dem Kaiser trotzt und wie der Häretiker Arius vom Erzengel Michael in die Hölle verstoßen wird. Das im nächsten Joch (Abb. 6) zeigt die Himmelfahrt des hl. Paulinus, während Christus bereit ist, ihm die Märtyrerkrone zu verleihen.

1755 begann der Bildhauer Ferdinand Tietz die Arbeit an dem Hochaltar der Kirche (Abb. 7). Die Hauptfigur auf diesem Altar ist die Mutter Gottes. Links von ihr (vom Besucher gesehen) steht die Figur des hl. Paulinus; er hält in seiner rechten Hand einen Krummstab und in seiner linken Hand ein Buch, das *Symbolum Athanasianum*. Rechts von ihr steht die Figur des hl. Felix; man erkennt ihn an dem Kirchenmodell in seiner rechten Hand als den Gründer der Kirche<sup>329</sup>. Derselbe Künstler schuf auch den Paulinus-Altar in der Krypta der Kirche, vor der Tumba des Heiligen. Diesen Altar krönt eine Figur des Heiligen, 1 m hoch (Abb. 8)<sup>330</sup>.

Triers Liebfrauenkirche besitzt einen Tragaltar, den sogenannten Willibrord-Tragaltar, der mit seinen verschiedenen Bestandteilen dem 8. bis zum 14. Jahrhundert angehört und gleichzeitig als Reliquiar für das „Kleid der Mutter Gottes“ diente. Er ist unter anderem mit Büsten von Trierer Bischöfen, darunter auch Maximinus und Paulinus, in byzantinischer Silbertreibarbeit aus dem 12. Jahrhunder, geschmückt<sup>331</sup>.

Im ersten Stockwerk des Westturms der Porta Nigra in Trier befinden sich neun große steinerne Reliefs mit Büsten verschiedener Heiligen und Bischöfe, die man mit Trier in Verbindung bringen kann; jedes Relief wird von einer erklärenden lateinischen Inschrift begleitet. Diese Reliefs wurden dort zwischen 1746 und 1750 geschaffen, als die Porta Nigra den Stiftsherren von St. Simeon als Kirche diente, auf Kosten des Trierer Weihbischofs und Geschichtsschreibers Nikolaus von Hontheim. Einst mit Stuck überzogen und farbig bemalt, sind diese Reliefs von guter Qualität und die Arbeit eines Bildhauers namens Th. Amling oder Amlinger. An der Ostwand des Raumes finden wir Porträts von Athanasios, Augustinus, Hieronymus und Ambrosius (von Norden nach Süden, mit einem dekorativen Relief in der Mitte); an der Westseite Porträts von Martin von Tours, Bernard von Clairvaux, Papst Leo IX. (der 1049 die Paulinskirche neu einweichte), Theodor von Marseille und Paulus von Konstantinopel (von Süden nach Norden)<sup>332</sup>. Die beiden Persönlichkeiten, an denen wir besonders interessiert sind, Athanasios und Paulus von Konstantinopel, stehen sich also von gegenüberliegenden

<sup>328</sup> Thieme-Becker, Künstlerlexikon XXX (Leipzig 1936) 9-10. - Bunjes, Kunstdenkmäler 356. - W. Braun, Christoph Thomas Scheffler, ein Asamschüler (Stuttgart 1939) 57-59; 82 und Abb. 14. - Heyen, St. Paulin 51. - H. H. Ehlert, Die Deckenfresken von St. Paulin in Trier (Mainz 1984) 55-60 und Abb. 38-44. - Vierbuchen (Anm. 316) 58-64 und 70-84. - Fischer, Paulinuskirche 77 f.

<sup>329</sup> Bunjes, Kunstdenkmäler 349-351. - B. W. Lindemann, Ferdinand Tietz, 1708-1777 (Weißenhorn 1989) 133-136; 328 f. und Abb. 125 und 132. - Vierbuchen (Anm. 316) 32-36. - Fischer, Paulinuskirche 79-82.

<sup>330</sup> Bunjes, Kunstdenkmäler 352. - Lindemann (Anm. 329) 148 und 329 Abb. 29 und 46 und Taf. II. - Vierbuchen (Anm. 316) 129-133. - Fischer, Paulinuskirche 88.

<sup>331</sup> Marx, Geschichte II 1, 244-251. - Bunjes, Kunstdenkmäler 196-200. - F. J. Ronig in Schatzkunst Trier 110 f. Nr. 40.

<sup>332</sup> Bunjes, Kunstdenkmäler 471 f. - E. Zahn in E. Gose, Die Porta Nigra in Trier (Berlin 1969) I 116 und 136 f. und II Abb. 155-158 und 181. - W. Binsfeld, Die Heiligendarstellungen im Westturm der Porta Nigra. Kurtrierisches Jahrbuch 20, 1980, 140-147. - Binsfeld (Anm. 294) 60 f. und 64 f.

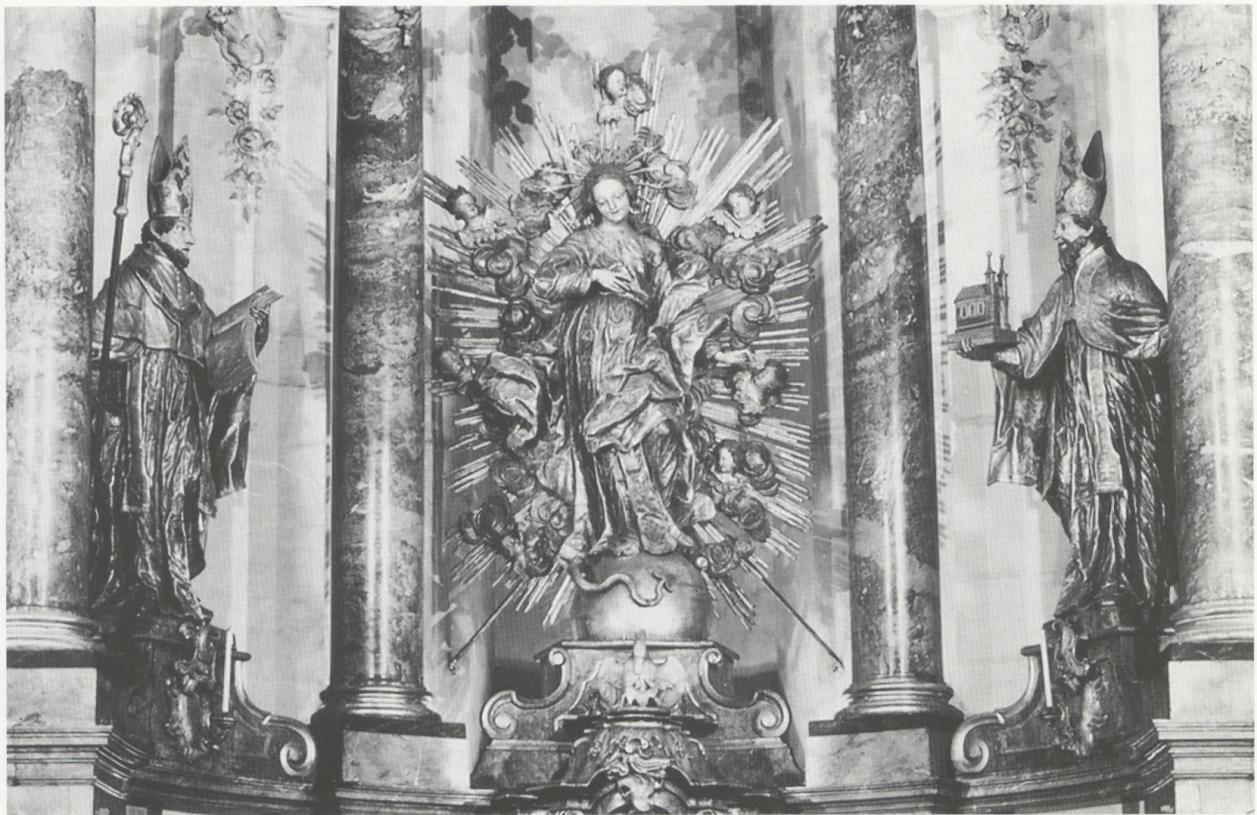


Abb. 7 Der Hauptaltar der Kirche St. Paulin, Teilaussicht. Der hl. Paulinus links, der hl. Felix rechts.



Abb. 8 Figur des hl. Paulinus auf der Tumba in der Krypta der Kirche St. Paulin.



Abb. 9 Der hl. Athanasios, Relief in der Porta Nigra.



Abb. 10 Paulus von Konstantinopel, Relief in der Porta Nigra.

Seiten des Raumes gegenüber (Abb. 9 und 10). Die dazugehörigen beiden Inschriften lauten wie folgt: *Ath]anasius p[rimus] monachorum vitam Trevirois docuit a(nno) 336*, und *Paulus Constantinopolitanus ab Arianis sede pulsus Treveris asylum invenit 343*. In den Inschriften spiegelt sich natürlich der Stand der historischen Kenntnis im 18. Jahrhundert.

Die Verehrung des hl. Maximinus und in geringerem Ausmaß die des hl. Paulinus verbreitete sich weit außerhalb der Stadt und der heutigen Diözese Trier. Die gründliche von Matthias Zender unternommene Forschung hat festgestellt, daß Maximinus als Patron zahlreicher Kirchen und Klöster innerhalb und außerhalb der Diözese Trier dient oder diente, obwohl eine Verwechslung mit anderen Heiligen desselben Namens möglich ist<sup>333</sup>. Die geographische Verteilung läßt Zender vermuten, daß die mittelalterliche Überlieferung eines aus Aquitanien gebürtigen Maximinus doch auf Wahrheit beruht<sup>334</sup>. Dazu paßt, daß es einen Maximinus-Kult in Mouterre-Silly in der Diözese Poitiers gibt; diese, wie schon erwähnt, hob darauf Anspruch, die ursprüngliche Grabstätte des Maximinus zu besitzen<sup>335</sup>. Im lothringischen Metz gibt es eine Maximin-

<sup>333</sup> Zender (Anm. 55) 208-213. - Zender, Verehrung 7-15. - Siehe auch Ewig, Trier im Merowingerreich, passim (Register S. 328) und Karte 3.

<sup>334</sup> Zender (Anm. 55) 210. - Zender, Verehrung 4 und 7.

<sup>335</sup> L. Charbonneau-Lassay, Les sépultures franques et le culte de Saint Maximin de Trèves durant les temps mérovingiens à Mouterre-Silly. Bulletin de la Société des antiquaires de l'Ouest et des Musées de Poitiers. 3. ser. 2, 1912, 657-670; hier 667-670. - Ewig, Trier im Merowingerreich 33. - Zender (Anm. 55) 209. - Zender, Verehrung 12. - Gierlich (Anm. 141) 24 f.

Kirche aus dem 12. Jahrhundert; Bischof Maximinus war dort einst in einem Bleiglasfenster über dem Hauptaltar zu sehen<sup>336</sup>. In Magnac-Laval in der Diözese Limoges ehrt man Maximinus am 12. September, seinem Festtag, mit einer 50 km langen Prozession<sup>337</sup>.

Ich werde hier nicht versuchen, alle Reliquien des Maximinus und des Paulinus in meine Darstellung einzuschließen, doch möchte ich zeigen, daß Reliquien dieser beiden Heiligen nicht nur in Trier sondern auch anderswo Jahrhunderte lang sehr begehrte waren: Im Kloster St. Emmeram in Regensburg werden Maximinus- und Paulinusreliquien 980 bei der Einweihung einer Krypta<sup>338</sup> und 1211 bei der Einweihung eines Altars erwähnt<sup>339</sup>.

Am 6. Mai 1012 wurde der große Dom von Bamberg in Anwesenheit König Heinrichs II. eingeweiht. Der rechte Nebenaltar wurde von Erzbischof Heribert von Köln eingeweiht. Unter den in diesem Altar niederlegten Reliquien waren auch solche der Heiligen Eucharius, Maximinus und Paulinus<sup>340</sup>.

Paulinusreliquien wurden 1092 bei der Einweihung einer Kapelle in Münchsmünster bei Regensburg niederlegt<sup>341</sup>.

Am 24. August 1156 wurde die Kirche des Benediktinerklosters Maria Laach von dem Trierer Erzbischof Hillin eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit erhielten die Altäre der Kirche Reliquien, unter anderen von den Heiligen Eucharius, Agritius, Maximinus und Paulinus<sup>342</sup>.

Als Kaiser Karl IV. (1346-1378) 1354 Trier besuchte, erwarb er mehrere Reliquien für die Kathedrale, den „Veitsdom“, den er zu der Zeit in seiner Hauptstadt Prag erbaute<sup>343</sup>. Unter diesen Reliquien war die bedeutendste ein Stück von dem Trierer Teil des Stabes des hl. Petrus<sup>344</sup>. Bei einer anderen Gelegenheit erwarb er die Reliquien des hl. Maximinus<sup>345</sup>.

Abschließend sollen die bedeutendsten noch nicht erwähnten Darstellungen der beiden Bischöfe in der kirchlichen Kunst aufgezählt werden:

<sup>336</sup> Mohr (Anm. 144) 121. - Ph. Diel, Der heilige Maximinus und der heilige Paulinus, Bischöfe in Trier (Trier 1875) 178. Alle Fenster dieser Kirche wurden kurz nach dem Zweiten Weltkrieg ersetzt, laut Abbé Crompin (Brief vom 10. April 1985) und dem Service Départemental de l'Architecture de la Moselle (Brief vom 22. Mai 1985). Es war mir nicht möglich, weitere Auskunft zu diesem Fenster oder ein Foto zu bekommen.

<sup>337</sup> Zender (Anm. 55) 210 Anm. 12. - Zender, Verehrung 11 und 17. - Ausführliche Beschreibung in J. Bertrand / P. Charrier, Saint-Maximin et son culte (Lyons 1957).

<sup>338</sup> MGH, SS XV 2, 1269-1281.

<sup>339</sup> Notae S. Emmerami II (MGH, SS XV 2, 1094-1098; hier 1095 und 1097). - Heyen, St. Paulin 272. - Zender, Verehrung 13. - Zu den Beziehungen zwischen dem Kloster St. Emmeram in Regensburg und der Abtei St. Maximin in Trier siehe Marx, Geschichte II 1, 76-78.

<sup>340</sup> Dedicatio Ecclesiae S. Petri Babenbergensis (MGH, SS XVII 635). - J. F. Boehmer, Regesta Imperii II 4 (Ausg. Theodor Graff, Innsbruck 1893) 977. - J. Looshorn, Die Geschichte des Bistums Bamberg (Bamberg 1886-1910) I 186. - Oediger (Anm. 32) I 187. - Heyen, St. Paulin 272. - Zender, Verehrung 8.

Zwei Viten des Erzbischofs Heribert sind in MGH, SS IV 739-753, gedruckt; sein Schrein befindet sich in der Kirche St. Heribert in Köln-Deutz.

<sup>341</sup> Notae Sweigo-Monasterienses (MGH, SS XV 2, 1073-1075; hier 1074). - Heyen, St. Paulin 273.

<sup>342</sup> Dedicationes Monasterii Lacensis (MGH, SS XV 2, 970 f.). - Heyen, St. Paulin 273. - Zender, Verehrung 11. - Zur Geschichte dieses Klosters siehe Marx, Geschichte II 1, 436-445.

<sup>343</sup> Boehmer (Anm. 340) VIII (Ausg. A. Huber, Innsbruck 1877) 142, siehe 17. Febr. 1354, und S. 612, siehe 7. Febr. 1354. - H. Horstmann, Ein Brief Kaiser Karls IV. über seinen Besuch in Trier 1354. TZ 22, 1953, 167-175.

<sup>344</sup> A. Podlaha / E. Sittler, Der Domschatz in Prag (Prag 1903) 90 Anm. 72. - F. Machilek in F. Seibt, Kaiser Karl IV. Staaatsmann und Mäzen (2. Aufl. München 1978) 90 und Abb. 45-47. Dieses Stück, in seiner goldenen Hülle, war 1984 in Trier ausgestellt; siehe F. J. Ronig in Schatzkunst Trier 150 Nr. 92.

<sup>345</sup> Schmitt, Paulinus 179. - Mohr (Anm. 144) 121. - Zender, Verehrung 13.



Abb. 11 Der hl. Maximinus und der hl. Martin auf der Romfahrt, Initiale im Stuttgarter Passionale.

Ein Psalter Egberts (Erzbischof 977-993), früher als *Codex Gertrudianus* bekannt, befindet sich in der Bibliothek von Cividale bei Triest. Er ist mit ganzseitigen Porträts von vierzehn Trierer Bischöfen, darunter auch Maximinus und Paulinus, geschmückt<sup>346</sup>.

Eine Anzahl von Initialen verzieren die Pariser Handschrift der *Collatio* des Probsts Friedrich Schavard<sup>347</sup>; die erste von diesen muß so verstanden werden, daß Schavard sein Buch dem hl. Paulinus überreicht<sup>348</sup>.

Der französische Künstler Jacques Callot (1592-1635) schuf einen großzügig illustrierten Heiligenkalender unter dem Titel *Les images des saints*. Für jeden Tag des Jahres bietet er einen Heiligen und eine Abbildung. Für den 29. Mai wählte er den Empfang des hl. Athanasios durch Bischof Maximinus<sup>349</sup>.

Einen passenden Abschluß dieser Liste, die keineswegs Anspruch darauf erhebt, vollständig zu sein, liefert uns ein deutscher liturgischer Text aus dem zweiten Jahrzehnt

<sup>346</sup> H. V. Sauerland / A. Haseloff, Der Psalter Erzbischof Egberts von Trier: *Codex Gertrudianus* in Cividale (Trier 1901) 5 und 46 und Taf. 15 und 17, wo folios 77v und 86v der Handschrift abgedruckt sind. - F. J. Ronig (Hrsg.), Egbert: Erzbischof von Trier 977-993 (Trier 1993) I 20 Nr. 3, mit Literaturangabe.

Dieser Psalter darf nicht mit dem *Codex Egberti*, einem Perikopenbuch, oder mit dem sogenannten kleinen Psalter Egberts verwechselt werden. Diese befinden sich beide in der Stadtbibliothek Trier (Ms. 24 und 7/9) und waren 1984 ausgestellt. Siehe F. J. Ronig in *Schatzkunst Trier* 99-101, Nr. 27 und 28, und Ronig (Anm. 346) I 23-24 Nr. 10 und S. 27 Nr. 15.

<sup>347</sup> Oben Kap. VII Anm. 283 und 284.

<sup>348</sup> Heyen (Anm. 248) 52 und Abb. 1. - Heyen, St. Paulin 12. - F. J. Ronig in *Schatzkunst Trier* 157 Nr. 100. Die Handschrift war 1984 in Trier ausgestellt.

<sup>349</sup> J. P. Lieure, Jaques Callot (Paris 1924-1929) II 3 Nr. 989.

des 12. Jahrhunderts, das *Stuttgarter Passionale*<sup>350</sup>. Hier finden wir eine reizende Initiale (M), in der die Romfahrt der Heiligen Maximinus und Martin dargestellt ist (Abb. 11)<sup>351</sup>. Man sieht den Bären, der gerade den Esel verschlungen hat, sich aber das Gepäck der Reisenden aufladen läßt. Ein Teil eines der Beine des Esels hängt dem Bären aus dem Maul; Teil eines anderen Beines und der Kopf, mit seinen langen, komisch in entgegengesetzten Richtungen zeigenden Ohren, liegen auf der Erde. Diese Illumination ist so naiv wie die Vita, der das Thema entnommen ist. Derselbe Geist kennzeichnet beide, obwohl beinahe vier Jahrhunderte sie voneinander trennen. Weitere Darstellungen der beiden Bischöfe sind anderswo zu finden<sup>352</sup>.

## IX. Zusammenfassung

Man kann leicht ersehen, daß zuverlässige Auskunft über Maximinus und Paulinus hauptsächlich aus den zeitgenössischen oder nur wenig späteren Quellen zu schöpfen ist. Athanasios, Hilarius, Sulpicius Severus und Hieronymus sind an erster Stelle zu nennen. Einige zusätzliche Auskunft kann von Sokrates, Sozomenos, Theodoret und Gregor von Tours gewonnen werden.

Andererseits dürfen die mittelalterlichen Viten und anderen hagiographischen Quellen nur mit großer Vorsicht herangezogen werden. Im allgemeinen sind sie nicht auf historische Genauigkeit bedacht, sondern folgen einem festgesetzten und voraussagbaren Muster. Im Falle des Maximinus muß jede neue oder abweichende Aussage in Frage gestellt oder abgelehnt werden. Im Falle des Paulinus ist die berichtete *translatio* seines Körpers aus Phrygien von dem archäologischen Befund bestätigt worden.

Der Einfluß beider Bischöfe reichte weit über die Grenzen ihres Sprengels hinaus. Beide waren in die Kirchen- und Reichspolitik auf dem höchsten Niveau verwickelt. Das muß nicht nur der Bedeutung der Stadt Trier zu ihrer Zeit, sondern auch der Stärke ihrer Persönlichkeiten zugeschrieben werden. Beide besaßen Mut, Glauben und Aufrichtigkeit. Beide waren eifrige Verteidiger der Person und der Lehren des Athanasios. Beide scheinen bewußt an den großen theologischen Debatten ihrer Zeit auf literarischem Niveau nicht teilgenommen zu haben. Sie müssen mit führenden Persönlichkeiten ihrer Zeit im Briefwechsel gestanden haben, aber keine Korrespondenz ist uns erhalten geblieben.

Zu Recht sind Maximinus und Paulinus beide von der Nachwelt hoch eingeschätzt worden; die Erinnerung an sie wird nicht nur in Trier, sondern auch an anderen Orten aufrecht erhalten. Ihr Beitrag zu dem Verlauf des großen Konflikts zwischen dem Arianismus und der Orthodoxie ist voller Anerkennung würdig.

Diese Untersuchung zeigt auch, daß die Trierer Kirche nicht nur mit der Kirche in Rom, sondern auch mit den Kirchen im Osten Kontakte hatte, besonders mit Alexandrien, Konstantinopel und Antiochien. Am großen Weltgeschehen des 4. Jahrhunderts hatte Trier als kaiserliche Residenzstadt eben mehr als nur einen passiven Anteil.

<sup>350</sup> Gründliche Beschreibung in A. Boeckler, Das Stuttgarter Passionale (Augsburg 1923).

<sup>351</sup> Bibl. fol. 57 (Bd. I von 3 Bänden), fol. 253a; Abb. 27 in Boeckler (Anm. 350).

<sup>352</sup> A. Thomas, s. v. Maximin von Trier, in LCI VII 619 f. - A. Thomas, s. v. Paulinus von Trier, LCI VIII 128.

## Abkürzungsverzeichnis

Acta Sanct.	= Acta Sanctorum Bollandistarum (Brüssel 1643 ff.; Neudr. 1965 ff.)
AHC	= Annuarium Historiae Conciliorum
AHMA	= Analecta Hymnica Medii Aevi. Hrsg. von G. M. Dreves/C. Blume (Leipzig 1886-1922; Neudr. New York 1961)
BJ	= Bonner Jahrbücher
CC, Cont. Med.	= Corpus Christianorum, Continuatio Medievalis (Turnhout 1971 ff.)
CC, Ser. Lat.	= Corpus Christianorum, Series Latina (Turnhout 1953 ff.)
CIL	= Corpus Inscriptionum Latinarum (Berlin 1863 ff.)
CSEL	= Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum (Wien, Prag, Leipzig 1866 ff.)
Diehl, ICLV <sup>2</sup>	= Inscriptiones Latinae Christinae Veteres. Hrsg. von E. Diehl (Berlin 1925 ff.); 2. Aufl. hrsg. von J. Moreau (Berlin 1961)
GCS	= Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte (Berlin 1897 ff.)
GRBS	= Greek, Roman, and Byzantine Studies
HThR	= Harvard Theological Review
JbAC	= Jahrbuch für Antike und Christentum
JEA	= Journal of Egyptian Archaeology
JThS	= Journal of Theological Studies
LCI	= Lexikon der christlichen Ikonographie. Hrsg. von E. Kirschbaum/W. Brauns-fels (Freiburg 1968-1976)
LThK <sup>2</sup>	= Lexikon für Theologie und Kirche. 2. Aufl. hrsg. von J. Höfer/K. Rahner (Freiburg 1957-1965)
Migne, PG	= J. P. Migne, Patrologia, Series Graeca (Paris 1857-1866)
Migne, PL	= J. P. Migne, Patrologia, Series Latina (Paris 1878-1890)
MGH	= Monumenta Germaniae Historica
MGH, AA	= Monumenta Germaniae Historica, Auctores Antiquissimi (Hannover 1877 ff.)
MGH, Chron. Min.	= Monumenta Germaniae Historica, Chronica Minora = Bd. IX, XI und XIII der Auctores Antiquissimi
MGH, Poet. Lat.	= Monumenta Germaniae Historica, Poetae Latini Medii Aevi (Leipzig 1881 ff.)
MGH, SS	= Monumenta Germaniae Historica, Scriptores (Hannover 1826 ff.)
MGH, SRG	= Monumenta Germaniae Historica, Scriptores Rerum Germanicorum in usum scholarum separatim editi (Hannover 1846 ff.)
MGH, SRM	= Monumenta Germaniae Historica, Scriptores Rerum Merovingicarum (Hannover 1885 ff.)
PLRE	= The Prosopography of the Later Roman Empire. Hrsg. von A. H. M. Jones/J. R. Martindale/J. Morris (Cambridge 1971-1992)
RAC	= Reallexikon für Antike und Christentum. Hrsg. von Th. Klauser/E. Dassmann (Stuttgart 1950 ff.)
RE	= Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (Stuttgart 1893 ff.)
RHE	= Revue d'histoire ecclésiastique
SB Wien	= Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien
SC	= Sources chrétiennes (Paris 1855 ff.)

Thieme-Becker, Künstlerlexikon	= U. Thieme/F. Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler (Leipzig 1907-1950)
TZ	= Trierer Zeitschrift
VigChr	= Vigiliae Christianae
ZKG	= Zeitschrift für Kirchengeschichte

### Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Aigrain, Saint Maximin	= R. Aigrain, Saint Maximin de Trèves. Bulletin de la Société des Antiquaires de l'Ouest 3. Ser. 4, 1916/18, 69-93.
Altaner/Stuiber, Patrologie	= B. Altaner/A. Stuiber, Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter (8. Aufl. Freiburg 1978).
Anton, Trier im frühen Mittelalter	= H. H. Anton, Trier im frühen Mittelalter (Paderborn 1987).
Bardenhewer, Geschichte	= O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur. 5 Bde. (1.-2. Aufl. Freiburg 1913-1932; Neudr. Darmstadt 1962).
Barnes, Athanasius and Constantius	= T. D. Barnes, Athanasius and Constantius. Theology and Politics in the Constantinian Empire (Cambridge, Massachusetts, 1993).
Beissel, Geschichte	= St. Beissel, Geschichte der Trierer Kirchen, ihrer Reliquien und Kunstschatze (Trier 1887).
Brennecke, Hilarius von Poitiers	= H. Chr. Brennecke, Hilarius von Poitiers und die Bischofsopposition gegen Konstantius II. Untersuchungen zur dritten Phase des arianischen Streites (Berlin 1984).
Bunjes, Kunstdenkmäler	= H. Bunjes u. a., Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier mit Ausnahme des Domes. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz XIII 3 (Düsseldorf 1938; Neudr. Trier 1981).
Caspar, Geschichte	= E. Caspar, Geschichte des Papsttums. 2 Bde. (Tübingen 1930-1933).
De Clercq, Ossius	= V. C. de Clercq, Ossius of Cordova. A Contribution to the History of the Constantinian Period (Washington D. C. 1954).
Demandt, Spätantike	= A. Demandt, Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 285-565 n. Chr. Handbuch der Altertumswissenschaft III 6 (München 1989).
Duchesne, Fastes	= L. Duchesne, Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule. 3 Bde. (1.-2. Aufl. Paris 1907-1915).
Ewig, Trier im Merowingerreich	= E. Ewig, Trier im Merowingerreich. Civitas, Stadt, Bistum. Trierer Zeitschrift 21, 1952, 5-367.
Fischer, Paulinuskirche	= D. Fischer, Die St. Paulinus Kirche in Trier. Studien zur Architektur, Bau- und Planungsgeschichte (Worms 1994).
Garenfeld, Trierer Bischöfe	= V. Garenfeld, Die Trierer Bischöfe des vierten Jahrhunderts (Diss. Bonn 1888).
Gaudemet, Conciles	= J. Gaudemet, Conciles gaulois du IV <sup>e</sup> siècle. Sources chrétiennes CCXLI (Paris 1977).

- Gauthier, Recueil = N. Gauthier, Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieures à la Renaissance carolingienne I. Première Belgique (Paris 1975).
- Gauthier, L'évangélisation = N. Gauthier, L'évangélisation des pays de la Moselle (Paris 1980).
- Gauthier, Topographie chrétienne = N. Gauthier, Topographie chrétienne des cités de la Gaule des origines au milieu du VIII<sup>e</sup> siècle I. Province ecclésiastique de Trèves (Belgica Prima) (Paris 1986).
- Hauck, Kirchengeschichte = A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands. 2 Bde. (3.-4. Aufl. Leipzig 1904).
- Hefele/Leclercq, Histoire = K. J. von Hefele/H. Leclercq, Histoire des conciles. 12 Bde. (Paris 1907 ff.; Neudr. Hillesheim 1973).
- Heinen, Trier und das Trevererland = H. Heinen, Trier und das Trevererland in römischer Zeit. 2000 Jahre Trier I (Trier 1985).
- Hettner, Ill. Führer = F. Hettner, Illustrierter Führer durch das Provinzialmuseum Trier (Trier 1903).
- Heyen, St. Paulin = F.-J. Heyen, Das Stift St. Paulin vor Trier. Das Erzbistum Trier I. Germania Sacra N. F. VI (Berlin 1972).
- Kentenich, Geschichte = G. Kentenich, Geschichte der Stadt Trier von ihrer Gründung bis zur Gegenwart (Trier 1915; Neudr. 1979).
- Kraus, Die christl. Inschriften = F. X. Kraus, Die christlichen Inschriften der Rheinlande. 2 Bde. (Freiburg 1890-1894).
- Loeschcke, Frühchristl. Denkmäler = S. Loeschcke, Frühchristliche Denkmäler aus Trier. Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz 29, 1936, 91-145.
- Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur = M. Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters. 3 Bde. Handbuch der Altertumswissenschaft IX 2 1-3 (München 1911-1931; Neudr. 1964-1965).
- Mansi, Collectio = G. D. Mansi, Sacrorum Conciliorum Nova et Amplissima Collectio. 31 Bde. (Paris 1901; Neudr. Graz 1960).
- Marx, Geschichte = J. Marx, Geschichte des Erzstifts Trier. 3 Bde. (Trier 1858-1864; Neudr. Aalen 1970).
- Munier, Concilia Galliae = Ch. Munier, Concilia Galliae A. 314 - A. 506. Corpus Christianorum, Series Latina CXLVIII (Turnhout 1963).
- Quasten, Patrology = J. Quasten, Patrology. 3 Bde. (Westminster, Maryland, 1950; Neudr. 1960-1963).
- Quentin, Martyrologes = H. Quentin, Les martyrologes historiques du moyen âge (2. Aufl. Paris 1908; Neudr. Aalen 1969).
- Réau, Iconographie = L. Réau, Iconographie de l'art chrétien. 3 Bde. (Paris 1955-1959).
- Reusch/Kempf, Frühchristl. Zeugnisse = W. Reusch/Th. Kempf (Hrsg.), Frühchristliche Zeugnisse im Einzugsgebiet von Rhein und Mosel (Trier 1965).

- Sauerland, Geschichtsquellen = H. V. Sauerland, *Trierer Geschichtsquellen des XI. Jahrhunderts* (Trier 1889).
- Schindler, Führer = R. Schindler, *Führer durch das Landesmuseum Trier* (Trier 1980).
- Schmitt, Paulinus = Ph. Schmitt, *Die Kirche des heiligen Paulinus bei Trier* (Trier 1853).
- Seeck, Regesten = O. Seeck, *Regesten der Kaiser und Päpste für die Jahre 311 bis 476 n. Chr.* (Stuttgart 1919; Neudr. Frankfurt 1964).
- Sirmond, Concilia = J. Sirmond, *Concilia Antiqua Galliae. 3 Bde.* (Paris 1629; Neudr. Aalen 1970).
- Trier - Kaiserresidenz = Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz. *Die Stadt in spätantiker und frührömischer Zeit. Ausstellungskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier* (Mainz 1984).
- Wightman, Roman Trier = E. M. Wightman, *Roman Trier and the Treveri* (London 1970).
- Winheller, Lebensbeschreibungen = E. Winheller, *Die Lebensbeschreibungen der vorkarolingischen Bischöfe von Trier. Rheinisches Archiv 27* (Bonn 1935).
- Zender, Verehrung = M. Zender, *Die Verehrung des hl. Maximin von Trier. Geschichtlicher Atlas der Rheinlande. Beih. XI 1* (Köln 1982).

### Bibliographie

- H. H. Anton, *Die Trierer Kirche und das nördliche Gallien in spätömischer und fränkischer Zeit.* In: H. Atsma (Hrsg.), *La Neustrie. Les pays au nord de la Loire de 650 à 850. Beihefte der Francia 16* (Sigmaringen 1989) II 53-73.
- R. Bagnall u. a., *Consuls of the Later Roman Empire* (Atlanta 1987).
- L. W. Barnard, *Athanase et les empereurs Constantin et Constance.* In: Ch. Kannengiesser (Hrsg.), *Politique et théologie chez Athanase. Actes du Colloque de Chantilly 23-25 Septembre 1973* (Paris 1973) 127-143.
- L. W. Barnard, *The Council of Serdica. Some Problems Reassessed.* AHC 12, 1980, 8-16.
- T. D. Barnes, *Emperor and Bishops, A. D. 324-344. Some Problems.* American Journal of Ancient History 3, 1978, 53-75. Neudr. in *his Early Christianity and the Roman Empire* (London 1984) Abt. XVIII.
- T. D. Barnes, *Imperial Chronology, AD 337-350.* Phoenix 34, 1980, 160-166.
- T. D. Barnes, *The New Empire of Diocletian and Constantine* (Cambridge, Massachusetts, 1982).
- T. D. Barnes, *The Capitulation of Liberius and Hilary of Poitiers.* Phoenix 46, 1992, 256-265; hier 256-261.
- T. D. Barnes, *Hilary of Poitiers on His Exile.* VigChr 46, 1992, 129-140.
- C. Baronio, *Annales Ecclesiastici. 12 Bde.* (Augsburg 1738).
- K. Baus siehe H. Jedin.
- N. H. Baynes, *Athanasiana.* JEA 11, 1925, 58-69.
- P. Becker, *Das frühe Trierer Mönchtum von den Anfängen bis zur anianischen Reform. Ein Überblick.* In: I. Crusius (Hrsg.), *Beiträge zu Geschichte und Struktur der mittelalterlichen Germania Sacra* (Göttingen 1989) 9-44.
- St. Beissel, *Die Reliquien der ehemaligen Abteikirche von Maximin bei Trier* (Trier 1887) - mir nicht erreichbar.

- J. Bertrand / P. Charrier, *Saint-Maximin et son culte à Trèves, à Magnac-Laval, et les origines de la grande procession dite de neuf lieues* (Lyon 1957).
- K. Bihlmeyer / H. Tüchle, *Kirchengeschichte I. Das christliche Altertum* (18. Aufl. Paderborn 1966).
- W. Binsfeld, Bischof Maximinus von Trier und das Kölner Konzil von 346. *Landeskundliche Vierteljahrsschriften* 14, 1968, 3-4.
- W. Binsfeld, Die Heiligendarstellungen im Westturm der Porta Nigra. *Kurtrierisches Jahrbuch* 20, 1980, 140-147.
- W. Binsfeld, Das christliche Trier und seine Bischöfe. In: *Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz* (Mainz 1984) 60-65.
- A. Boeckler, *Das Stuttgarter Passionale* (Augsburg 1923).
- J. F. Boehmer, *Regesta Imperii*.
- II 4: Th. Graf, *Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich II., 1002-1024* (Innsbruck 1893; Neudr. Wien 1971).
- VIII: A. Huber, *Die Regesten des Kaiserreiches unter Kaiser Karl IV., 1346-1378* (Innsbruck 1877; Neudr. Hildesheim 1968).
- C. F. A. Borchardt, *Hilary of Poitiers' Role in the Arian Struggle* (Den Haag 1966).
- E. Boshof, Die Rombeziehungen der Trierer Kirche im 4. und beginnenden 5. Jahrhundert. *AHC* 7, 1975, 82-108.
- W. Braun, Christoph Thomas Scheffler, ein Asamschüler. Beiträge zu seinem malerischen Werk (Stuttgart 1939).
- H. Chr. Brennecke, *Synodus congregavit contra Euphratam nefandissimum episcopum. Zur angeblichen Kölner Synode gegen Euphrates*. ZKG 90, 1979, 176-200.
- Chr. Brower, *Antiquitates et Annales Trevirenses*. J. Masen (Hrsg.), 2 Bde (Liège 1670).
- P. Brown, *The Cult of the Saints* (Chicago 1981).
- P. C. Burns, *Hilary of Poitiers' Confrontation with Arianism from 356 to 357*. In: R. C. Gregg (Hrsg.), *Arianism. Historical and Theological Reassessments. Papers from the Ninth International Conference on Patristic Studies, September 3-10, 1983* (Oxford, England. Cambridge, Massachusetts, 1985).
- N. K. Chadwick, *Poetry and Letters in Early Christian Gaul* (London 1955).
- L. Charbonneau-Lassay, *Les sépultures franques et le culte de Saint Maximin de Trèves durant les temps mérovingiens à Mouterre-Silly*. Bulletin de la Société des antiquaires de l'Ouest et des Musées de Poitiers, 3. Ser. 2, 1912, 657-670.
- G. F. Chesnut, *The First Christian Histories. Eusebius, Socrates, Sozomen, Theodoret, and Evagrius*. Théologique historique XLVI (Paris 1977. 2. Aufl. Macon, Georgia, 1986).
- C. U. J. Chevalier, *Repertorium Hymnologicum*. 6 Bde. (Louvain und Brüssel 1892-1921).
- P. R. Coleman-Norton, *Roman State and Christian Church*. 3 Bde. (London 1966).
- H. Cüppers (Hrsg.), *Die Römer in Rheinland-Pfalz* (Stuttgart 1990).
- A. Crabbe, *Cologne and Serdica*. JThS 30, 1979, 178-185.
- G. Dagron, *Naissance d'une capitale. Constantinople et ses institutions de 330 à 451* (Paris 1974).
- D. De Jonghe / M. Tavernier, *Die spätantiken Köper 4-Damaste aus dem Sarg des Bischofs Paulinus in der St.-Paulinus-Kirche zu Trier*. TZ 40/41, 1977/78, 145-174.
- A. Degrassi, *I Fasti consolari dell'impero Romano dal 30 avanti Cristo al 613 dopo Cristo* (Rom 1952).
- F. W. Deichmann, Rezension von Friedrich Gerke, *Der Trierer Agritius-Sarkophag* (siehe ebda.). *Gnomon* 25, 1953, 477-485.
- L. V. Delisle, *Inventaire des manuscrits latins conservés à la Bibliothèque Nationale sous les numéros 8823-18613. 5 Teile* (Paris 1863-1871; Neudr. Hildesheim 1974).
- Ph. Diel, *Der heilige Maximinus und der heilige Paulinus, Bischöfe in Trier* (Trier 1875).
- J. Doignon, *Hilaire de Poitiers avant l'exil* (Paris 1971).

- J. Doignon, Hilarius von Poitiers. In: RAC XV (1989) 139-167.
- H. A. Drake, Athanasius' First Exile. GRBS 27, 1986, 193-204.
- M. Drake/W. Drake, *Saints and their Emblems* (London 1916).
- L. Duchesne, *Le faux concile de Cologne* (346). RHE 3, 1902, 16-29.
- K. Düwell/F. Irsigler (Hrsg.), *Trier in der Neuzeit. 2000 Jahre Trier III* (Trier 1988).
- G. Dumeige siehe I. Ortiz de Urbina.
- Y. Duval, *Auprès des saints, corps et âmes. L'inhumation ad sanctos dans le chrétienté d'Orient et d'Occident du III<sup>e</sup> au VII<sup>e</sup> siècle* (Paris: Études augustiniennes, 1988).
- H. H. Ehlert, *Die Deckenfresken von St. Paulinus in Trier. Das Dekorations-System eines barocken Kirchenbaues* (Mainz 1984).
- H. Ehrentraut, *Bleierne Inschrifttafeln aus mittelalterlichen Gräbern in den Rheinlanden*. BJ 152, 1952, 190-225.
- V. H. Elbern siehe E. Hegel.
- E. Ewig, *L'Aquitaine et les pays rhénans au haut moyen âge. Cahiers de civilisation médiévale* 1, 1958, 37-54. Neudr. in E. Ewig, *Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften* (1952-1973) I (Beihefte der Francia 3.1; München 1976) 553-572.
- E. Ewig siehe H. Jedin.
- A. L. Feder, *Studien zu Hilarius von Poitiers II*. SB Wien 166.5, 1911, 1-134.
- H. E. Feine, *Kirchliche Rechtsgeschichte. Die katholische Kirche* (5. Aufl. Köln, Wien, 1972).
- A. Fliche/V. Martin (Hrsg.) *Histoire de l'église depuis les origines jusqu' à nos jours III. Mit einem Beitrag von Jean-Rémy Palanque* (Paris 1950).
- J. Fontaine, *Vérité et fiction dans la chronologie de la Vita Martini*. In: *Saint Martin et sons temps. Memorial du XVI<sup>e</sup> centenaire des débuts du monachisme en Gaule 361-1961* (Studia Anselmiana 46; Rom 1961) 189-236.
- W. H. C. Frend, *The Rise of Christianity* (Philadelphia 1984).
- J. Friedrich, *Kirchengeschichte Deutschlands*. 2 Bde (Bamberg 1867-1869).
- Gallia Christiana in provincias ecclesiasticas distributa, etc.* D. de Sainte-Marthe (Hrsg.), 16 Bde. (Paris 1716-1874.), Bd. XIII 2. Aufl. P. Piolin (Hrsg.) (Paris 1874).
- P. Galtier, S. Hilaire de Poitiers: *Le premier docteur d'église latine* (Paris 1960).
- G. Gentz, Athanasius. In: RAC I (1950) 860-866.
- F. Gerke, *Der Trierer Agridius-Sarkophag*. TZ 18, 1949, Beiheft.
- E. Gierlich, *Die Grabstätten der rheinischen Bischöfe vor 1200. Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte* 65 (Mainz 1990).
- K. M. Girardet, Kaiser Konstantius II. als 'episcopus episcoporum' und das Herrscherbild des kirchlichen Widerstandes. Historia 26, 1977, 95-128.
- K. M. Girardet, Constance II, Athanase et l'edit d'Arles (353). In: Ch. Kannengiesser (Hrsg.), *Politique et théologie chez Athanase d'Alexandrie. Actes du Colloque de Chantilly 23-25 Septembre 1973* (Paris 1973) 63-91.
- E. Gose, *Die Porta Nigra in Trier*. 2 Bde. Trierer Grabungen und Forschungen IV (Berlin 1969).
- J. G. Th. Graesse/F. Benedict/H. Plechl. *Orbis Latinus*. 3 Bde. (Braunschweig 1972).
- Th. Graff siehe J. F. Böhmer.
- R. C. Gregg (Hrsg.), *Arianism: Historical and Theological Reassessments. Papers from the Ninth International Conference on Patristic Studies, September 3-10, 1983* (Cambridge, Massachusetts, 1985).
- É. Griffe, *La Gaule chrétienne à l'époque romaine*. 3 Bde. (1. - 2. Aufl. Paris 1964-1965).
- H. M. Gwatkin, *Studies of Arianism* (2. Aufl. Cambridge 1900).

- Handbuch des Erzbistums Köln (26. Aufl. Köln: Erzbischöfliches Generalvikariat, 1966).
- R. P. C. Hanson, *The Search for the Christian Doctrine of God. The Arian Controversy*, 318-381 (Edinburgh 1988).
- J. Hau, *St. Maximinus* (Saarbrücken 1935) - für mich nicht erhältlich.
- E. Hegel, *Geschichte des Erzbistums Köln* I. 2. Aufl. von Friedrich Wilhelm Oediger (Köln 1972).
- E. Hegel, *Die rheinische Kirche in römischer und frühfränkischer Zeit*. In: V. H. Elbern (Hrsg.), *Das erste Jahrtausend: Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr* (3 Bde. Düsseldorf 1962-1964) I 93-113.
- O. von Heinemann, *Die Helmstedter Handschriften III. Kataloge der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, 1884-1913* (Neudr. Frankfurt/Main 1965).
- H. Heinen, *Zum Christentum im spätantiken Trier*. TZ 52, 1989, 391-413.
- A. Heintz, *Trier und Aquitanien. Ihre kirchlichen Beziehungen in spätömischer und fränkischer Zeit*. Pastor Bonus. Trierer theologische Zeitschrift 64, 1955, 363-373.
- H. Hess, *The Canons of the Council of Sardica* A. D. 343 (Oxford 1958).
- F. Hettner, *Der Fund im Grabe des ‚heiligen Paulinus‘ zu Trier*. Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 3, 1884, 30-35.
- F.-J. Heyen, *Die Öffnung der Paulinus-Gruft in Trier im Jahre 1072 und die Trierer Märtyrerlegende*. Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 16, 1964, 23-66.
- K. Holl, *Das Fortleben der Volkssprachen in Kleinasien in nachchristlicher Zeit*. Hermes 43, 1908, 240-254. Neudr. in K. Holl, *Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte II* (Tübingen 1928; Neudr. Darmstadt 1964) 238-248.
- T. S. Holmes, *The Origin and Development of the Christian Church in Gaul* (London 1911).
- J. N. von Hontheim, *Prodromus Historiae Trevirensis Diplomaticae et Pragmaticae*. 2 Bde. (Augsburg 1757).
- H. Horstmann, *Ein Brief Kaiser Karls IV. über seinen Besuch in Trier 1354*. TZ 22, 1953, 167-175.
- A. Huber siehe J. F. Böhmer.
- H. Jedin (Hrsg.), *Handbuch der Kirchengeschichte*. 7 Bde. in 10 (Freiburg 1962-1979). I: K. Baus, *Von der Urgemeinde zur frühchristlichen Großkirche* (1962). II 1: K. Baus/E. Ewig, *Die Reichskirche nach Konstantin dem Großen. Die Kirche von Nikaia bis Chalkedon* (1973).
- A. Jülicher, *Athanasius. RE II 2* (1896) 1935-1938.
- Ch. Kannengiesser (Hrsg.), *Politique et théologie chez Athanase. Actes du Colloque de Chantilly 23-25 Septembre 1973* (Paris 1973).
- Th. K. Kempf, *Trierer Domgrabungen 1943-1954*. In: *Neue Ausgrabungen in Deutschland* (Berlin 1958) 368-379.
- Th.-K. Kempf siehe W. Reusch.
- G. Kentenich siehe M. Keuffer.
- M. Keuffer/G. Kentenich, *Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier. Heft VIII. Handschriften des historischen Archivs* (Trier 1914).
- D. Kienast, *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie* (Darmstadt 1990).
- Th. Klauser, *Studien zur Entstehungsgeschichte der christlichen Kunst VIII*. JbAC 8/9, 1965/1966, 126-170.
- R. Klein, *Constantius II und die christliche Kirche. Impulse der Forschung XXVI* (Darmstadt 1977).
- R. Klein, *Zur Glaubwürdigkeit historischer Aussagen des Bischofs Athanasius von Alexandria über die Religionspolitik des Kaisers Constantius II*. In: E. A. Livingston, *Studia Patristica XVII* (Oxford 1982) 3. 996-1017.
- Th. A. Kopecek, *A History of Neo-Arianism. Patristic Monograph Series*, Nr. 8. 2 Bde. (Cambridge, Massachusetts, 1979).

- K. Krämer, *Die frühchristlichen Grabinschriften Triers. Untersuchungen zu Formular, Chronologie, Paläographie und Fundort mit einem epigraphischen Nachtrag*. Trierer Grabungen und Forschungen VIII (Mainz 1974).
- W. Lampen, *Willibrord en zijn Tijd* (Amsterdam 1948).
- K. S. Latourette, *A History of the Expansion of Christianity*. 7 Bde. (New York 1939-1945).
- R. Laufner siehe K. Düwell/F. Irsigler.
- J. Leonardy, *Geschichte des Trierischen Landes und Volkes* (2. Aufl. Trier 1877; Neudr. 1982).
- W. Levison, *Bede as Historian*. In: A. H. Thompson (Hrsg.), *Bede. His Life, Times and Writings* (Oxford 1932; Neudr. New York 1966) 111-151. Auch in W. Levison, *Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit* (Düsseldorf 1948) 347-382.
- H. Lietzmann, *Chronologie der ersten und zweiten Verbannung des Athanasius*. *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie* 44, 1901, 380-390.
- J. P. Lieure, *Jacques Callot*. 2 Teile in 8 Bden. (Paris 1924-1929).
- B. W. Lindemann, *Ferdinand Tietz, 1708-1777* (Weißenhorn 1989).
- A. Lippold, *Paulus von Constantinopel*. RE Suppl. X (1965) 510-520.
- E. Loening, *Geschichte des deutschen Kirchenrechts*. 2 Bde. (Straßburg 1878).
- J. Looshorn, *Die Geschichte des Bistums Bamberg*. 7 Bde. (Bamberg 1886-1910; Neudr. 1967).
- F. Machilek siehe F. Seibt.
- R. MacMullen, *Christianizing the Roman Empire* (New Haven 1984).
- J. Marx, *Handschriftenverzeichnis der Seminarbibliothek zu Trier* (Trier 1912).
- M. Meslin, *Les Ariens d'Occident 335-430* (Paris 1967).
- M. Meslin, *Hilaire et la crise arienne*. In: *Hilaire et son temps (Actes du colloque de Poitiers 29 Septembre-3 Octobre 1968. Paris 1969)* 19-42.
- P. Miesges, *Der Trierer Festkalender*. *Trierisches Archiv, Ergänzungsheft* 15 (Trier 1915).
- J. Mohr, *Die Heiligen der Diözese Trier* (Trier 1892).
- G. Monchamp, *Pour l'authenticité des actes du concile de Cologne de 346*. Académie Royale du Belgique. *Bulletins de la classe des lettres* 1902, 245-288.
- G. Monchamp, *Deux réunions conciliaires en Gaule en 346*. Académie Royale de Belgique. *Bulletins de la classe des lettres* 1905, 638-658.
- E. de Moreau, *Histoire de l'église en Belgique*. 5 Bde. (2. Aufl. Brüssel 1945-1952).
- J. Moreau, *Constantius II*. JbAC 2, 1959, 162-179.
- W. Neuß, *Die Anfänge des Christentums im Rheinlande* (2. Aufl. Bonn 1933).
- H. Nordberg, *Athanasius and the Emperor*. Societas Scientiarum Fennica, *Commentationes Humanarum Litterarum XXX* 3 (Helsinki-Helsingfors 1963).
- F. W. Oediger (Hrsg.), *Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter I* (Bonn 1954-1961; Neudr. Düsseldorf 1978).
- F. W. Oediger siehe E. Hegel.
- I. Ortiz de Urbina, *Histoire de conciles oecuméniques* (Hrsg. G. Dumeige) I: *Nicée et Constantinople* (Paris 1963).
- J.-R. Palanque siehe A. Fliche/V. Martin.
- F. Petri/G. Droege (Hrsg.), *Rheinische Geschichte*. 4 Bde. in 6. (Düsseldorf 1976-1983). Bd. I 1: *Altertum*, von H. v. Petrikovits. Tafelband von K. Ring.
- Pfalzel, *Geschichte und Gegenwart*. Hrsg. A. Heß (Trier 1989).
- J.-Ch. Picard, *Le souvenir des évêques. Sépultures, listes épiscopales et culte des évêques en Italie du Nord des origines au X<sup>e</sup> siècle*. Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome, fasc. 268 (Paris 1988).

- Ch. Pietri, *Roma Christiana*. 2 Bde. Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, fasc. 224 (Paris 1976).
- P. Piolin siehe *Gallia Christiana*.
- A. Podlaha/E. Sittler, *Der Domschatz in Prag. Topographie der historischen und Kunstdenkmale im Königreich Böhmen II* 1 (Prag 1903).
- H. Quentin, *Le concile de Cologne de 346*. Revue Bénédicte 23, 1906, 477-486.
- F. J. Ronig, *Der Trierer Dom. Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz. Jahrbuch 1978-1979* (Neuss 1980). Mit einem Beitrag von J. Zink.
- F. J. Ronig, *Eine mittelalterliche Interpretation des Christusmonogramms*. Aus dem Bericht des Friedrich Schavard über die Öffnung der Paulinusgruft in Trier 1402. *Kurtrierisches Jahrbuch* 22, 1982, 23-33.
- F. J. Ronig, (Hrsg.), Egbert: *Erzbischof von Trier 977-993. Gedenkschrift der Diözese Trier zum 1000. Todestag*. TZ, Beiheft 18. 2 Bde. (Trier 1993).
- W. Sanderson, *Die frühmittelalterlichen Krypten von St. Maximin in Trier*. TZ 31, 1968, 7-172.
- H. V. Sauerland/A. Haseloff, *Der Psalter Erzbischof Egberts von Trier. Codex Gertrudianus in Cividale* (Trier 1901).
- H. Schaaffhausen, *Der Sarg des heiligen Paulinus in Trier*. BJ 77, 1884, 238-242.
- Schatzkunst Trier. Hrsg. F. J. Ronig (Trier 1984).
- F. Schneider, *Die Krypta von St. Paulin zu Trier*. BJ 78, 1884, 1676-1698 und Taf. VII.
- E. Schwartz, *Gesammelte Schriften III. Zur Geschichte des Athanasius* (Berlin 1959); Erst-Veröffentlichung in: *Nachrichten von der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Klasse (1904-1911)*.
- F. Seibt (Hrsg.), *Kaiser Karl IV. Staatsmann und Mäzen* (München 1978). Mit einem Beitrag von F. Machilek.
- M. Simonetti, *La crisi ariana nel IV secolo* (Rom 1975).
- A. Stuiber siehe B. Altaner.
- W. Telfer, *Paul of Constantinople*. HThR 43, 1950, 30-92.
- H. Thomas, *Studien zur Trierer Geschichtsschreibung des 11. Jahrhunderts, insbesondere zu den Gesta Treverorum*. Rheinisches Archiv 68 (Bonn 1968).
- A. H. Thompson siehe W. Levison.
- E. Vierbuchen, *Sankt Paulin: irdisch, himmlisch, herrlich!* (Trier 1994).
- E. Wackenroder/H. Neu, *Die Kunstdenkmäler des Landkreises Trier. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz XV 11* (Düsseldorf 1936; Neudr. Trier 1981).
- C. Wampach, *Sankt Willibrord. Sein Leben und Lebenswerk* (Luxemburg 1953).
- W. Weber, *Wallfahrtsheiligtümer in Trier. Zur architektonischen Ausgestaltung der Wallfahrtsstätten*. In: *Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier und Städtisches Museum Simeonstift Trier, Zwischen Andacht und Andenken. Kleinodien religiöser Kunst und Wallfahrtsandenken aus Trierer Sammlungen*. Ausstellungskatalog (Trier 1992) 89-110.
- W. Weber (Hrsg.), *Die ehemalige Abteikirche St. Maximin in Trier. Geschichte, Renovierung, Umnutzung*. Mit Beiträgen von A. Neyses, F. Ronig und A. Peitz (Trier 1995).
- St. Weinfurter/O. Engels, *Series Episcoporum Ecclesiae Catholicae Occidentalis V 1* (Stuttgart 1982).
- G. H. Williams, *Christology and Church-State Relations in the Fourth Century*. Church History 20, 1951 Heft 3, 3-33 und 20, 1951 Heft 4, 3-26.
- E. Wisplinghoff, *Untersuchungen zur frühen Geschichte der Abtei S. Maximin bei Trier von den Anfängen bis etwa 1150* (Mainz 1970).
- Th. van Zanten, Pfarrer in Trier-Pfalzel. Privater Briefwechsel.
- M. Zender, *Räume und Schichten mittelalterlicher Heiligenverehrung* (2. Aufl. Köln 1973).

G. Zilliken, *Der Kölner Festkalender*. BJ 119, 1910, 13-157.

J. Zink, Jochen siehe F. J. Ronig.

### Abbildungsnachweis

Abb. 1 Foto: Dietmar Thomassin, Trier, mit freundlicher Erlaubnis.

Abb. 2 Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier, Foto.

Abb. 3 Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier, Foto.

Abb. 4 Stadtbibliothek Trier, Slg. Deuser, Foto 114/4.

Abb. 5 Stadtbibliothek Trier, Slg. Deuser, Foto 114/7.

Abb. 6 Stadtbibliothek Trier, Slg. Deuser, Foto 114/5.

Abb. 7 Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier, Foto.

Abb. 8 Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Trier, Foto.

Abb. 9 Foto: Autor.

Abb. 10 Foto: Autor.

Abb. 11 Landesbibliothek Stuttgart, Foto, mit freundlicher Erlaubnis.

Anschrift des Verfassers: *University at Albany, Humanities 310, Albany, New York 12222, USA.*